

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Stallstr.-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bg. monatlich, 20 Bg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. 20 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Fernpost. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und Anzeigen-Abteilung, sowie die Anzeigen-Abteilung in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Verlags- und Anzeigen-Abteilung und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Bg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Anzeigen; 1 Bg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe und viertel Seiten, Druckauftrag, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 10. Januar 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 14. • 60. Jahrgang.

Der Aufmarsch der Parteien in Nassau.

III.

5. nassauischer Wahlkreis Dillkreis-Oberwesterwald.

Im fünften nassauischen Wahlkreis zeigt die Wahlbewegung ein wesentlich anderes Bild als im Jahre 1907. Während damals die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei gemeinsam vorgingen, kämpften sie jetzt nicht nur eine jede für sich, sondern auch in heftiger Weise gegeneinander. Im Jahre 1907 erhielten Dr. Burchardt (Christlich Sozial) 11 168 Stimmen, Lohmann (natl.) 9254 Stimmen, Trott (Soz.) 1049 Stimmen. Das Zentrum hatte damals den Dr. Müller-Hausbach als Kandidaten aufgestellt, aber am Wahltag die Kandidatur zurückgezogen und seine Getreuen stimmten im ersten Wahlgang für den Christlich-Sozialen Burchardt. Heute sind aufgestellt: Burchardt (Christlich-Soz.), Lohmann (natl.), Fresenius (Fortschr. Volksp.), Marole-Frankfurt (Soz.). Der Abgeordnete Burchardt gehört der Wirtschaftlichen Vereinigung an, steht also rechts. Nun ist seit 1907 doch gewiss wie anderwärts so auch hier eine Schiebung nach links festzustellen; nur ist die Frage, wem kommen diese Stimmen zugute. In der Hauptwahl 1907 siegte Burchardt mit einem Mehr von 865 Stimmen; sollten nun diese Stimmen und mehr dazu kommende sich auf die drei Parteien, Nationalliberale, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratie verteilen, so wäre eine Stichwahl nötig. Daß die Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen, ist ausgeschlossen, es kämen also nur Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei in Frage. Welche von diesen es sein könnte, kann niemand ganz bestimmt voraussagen. Nach den Zahlen der früheren Wahlen doch wahrscheinlich die Nationalliberalen. Zu bedauern ist die heftige Fehde zwischen den liberalen Parteien, die z. T. einen persönlichen Ausdruck angenommen hat. Beide Parteien sind sehr tätig im Kreis. Der Christlich-Soziale Burchardt schlägt sich vor allem auf den Oberwesterwald und hauptsächlich den Dillkreis; dort, wo das Sektierertum seinen Fuß gefaßt hat, zieht das Wörtchen „Christlich“, vor dem „sozial“ ganz gewaltig. Wenn also die drei Parteien: Nationalliberale, Fortschrittliche und Sozialdemokraten in ihrer Stimmenzahl zusammen es gegen den Christlich-Sozialen Burchardt fertigbringen, daß eine Stichwahl zuwege kommt, so ist berechtigte Hoffnung, daß dieser Wahlkreis dem Liberalismus zufällt. Das Zentrum hält sich auf dem Hintergrund, es wird aber, wie 1907 sich gezeigt hat, seine Stimmen dem Christlich-Sozialen Bruder wieder zuwenden. Also, die Hoffnung, dem schwarzblauen Block diesen Wahlkreis zu entreißen, beruht in dem Zustandekommen einer Stichwahl. Es darf aber kein Wahler, der die Schädigungen der volksfeindlichen, die breite

Masse belastenden Politik der Macher der schwarzblauen Reichsfinanzreform erlaunt und am eigenen Leibe verspürt hat, zu Hause bleiben; dann sieht die Sache des schwarzblauen Blocks auch in diesem Wahlkreis, trotzdem das Zentrum wieder auf einen eigenen Kandidaten verzichtet, auf recht tönernen Füßen. Es heißt auch hier für alle Freunde eines gerechten Ausgleichs der Interessen, einer Vorwärts-, nicht einer reaktionären Entwicklung unseres Staatslebens: die Augen auf! Dann kann es nicht fehlen.

6. Wahlkreis Frankfurt-Stadt.

Im sechsten Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden, d. h. dem städtischen Wahlkreis in Frankfurt a. M., läßt sich über den Ausfall der Reichstagswahl in keiner Weise etwas Sicheres voraussagen. Der Wahlkreis war lange Zeit hindurch sicherer sozialdemokratischer Besitz, und erst bei der letzten Reichstagswahl ist es dem Fortschrittler Dejer, dem durch seine gebiegene und sachkundige Beurteilung wirtschaftspolitischer Fragen aus dem preussischen Abgeordnetenhaus vorteilhaft bekanntem Handelsredakteur der „Frankfurter Zeitung“, gelungen, in der Stichwahl den Wahlkreis für seine Partei zu erlangen. Dejer kandidiert auch diesmal wieder als Vertreter der Fortschrittspartei, und es ist zweifellos, daß er in weiten Kreisen der Bürgerschaft Anhänger zu verzeichnen hat. Besonders sind ihm auch die Beamten zugetan, auf deren Stimmen er sicher rechnen kann. Die Nationalliberalen haben auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet und wollen in der Hauptwahl gleich für Dejer eintreten. Das ist an sich sehr erfreulich, denn eine Zersplitterung der liberalen Stimmen wird dadurch vermieden, andererseits wird aber von erfahrenen Politikern befürchtet, daß die Chancen für einen Sieg der Sozialdemokraten im ersten Wahlgang dadurch gestiegen sind. Denn Fortschrittler und Nationalliberale zusammen haben bisher im ersten Wahlgang niemals so viele Stimmen aufgebracht wie die Sozialdemokraten allein, und so besteht immerhin die Gefahr, daß das Zusammengehen nicht den gewünschten Erfolg hat. Hoffentlich ist diese Befürchtung, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, unbegründet. Der Wahlkreis Frankfurt ist also einer der Fälle, von denen wir in dem einleitenden Aufsatz zu dieser Überfahrt über die Verhältnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden sprachen, in dem eine liberale Doppellandidatur sogar erwünscht erscheinen kann, weil so durch die Heranziehung von möglichst vielen Wählern auch von den extremen Flügeln der Kompromiß schließenden Parteien ein Sieg des Gegners im ersten Wahlgang verhindert und das Zustandekommen einer Stichwahl erreicht werden kann. Die Sozialdemokraten präsentieren wieder ihren alten Kandidaten, den Stadtverordneten und Redakteur Dr. Quard, dessen Anhänger in bürgerlichen Kreisen jedoch sicherlich ganz außerordentlich gering an Zahl sein werden. Dr. Quard war der erste Sozialdemokrat im Frank-

furter Stadtparlament, ein Draufgänger, weshalb ihm gerade in der Bürgerschaft mit Zug und Recht sehr viel verübelt worden ist. Daß die Sozialdemokraten jedoch einen gewaltigen Stimmenzuwachs erhalten werden, kann man aus der Liste der neuen Wähler sehen; nur ein ganz geringer Bruchteil von ihnen hat ein Jahreseinkommen von über 3000 M., die Mehrzahl sind kleine und ganz kleine Leute. Als dritter Kandidat präsentiert sich der Lehrer Schwarz aus Frankfurt für das Zentrum, er wird einige tausend Stimmen erhalten, kommt aber nur als Jährlandidat in Betracht. Nur zwischen Fortschrittler und Sozialdemokraten wird sich also der Kampf um den Wahlkreis zu entscheiden haben. Frankfurt ist, wie andere großstädtische Wahlkreise, die dem Aufstieg der sozialdemokratischen Massen gegenüber sehr schwer gefährdet sind, nur sehr schwer für den Liberalismus zu halten. Darum braucht man die Schlacht aber noch nicht verloren zu geben; es bedarf jedoch gleich im ersten Wahlgang der allergrößten Kraftanstrengung aller national gesinnten bürgerlichen Wähler.

So steht denn überall im Regierungsbezirk Wiesbaden ein harter, aber darum keinesfalls aussichtsloser Kampf dem Liberalismus bevor. Mag er ihn mit Ehren bestehen! Sei sich jeder, der auf dem Boden unseres nationalen Einheitsstaates und einer modernen Weltanschauung steht, seiner vaterländischen Pflicht und Verantwortung bewußt!

Die Regierung im Wahlkampf.

Die neue Stichwahlparole der „N. A. Z.“ wird von der „Germania“ in einer Weise kommentiert, die den konservativen Freunden des Zentrums nur mäßig gefallen mag. In der „N. A. Z.“ liest der Reichsfunkler erklären, daß weder in der Hauptwahl noch in der Stichwahl ein Mann seine Stimme dem Sozialdemokraten geben könne. Wie aber ist es mit der stillschweigenden Begünstigung sozialdemokratischer Stichwahlkandidaten durch Stimmenthaltung? Auf diese peinliche Frage hat sich das Regierungsblatt nicht eingelassen, und diesen Mangel hebt die „Germ.“ jetzt ganz richtig hervor. Die Spitze ihres Labels wendet sich aber, wie die Dinge liegen, sachlich gegen die Konservativen. Denn man weiß doch, daß die Königsberger Rede des Herrn v. Heydebrand in kaum noch verhüllten Worten und Wendungen darauf hinausläuft, den konservativen Wählern Stimmenthaltung bei Stichwahlen zwischen den liberalen und den sozialdemokratischen Kandidaten anzupfehlen. Das scheint die „Germ.“ zufällig vergessen zu haben, als sie sich über die „halbe“ Stichwahlparole der „N. A. Z.“ aufhielt. Wenn die Sozialdemokraten größere Erfolge erzielen sollten, so würden sie sich, darüber gibt es nirgends einen Zweifel, nicht zuletzt bei den Konservativen zu bedanken

Die Physiologie des Kaffees.

Rezept von einem alten Genußmittel.

Von Dr. van Troy.

Eine besondere Stellung in der menschlichen Ernährung nehmen die Genußmittel ein. Ohne unbedingt notwendig zu sein, ohne mit ihren Bestandteilen für den Aufbau des Organismus etwas beizutragen, hat sich doch die Menschheit an sie so gewöhnt, daß sie heute glaubt, ihrer nicht mehr entraten zu können. Ob diese Abhängigkeit eines wirklichen Naturmenschen würdig ist, darüber soll hier nicht diskutiert werden, genug, daß sie besteht und daß es wenig Aussicht hat, zu hoffen, daß eine puritanische Generation nach uns hierin Wandel schaffen wird. Eines scheint sicher zu sein: Das Bedürfnis nach Genußmitteln hat, solange wir die Menschheit zurückverfolgen können, schon immer bestanden. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß der Konsum mit der Zeit immer mehr gewachsen ist. Die heute hauptsächlich benutzten Genußmittel sind fast alle dem Altertum unbekannt gewesen. Natürlich mit Ausnahme des Alkohols. Aber während dieser früher als Wein gewissermaßen in seiner natürlichsten Form genossen wurde, bevorzugt man heute in allen, auch den weinbaureichen Ländern das Bier und den Schnaps, die viel komplizierteren technischen Bearbeitungen ihre Existenz verdanken.

Doch neben dem Anwachsen des Neigungss, aus dem der und jener auf eine beginnende Degeneration der Rasse zu schließen sich berechtigt glaubt, muß man doch noch an ein anderes Moment denken. Die Griechen und Römer wie die Völker des Mittelalters kannten die meisten heutigen Genußmittel gar nicht (und konnten deshalb ihr Bedürfnis nach ihnen nicht entdecken). Jene wuchsen in anderen, meist südlichen Zonen. Erst die Erschließung des Erdballes durch die großen Seefahrer ermöglichte das Bekanntwerden jener süßlichen Gewürze, des Zers, des Kaffees, des Tabaks. Während der Genuß des Tabaks —

wenigstens bis in die allerletzte Zeit — auf den männlichen Teil der europäischen Bevölkerung beschränkt war, hat sich Tee und Kaffee im Laufe von wenigen Jahrhunderten die Welt erobert.

Gibt uns nun die Wissenschaft von heute die Mittel in die Hand, die uns erkennen lassen, wegen welcher Eigenschaften wir diese Genußmittel so hoch einschätzen? Während die Erforschung des Tabaks noch in den Anfängen liegt, ist die Analyse der physiologischen und psychologischen Wirkungen des Kaffees am weitesten gediehen. Auch der Tee ist erforscht worden, allein schon seine chemische Zusammensetzung weist darauf hin, daß er vom Kaffee nicht sehr verschieden ist und anhangsweise mit diesem zusammen behandelt werden kann. Soviel wir aber auch schon vom Kaffee und seinen Wirkungen wissen, so sind wir doch noch weit entfernt davon, einen Einblick in die feineren Verhältnisse zu besitzen. Nicht einmal die chemischen Grundlagen sind genau bekannt. Was wir von ihnen wissen, verdanken wir dem grobartigen Aufschwung, den die synthetische Chemie in den letzten Jahren genommen hat.

Seit uralten Zeiten ist der Kaffeebaum in Abyssinien bekannt gewesen. Hier ist seine eigentliche Heimat. Von hier, aus der Landschaft Kaffa, stammt sein Name Kaffee. Nach Arabien gelangte er erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch Derwische, die ihn als Schlafvertreibendes Mittel erkannten. Bei Mecca wurde 1567 der erste Kaffeebaum gepflanzt und bald war diese Stadt die wichtigste Verkaufsstelle des neuen Exportartikels. Mecca oder Mokka — ausgezeichnet durch seine kleine Bohnen — galt lange Zeit als die beste Kaffeesorte. Heute ist sein Ruf etwas verblasst. Der Kaffeebau wird in diesem unter der bekannten türkischen Wirtschaft stehenden Lande nicht mehr intensiv betrieben. Die besten Qualitäten kommen heute nicht mehr aus Arabien, sondern von den Sundainseln, aus Java und aus Celebes (Menado). Auch Manila auf den Philippinen und Neunon (Bourbonkaffee) produzieren gute Sorten, die besonders in Spanien und Frankreich geschätzt werden. Der schlechteste

Kaffee kommt aus Brasilien (Rio- und Parakaffee). Seine Bohnen sind von ungleicher Größe und Farbe und wechseln der Reife. Etwas besser ist der brasilianische Santos und Campinas. In den letzten zwei Jahrzehnten brachte Brasilien mehr als die Hälfte der gesamten Kaffeeproduktion auf den Weltmarkt. Reizere betrug im Jahre 1900/1901: 15 460 000 Ballen à 60 Kilogramm, d. h. 927 600 000 Kilogramm. In der Verbrauchsliste stehen die Vereinigten Staaten mit 5,4 Kilogramm pro Kopf und Jahr an der Spitze, es folgen ihm Deutschland mit 2,9 Kilogramm und Frankreich mit 2 Kilogramm. Der Engländer braucht im Jahre nur 0,4 Kilogramm, und der Russe 0,2 Kilogramm. Dieser Mindestkonsum wird bei beiden durch einen um so größeren Teeverbrauch ausgeglichen.

Seit altersher wird, um aus der Bohne Kaffee zu erhalten, diese geröstet und dann gemahlen. Bei dem Röstprozeß entstehen zahlreiche riechende und schmeckende Röstprodukte, von denen nachher noch die Rede sein wird. Vor allem aber wird der wirksame Bestandteil der Kaffeebohne, das Koffein, das zu etwa 1 Prozent — die Angaben schwanken nach den verschiedenen Kaffeesorten zwischen 0,93 und 1,24 Prozent — in ihr enthalten ist, dem Gemische zugänglich gemacht. Koffein gehört zu denjenigen Produkten des pflanzlichen Stoffwechsels, die man mit dem gemeinsamen Namen der Alkaloide bezeichnet. Die Wirkung dieser Alkaloide auf den tierischen oder menschlichen Organismus ist eine sehr mächtige. Bisweilen genügen schon Milligramme, um derartige Veränderungen im Organismus eintreten zu lassen, daß er in dem Ablauf seiner Funktionen, aktiviert wird und zugrunde geht. Koffein ist zwar kein solch starkes Gift, aber immerhin kann man schon von 0,16 Gramm — das ist die Menge Koffein, die in einer Tasse starken schwarzen Kaffees von 16 Gramm — 1 Lot Bohnen enthalten ist, deutliche Wirkungen verspüren. Koffein ist aber nicht allein in der Bohne und in den Blättern des Kaffeebaums enthalten, sondern noch in mehreren Gewächsen, denen daher eine ähnliche Wirkung wie dem Kaffee zukommt, und die auch in mehr oder minder geringem Umfange als Genußmittel Verwendung ge-

haben. Professor Delbrück erzählte jüngst eine hübsche Anekdote, die den Vorzug hat, wahr zu sein. „Streit?“ fragte ein unabhängig denkender Konservativer zu ihm, „in einem wenigstens sind wir ja alle einig, nämlich soziale Sozial wie irgend möglich in den Reichstag zu bringen.“ Dieser konservative Herr muß mindestens im eigenen Lager Bescheid wissen, und mindestens was das Lager der Rechten betrifft, kann man ihm zustimmen. Die Wahlparole des Reichskanzlers in der „N. N. Z.“ enthält nun aber noch ein Moment, auf das mit Nachdruck hinzuweisen ist. Wir meinen den Satz: „Es war nicht unsere Aufgabe, für oder wider diese oder jene bürgerliche Partei Stellung zu nehmen.“ Wie gefällt das den Konservativen. Es kann ihnen wenig gefallen, da Herr v. Bethmann-Hollweg mit diesen Worten durchaus bekräftigt, was jeder unbefangenen urteilende Beobachter aus seiner Stellung namentlich zu Rechten und aus seiner gesamten bisherigen Amtsführung entnehmen konnte und mußte, nämlich daß der Kanzler kein Interesse daran zeigt, den Konservativen in den Sattel zu helfen, und daß er sich nicht in einem unüberwindlichen Gegensatz zu den liberalen Parteien fühlt. Es gibt keine große politische Frage, in der der Reichskanzler die Mitwirkung der Liberalen ausgeschaltet sehen möchte. Dies gilt von den Beiräten, von der wirtschaftlichen wie von der sozialen Gesetzgebung. Man muß wiederholen: Der einzige bestimmte Wunsch, den der Reichskanzler hegen kann und wirklich hegt, ist der, daß die Sozialdemokratie keine ausschlaggebende Stellung erlangen möge. Obwohl aber die „N. N. Z.“ im Auftrag des Herrn v. Bethmann-Hollweg gerade diesen Punkt betont, kann man sich nicht vorstellen, daß der verantwortliche Staatsmann in dieser Hinsicht besondere Sorgen habe. Die sozialdemokratischen Bäume werden wohl nicht in den Himmel wachsen, und die Partei selber ist lange nicht so hoffnungsvoll, wie sie sich anstellt. In keinem Falle ist eine Lage zu erwarten, in der anzunehmen wäre, daß eine Verstärkung unserer Rüstungen zu Wasser und zu Lande, wofür solche Forderung sachgemäß und überzeugend begründet ist, am Widerstande des Reichstages darunterscheitern sollte, weil die sozialdemokratische Fraktion „ausschlaggebend“ geworden wäre. Die Sozialdemokraten müßten, damit diese Möglichkeit wirklich wird, beinahe 200 Mann stark werden, eine Vorstellung, mit der man sich in gar keiner Weise zu beschäftigen braucht. Zwischen den Zeiten kündigt die „N. N. Z.“ eine baldige Vorlage zur Sicherung der Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes an. Die Frage, ob es sich dabei um eine Verstärkung der Landmacht oder um Maßnahmen zur besseren Ausrüstung der Flotte handelt, beantwortet man am treffendsten wohl, wenn man annimmt, daß keines der beiden Gebiete zugunsten des anderen vernachlässigt werden soll. Über das, was gefordert werden wird, läßt sich heute selbstverständlich nicht sprechen, wohl aber drängt sich die Überzeugung auf, daß die Regierung für die Kostendeckung auf die Mitwirkung der liberalen Parteien zweifellos mit der Sicherheit rechnet, daß die aufzubringenden Mittel allein oder doch überwiegend durch die Erhöhung direkter Steuern gewonnen werden müssen. Schon aus dieser Erwägung heraus und weil der Reichskanzler als früherer Finanzminister ja kein Gegner etwa der Erbschaftsteuer sein kann, begreift es sich sehr gut, wenn die „N. N. Z.“ zu erklären hatte, es sei nicht ihre Aufgabe, „für oder wider diese oder jene bürgerliche Partei Stellung zu nehmen“.

Die Parteien und ihre aussichtsreichsten Wahlkreise.

Unter den 307 Reichstagswahlkreisen, die am 12. Januar neu besetzt werden sollen, gibt es nur verhältnismäßig wenige, die von den einzelnen Parteien

als sicherer Besitz angesehen werden können. Die Nachwahlen zum Reichstag seit 1907 haben in dieser Beziehung so eigenartige Ergebnisse gezeitigt (Rabau-Wehlau, Konstanz-Überlingen usw.), daß man von einem „absolut sicher“ nur noch in wenigen Fällen reden kann. Immerhin aber lassen sich nach dem seitherigen Ausfall der Wahlen, nach der Zusammenfassung der einzelnen Wahlkreise usw., gewisse Schlüsse ziehen. Im folgenden sind jene Wahlkreise angeführt, in denen den einzelnen Parteien bei der Hauptwahl 1907 mehr als 60 Prozent aller abgegebenen Stimmen zufielen. Am stärksten ist dabei das Zentrum vertreten. Es hatte 64 Wahlkreise aufzuweisen, in denen mehr als 60 Prozent der Wähler für diese Partei stimmten. In 18 Kreisen wurden zwischen 60 und 69 Prozent, in 23 zwischen 70 und 79 Prozent und in 15 zwischen 80 und 89 Prozent der Wahlzettel für das Zentrum abgegeben. Als sichere Wahlkreise dieser Partei sind 8 zu bezeichnen, in denen sie 90 bis 96 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhielt. Gelsenkirchen mit 96 Prozent steht hier oben an. Zwei Wahlkreise, die dem Zentrum zwar vorläufig absolut sicher sind, erweisen durch Zahlenveränderungen seit den Hauptwahlen 1907 besonderes Interesse. Es sind Schleiden-Malmedy und Lüdinghausen-Beckum. Den ersten vertrat früher der verstorbene Prinz von Arenberg. Er erhielt bei der Hauptwahl von 18574 abgegebenen Stimmen 17418. Die Nachwahl, zu der ein Zentrums-kandidat aufgestellt war, brachte einen Rückgang von 7000 Stimmen. Ebenso gingen bei Nachwahl in Lüdinghausen-Beckum, wo der Herzog von Arenberg gegen einen Zentrums-kandidaten gewählt worden war, zirka 8000 Stimmen verloren.

Nächst dem Zentrum sind es die Konservativen, die über die meisten sicheren Wahlkreise verfügen. Es sind 16 Kreise, in denen mehr als 60 Prozent aller Stimmen dem Konservativismus zufallen. Und zwar stimmten konservativ in 5 Kreisen mehr als 60 Prozent, in 3 Kreisen mehr als 70, in 6 Kreisen mehr als 80 und in 2 Kreisen mehr als 90 Prozent.

Den sichersten Besitzstand haben seit Jahren die Polen. Von den 20 Wahlkreisen, die sie im verflochtenen Reichstag vertraten, sind 13 als schwer verlierbar zu betrachten. In 8 Kreisen wählten 60 bis 69 Prozent, und in 5 Kreisen zwischen 70 und 80 Prozent den polnischen Kandidaten. Was die Sozialdemokratie angeht, so hat diese im Verhältnis zu ihrer Größe die wenigsten „sicheren“ Wahlkreise. Bei der Hauptwahl im Jahre 1907 gab es nur 6 Wahlkreise, in denen beim ersten Wahlgang mehr als 60 Prozent Stimmen für diese Partei gezählt wurden. (Berlin 4 und 6, Hamburg 1 und 2, Niederbarnim und Altona.) Allerdings erhielt die Sozialdemokratie außerdem bei der Hauptwahl in 21 Wahlkreisen mehr als 50 Prozent der Stimmen. Diese 21 Kreise sind aber schwerlich alle als wirklich sicher anzusehen.

Auch die nationalliberale Partei hat nicht allzuviel festen Besitzstand. Am sichersten dürfte dieser Partei der Wahlkreis Aurich (Dr. Semler) mit 80 Prozent, Guben mit 71 Prozent (Prinz Carolath), sowie Schwarzbürg-Sonderhausen mit 64 Prozent aller abgegebenen Stimmen sein. Bekanntlich hat ja auch Leipzig-Stadt mehr als 60 Prozent an nationalliberalen Stimmen abgegeben. In den Kreisen Lössau (Dr. Weber) und Kreuznach (Dr. Baasche) wurden 1907 knapp 60 Prozent an nationalliberalen Stimmen abgegeben. Von den sonstigen Parteien mit ziemlich sicherem Besitzstand sind die Antisemiten noch mit 2 Wahlkreisen vertreten: Arnswalde-Friedeberg 80 Prozent („Wahrheits“-Verleger Bruhn) und Baugen 68 Prozent (Weinbändler Gräfe); die Reichspartei hatte nur einen Wahlkreis Mansfeld (Arendt) aufzuweisen, in dem sie mehr als 60 Prozent erhielt, und der Freisinn ebenfalls nur einen, in dem ihm ziemlich 60 Prozent Stimmen zugefallen sind.

Man kann die Wirkungen des Kaffees nicht besser erkennen, als wenn man die mit Koffein durch Experiment und Versuch am Krankenbett gemachten Erfahrungen auf ihn überträgt. Koffein ist heute eines der geschäftigsten, weil promptesten Medikamente. In Fällen höchster Gefahr, wenn schon starke Herzschwäche eingetreten war oder ein Schlag das Leben bedrohte, hat es schon Tausende errettet. Auch bei chronischen Leiden, wie Nierenkrankheiten, wirkt es gemeinsam mit Theobromin und Theophyllin heilsam, indem es die gestörte Nierenfunktion wieder herstellt. Aus Tierversuchen weiß man, worauf diese Wirkungen beruhen. Koffein greift das Gehirn an, es erregt die Zentren, so fließen von hier dem ermüdeten Muskel neue Impulse zu, die ihn wieder aktionsfähig machen; der Blutdruck im ganzen Organismus steigt; die Atmung vertieft sich und wird ausgiebiger; die Gefäße des Gehirns erweitern sich und füllen sich mit mehr Blut und setzen das Zentralorgan instand, erhöhte geistige Arbeit zu leisten. Damit sind wir bei der eigentlichen psychischen Wirkung des Kaffees angelangt. Er steigert bedeutend die geistige Leistungsfähigkeit, die Urteilsfähigkeit wird verstärkt und die Aufmerksamkeit und Reaktionsgeschwindigkeit auf Reize, die von der Außenwelt zum Gehirn bringen, befördert. Kaffee und Tee haben, wie aus der Ähnlichkeit des wirksamen Bestandteils verständlich, dieselbe Art des Effektes, allein sie unterscheiden sich doch nach einer Richtung: beim Kaffee kommt mehr eine erregende, aufregende und motorische Unruhe erzeugende Wirkung zur Geltung, während beim Tee ein mehr phlegmatifizierendes Moment in den Vordergrund tritt.

Welches die Ursachen für diese Erscheinung sind, läßt sich nicht ohne Weiteres sagen. Am Koffein kann es ja nicht liegen, denn Tee enthält, wie oben auseinandergesetzt, doppelt soviel Koffein wie Kaffee. Vielmehr sind nun in diesem noch Stoffe enthalten, denen ein detaillierter Einfluss zuzuschreiben ist. In der Tat besteht die geröstete Kaffeebohne nur zum kleinsten Teile aus Koffein, es kommen außer ihm noch die Adiposide, die schmeckenden und riechenden Bestandteile, gerade um derentwillen wir den Kaffee so lieben, in Betracht. Diese bestehen aus Fett-

Deutsches Reich.

* Die Senioren der Reichstagsfraktionen waren, wie wir „Hilgers Wegweiser für die Reichstagswahl 1912“ entnehmen: Zentrum: v. Strombeck, geb. 1830; Konservativ: Müller, geb. 1834; Sozialdemokrat: Bebel, geb. 1840; Nationalliberal: Volz, geb. 1831; Fortschrittliche Volkspartei: Träger, geb. 1830; Reichspartei: Pauli, Oberbarnim, geb. 1838; Pole: Fürst Radziwill, geb. 1834; Wirtschaftliche Vereinigung: Hanisch, geb. 1843. Es kandidieren nur Bebel und Träger wieder.

Das Steigen der Lehrgelöhner. Wie uns mitgeteilt wird, haben Erhebungen über das Anwachsen, das die Lehrgelöhner seit dem ersten Lehrlingengesetz vom 3. März 1897 bis heute erfahren haben, sehr günstige Ergebnisse gezeitigt. Wenn man die Endgehälter der Jahre 1897 und 1911 in Betracht zieht, dann sind Steigerungen bis zu rund 42 Prozent festgestellt worden. Die niedrigste Steigerung des Endgehalts in den 15 Jahren betrug unter allen Großstädten die Steigerung der Lehrgelöhner in Dortmund mit 12,1 Prozent. Die höchste Steigerung mit rund 42 Prozent hatte Posen aufzuweisen, wo das Lehrgelohnteil von 2820 M. im Jahre 1897 auf 4000 M. im Jahre 1911 gestiegen ist. Rechnet man noch die Ostmarkenzulage hinzu, dann beträgt das Endgehalt in Posen 4330 M. und stellt das höchste Lehrgelohnteil dar. Die höchsten Gehälter von 4200 M. zahlen Charlottenburg und Schöneberg sowie Frankfurt a. M. In Charlottenburg und Schöneberg wuchs das Endgehalt seit 1897 um 1000 M., also um 31 Prozent an, in Stettin wuchs es von 2820 M. auf 3890 M., also um 34,75 Prozent. Königsberg i. Pr. hatte ein Steigen von 2900 auf 3800 M., also um 31 Prozent aufzuweisen. In Berlin wuchs das Endgehalt von 3300 M. auf 3700 M. (21 Prozent), in Breslau von 3100 M. auf 3900 M. (25,8 Prozent), in Danzig von 2810 M. auf 3800 M. (35,6 Prozent), Magdeburg hatte ein Steigen um 33 Prozent, nämlich von 2900 M. auf 3850 M. aufzuweisen, Wiesbaden steigerte die Lehrgelöhner um 25 Prozent, nämlich von 3200 M. auf 4000 M., Bochum von 3200 M. auf 3700 M., Gelsenkirchen desgleichen, Duisburg auf 3750 M. Die durchschnittliche Steigerung der Lehrgelöhner in den Großstädten betrug rund 28 Prozent.

* Marinekongress Düsseldorf 1912. In der Zeit vom 5. bis 8. Juli d. J. findet in Düsseldorf ein „Kongress der ehemaligen Marineangehörigen Deutschlands“ statt. Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung sind bereits in vollem Gange. Das Protektorat über den Marinekongress hat der Großadmiral v. Koester übernommen. Prinz Heinrich von Preußen und eine größere Anzahl höherer Marineoffiziere werden zu dem Kongress erwartet. Nach der bisherigen Fühlungnahme wird mit einem Besuch von etwa 8 bis 10 000 ehemaligen Blaujaden gerechnet. In die Zeit vom 1. Mai ab fällt auch die Städte-Ausstellung Düsseldorf 1912, so daß den Teilnehmern gleichzeitig Gelegenheit geboten ist, diese seltene Ausstellung zu besuchen.

* Zusammensetzung der Reichstagswahlkreise. Nach „Hilgers Wegweiser für die Reichstagswahl 1912“ gibt es 132 Wahlkreise mit überwiegend landwirtschaftlicher männlicher erwerbstätiger Bevölkerung, 265 mit überwiegend gewerblichen männlichen Erwerbstätigen. 154 Wahlkreise haben eine ländliche, 243 eine ländliche Bevölkerungsmehrheit, 146 eine katholische, 251 eine protestantische Mehrheit, 27 eine nichtdeutsche, 370 eine deutsche Bevölkerungsmehrheit.

Wahlbewegung.

mw. Aus dem 2. nass. Wahlkreis wird uns geschrieben: Eine für den Fortschritt äußerst günstige Versammlung fand in Sonnenberg statt. Der Saal der „Krone“ mit dem großen Nebenraum war überfüllt. Die Rede des Reichstagskandidaten Albert Sturm wurde von ehrlichem Beifall wiederholt unterbrochen. Die Forderungen seines fortschrittlichen Programms, das er klar und deutlich darlegte, lösten allgemeines Bravo aus. Seine Schlussworte, es gibt nur einen Liberalismus, der kennt kein rechts, kein links innerhalb seiner Partei, der läßt sich nicht auf zwei diametrale Vereinigungen, wie Bund der Landwirte und Handwerker, der ist nur volkshungrig, fortschrittlich, der geht fürs Volkswohl geradeaus, gaben die Stimmung der

fanden haben. Vor allem findet sich das Koffein noch in den Blättern des Teestrauchs (Camellia Thea), und zwar zu 2,4 Prozent, also sogar doppelt soviel als im Kaffee. Da es unabhängig von dem Alkaloid des Kaffees chemisch isoliert wurde und man die Identität beider Stoffe zunächst nicht erkannte, erhielt es den Namen Thein. Thein und Koffein ist also dasselbe. Auch die Kolanüsse von Cola acuminata, von denen neuerdings die als Anregungsmittel gegen Müdigkeit benutzten Kolapräparate herrühren, enthalten 2 Prozent Koffein. Viel weniger in Europa bekannt ist die starke theinreiche Guaranapflanze, die von den Eingeborenen Brasiliens aus einem Strauche (Paullinia sorbilis) gewonnen wird und in getrocknetem Zustande ebenfalls als Anregungsmittel beibehalten ist. Auch der Rato- oder Paraguaytee aus Ilex paraguayensis ist koffeinhaltig.

Seiner chemischen Zusammensetzung nach ist das Koffein ein Abbauprodukt des Eiweißstoffwechsels der Pflanze und daher nahe verwandt den aus ähnliche Weise entstehenden Substanzen im Tierkörper, den sog. Purinbasen. (Seiner Konstitution nach ist es Trimethylanthin oder 1-3,7-Trimethyl-2-6-Drypurin C₄H₄N₆O₂, N₂O₂, H₂O. Die genaue Feststellung dieser komplizierten Formel ist vor nicht allzulanger Zeit als Frucht langer physiologisch-chemischer Arbeit gelangt.)

Der Leser hat vielleicht unter den angeführten Gemischmitteln instinktiv den Kaffee vermist. Auch dieser ist ein anregendes Mittel. Allein er enthält nicht Koffein als wirksame Substanz, sondern einen anderen Körper namens Theobromin. Man hat allerdings früher geglaubt, Theobromin und Koffein seien das gleiche. Allein sie sind nur, allerdings recht nahe, verwandt. Und um annähernd vollständig zu sein, sei noch eines weiteren Alkaloids gedacht, das neben dem Koffein in den Teeblättern enthalten ist, des Theophyllins oder Theocins (des seiner Konstitution nach ein 1-3-Trimethyl-, 2-6-Drypurin ist). Gleiche chemische Konstitution bedingt gleiche, ähnliche Wirkung. Für dieses Grundgesetz der modernen chemischen Arzneimittelwissenschaft bieten die genannten drei Purinbasen ein klassisches Beispiel.

säuren, anderen organischen und Kohlenwasserstoffen, Aldehyden und dem Kaffeeöl (Caffool), das seinerseits wieder einen flüchtigen Bestandteil, den sog. Furfuralkohol, enthält. Dieser Furfuralkohol und die Säuren scheinen die Quelle aller der Abstände zu sein, die bei gewissen Individuen dem Kaffeegenusse folgen. Er ist kein spezifisches Produkt der Bohne, sondern nur ein Abbauprodukt. Denn er findet sich auch in alle den Kaffeefutroten, die außer der von der Röstung herrührenden Farbe nichts mit Kaffee gemein haben. Durch diese chemischen Stoffe wird der Magen angegriffen, zu größerer Säureabscheidung und Gasentwässerung angeregt, der sich bläuhende Magen drückt auf das Herz und verursacht die bekannten Herzbefürchtungen. Der Furfuralkohol aber spielt — dies ist allerdings mehr eine Vermutung als eine selbstbegründete Tatsache — wohl außerdem noch dieselbe Rolle wie sonst der Alkohol. Er wirkt zentral erregend, motorisch beunruhigend. Beim Tee ist er nicht vorhanden, also fehlt dem Tee auch diese Seite der Wirkung. Den Kaffee koffeinfrei zu machen — man erreicht dies durch Extraktion mit Benzol — dürfte also, wie man früher geglaubt hat, nicht der richtige Weg sein, ihn auch bekömmlicher zu gestalten. Vielmehr soll dies durch ein neuerdings von Thum eingeführtes Verfahren möglich werden, das darauf hinausgeht, die Kaffebohnen vor dem Rösten unter Zusatz von heißem Wasser in einer rotierenden Trommel einem intensiven Wäschevorgang auszusetzen. Die Analyse des zurückbleibenden grüngelben, fettigen Waschwassers ergibt, daß durch das Reinigungsverfahren den Bohnen beträchtliche Mengen von Fett, Pflanzensauren und Gerbstoffe entzogen sind. Von der Bohne nicht entfernt, verbleiben die Fette an der Oberfläche zu Teer, die Zellulose des Bohnenschuttes zu aromatischen Bitterstoffen, die Gerbstoffe zu Phenolen wie Pyrogallol. Diesen Stoffen und nicht dem Koffein — das sei noch einmal wiederholt — verleiht der Kaffee, wenn wir den Untersuchungen des bekannten Hallenser Pharmakologen Professor Harnack folgen dürfen, den Ruf der Unbekömmlichkeit. Ohne sie, aber auch ohne jeden Verlust an Aroma, ist er ein unschädliches Getränk.

Zuhörer so recht wieder. Herr Nitzel sprach noch über agrarische Politik. Direktor Ganz schilderte die Kandidaten, unter denen eine Wahl diesmal gar so leicht sei. — Weitere Versammlungen fanden statt in Rambach, Bierstadt, Kloppenheim und Erbenheim, in denen Dr. Nitzel, Rektor Breidenstein, Dr. Albert und Stadtrat Kolbrenner über das fortschrittliche Programm sprachen. Herrn Sturms Ausführungen in den einzelnen Orten wurden habelnd aufgenommen. In Erbenheim konnte Stadtverordneter Wolff schneidig und mit sachlichen Gründen die sozialdemokratischen Entgegnungen abfertigen.

ab. Aus dem Unteramtskreis wird uns von einem Landwirt im Namen mehrerer anderer geschrieben: Herr Justizrat Siebert äußerte sich bei einer nationalliberalen Wahlversammlung zu Wiesbaden, der Kandidat der Volkspartei, Herr Sturm, hätte auf dem Land keine Aussicht, gewählt zu werden. Im Gegenteil. Ich kann nur versichern, daß insbesondere im Unteramtskreis die Aussichten nur gut sind für Herrn Sturm. Dagegen hat die Partei des genannten Herrn bei ihren Wahlsiegen in manchen Orten des Kreises ganz andere Erfahrungen gemacht. Abgesehen überschneidet auch der Herr Generalmajor v. Kloben die Bauern mit einem Flugblatt und stellt sich als alleiniger Retter derselben dar; es spekuliert auf einen Erfolg bei uns, aber umsonst.

S. Hachenburg, 4. Januar. Ein Musteragitator der christlich-sozialen Partei ist der Steinbrucherbeller Sekler aus Langenbach, der alle Wahlversammlungen der nationalliberalen und der freisinnigen Volkspartei auf dem hohen Westerwald besucht und dort unter dem Beifall seiner mitgebrachten Bestimmungsgesellen sein auswendig gelerntes Sprüchlein herbeisetzt. Dabei postiert ihm leider manchmal das Unglück, die beiden Parteien miteinander zu verwechseln. So brachte er z. B. in der nationalliberalen Versammlung zu Hachenburg irgend etwas vor, das er sonst in Versammlungen der Volkspartei vorträgt. Ruhig läßt sich der junge Mann von den Rednern widerlegen und Unrichtigkeiten nachweisen, das hindert ihn aber nicht, in der nächsten Versammlung denselben Stoff vorzutragen. Auch an gelegentlichen Verhörungen läßt es der Agitator nicht fehlen. So behauptete er in Hachenburg ganz dreist, die liberalen Parteien hätten nur deshalb gegen die Champagnersteuer gestimmt, um billigen Wein trinken zu können.

Die Schwarz-Blauen in Württemberg. Zwischen dem Zentrum und der Konservativen ist nunmehr auch für Württemberg bereits für den ersten Wahlgang ein Abkommen abgeschlossen worden.

Ein sozialdemokratischer Wahlhelfer für die Konservativen. Dem konservativen Kandidaten für den Wahlkreis Sagan-Sprottau, Herrn v. Wolke, ist, wie der „Presse“, geschrieben wird, ein feilscher Wahlhelfer in der Person seines sozialdemokratischen Gegenkandidaten Grisch erschienen. Letzterer hat nämlich in einer in Sprottau am 4. Januar abgehaltenen konservativen Wählerversammlung zugelegt, anstatt den liberalen Kandidaten Bürgermeister Wölles in Sagan zu wählen, solle man lieber den konservativen Kandidaten v. Wolke wählen. Es scheint sich also im Wahlkreis Sagan-Sprottau das alte Spiel wiederholen zu sollen, daß die Sozialdemokratie, wie das letzte Mal, den Wahlkreis der Reaktion ausliefern will. Und dabei ist es die Sozialdemokratie, welche immer von der einen reaktionären Waffe spricht und die Linken liberalen der politischen Grundlosigkeit bezichtigt!

— Von der agrarisch-ultramontanen Verbrüderung. Ein Reiner, aber recht wertvoller Beitrag zu dem Kapitel von der agrarisch-ultramontanen Verbrüderung wird uns aus Württemberg geliefert. Man schreibt uns von dort: Dieser Tage legte bei der Wahltagung der evangelisch-Vertrauensmann des Vereinsbundes, Herr Hubmann in Mittelschbach bei Gaildorf im 13. württembergischen Reichstagswahlkreis: „Es wäre besser, wenn Luther seinerzeit im Kloster als Mönch geblieben wäre und hätte sein Maul gehalten, so ein kleines Mönchlein, dann wäre der Zwiespalt nicht entstanden und wir wären alle katholisch; ich halte deshalb auch zu den Katholiken und zum Zentrum.“ — Jeder Kommentator würde die Wirkung dieses schönen Selbstbekenntnisses abschätzen!

Vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig wird uns geschrieben: Wiederholt haben wir in Eingaben an das Reichsjustizamt den Versuch gemacht, eine Abänderung des Wahlverfahrens zugunsten der reisenden Kaufleute Deutschlands bezüglich der Reichstagswahlen herbeizuführen. Unsere bis in das Jahr 1907 zurückreichende Agitation hat zwar die Zustimmung zahlreicher Handelskammern gefunden, ist jedoch an maßgebender Stelle noch immer unberücksichtigt geblieben. Wieder stehen die Reichstagswahlen vor der Tür und eine große Anzahl von reisenden Kaufleuten wird außerhand sein, der Wahlpflicht zu genügen, wenn uns die Prinzipalität nicht zu Hilfe kommt. Der nächste Reichstag wird sich mit Aufgaben zu beschäftigen haben, welche insbesondere den Kaufmannsstand betreffen. Es wäre also bedauerlich, wenn der große Stand der reisenden Kaufleute abermals gehindert würde, an der Wahlurne zu erscheinen. Aus diesem Grunde richten wir an die Prinzipalität die bringende Bitte, die geschäftlichen Dispositionen so zu treffen, daß ihre Reisenden in die Lage kommen, am 12. und 19. Januar ihr Wahlrecht ausüben zu können. Unser Dank ist ihnen gewiß.

Heer und Flotte.

Unser Seeoffizierskorps 1912. Im Jahre 1912 soll das Seeoffizierskorps in seinen etatsmäßigen Stellen zum erstenmal eine Kapstärke von 2000 überschreiten, nachdem es im Jahre 1911 1925 Mitglieder zählte. Unter den 2015 Seeoffizieren werden sich befinden: 14 Admirale und Vizeadmirale; 20 Konteradmirale; 92 Kapitäne z. S.; 219 Fregatten- und Korvettenkapitäne; 507 Kapitänleutnants der drei Gehaltsklassen und 1163 Oberleutnants z. S. und Leutnants z. S. Bis zum Jahre 1920 bleibt dem Seeoffizierskorps dann noch eine Vermehrung von 633 Stellen vorbehalten, da nach den Denkschriften zu den Marinebedarfs für 1906 und 1908 die schließliche Kapstärke des Seeoffizierskorps auf 2648 berechnet worden, die im Flottengesetz auch angenommen worden ist.

Ausland.

Frankreich.

Marokko — Kongo ohne Ende. Der gemäßigt republikanische Deputierte Jules Roche richtet in seinem Blatt „Republique française“ an die Regierung die Anfrage, ob das Ministerium Monis bei seinem Amtsantritt nicht schon im März vorigen Jahres über das sehrzeitig geplante deutsch-französische Kongokonjunktium einen Bericht erhalten habe, in dem betont worden sei, daß von deutscher Seite dem Ausgange der diesbezüglichen Verhandlungen große Bedeutung beigelegt werde, und daß eventuell eine für Frankreich unangenehme Rundgebung erfolgen könnte.

Der höhere Rat der nationalen Verteidigung hielt unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières eine Sitzung ab, in der nach einer Blätterrechnung die militärische Organisation des Protektorats in Marokko erörtert wurde. Es dürfte sich insbesondere auch um die Frage handeln, in welcher Weise die durch die Verwollständigung und Verklärung des marokkanischen Besatzungskorps in der Krone des Mutterlandes und Algeriens hervorgerufenen Lücken ausgefüllt werden können.

Einführung kolonialen Viehs. Der große Paketdampfer „Admiral Grelmans“ mit 2000 Ossen aus dem Senegal an Bord ist in Bordeaux eingetroffen. Die Ossen sind sofort nach dem Pariser Schlachthof weiter befördert worden. Es ist dies die erste Sendung von Schlachtvieh aus einer französischen Kolonie.

Portugal.

Trennung zwischen Staat und Kirche. Der Präsident der Republik hat bisher keine Mitteilung erhalten, daß die Runtatur in Lissabon vom Vatikan abgeschlossen werden wird, falls die Maßregelungen der Bischöfe nicht aufgehoben würden. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Lissaboner Regierung dürfte auch tatsächlich an der augenblicklichen Lage nichts ändern. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln werden von der Regierung aufrecht erhalten werden.

Marokko.

Das Vorgehen am Riff. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die spanische Regierung den Plan gefaßt, im Riffgebiet eine aus Eingeborenen bestehende, von spanischen Offizieren befehligte Kolonialarmee von etwa 15 000 Mann zu bilden. Diese Truppe würde die vorgeschobenen Posten einnehmen. Die Befestigung von Melilla wird jedoch ausschließlich aus spanischen Truppen zusammengefaßt sein. Außerdem sollen in Malaga und Algierica ständige Streitkräfte in Bereitschaft gehalten werden, um im Bedarfsfall nach Afrika abzugehen.

Vereinigte Staaten.

Die Schiedsvertragsverhandlungen. Vor der Handelskammer von Charleston (Südkarolina) gelangte ein Schreiben des Sekretärs des Präsidenten Tost zur Verlesung, in dem es heißt, die Schiedsvertragsverhandlungen mit Deutschland und den anderen Mächten blieben in Schwere bis der Bundesrat die Frage der Verträge mit Frankreich und England erledigte.

Argentinien.

Der Eisenbahnerstreik. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Saen Pena wurde ein Ministerrat abgehalten, welcher sich mit dem Eisenbahnerstreik beschäftigte. Es wurde beschlossen, die Eisenbahngesellschaften zeitweilig von den laufenden Verpflichtungen zu entbinden und sie zu ermäßigten, Ersparnismassnahmen einzustellen, selbst wenn diese nicht den sonst gestellten Bedingungen entsprechen. Die städtische Garnison wird verstärkt. Die Bahngesellschaften bewilligten den Ausständigen eine Frist von drei Tagen zur Wiederaufnahme der Arbeit. Die Angehörigen, welche die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden nach Ablauf der Frist entlassen.

Brasilien.

Abbau von Gummiarten. Der Bundespräsident genehmigte das Gesetz über den Abbau verschiedener Gummiarten. Es enthält Bestimmungen zur Entwicklung und Verbesserung der Anbaumethoden und soll die Produktion steigern bei gleichzeitiger Herabsetzung der Selbstkosten. Das „Journal de Commerce“ beglückwünscht den Präsidenten und den Landwirtschaftsminister und erklärt, daß das Gesetz die Lösung des wichtigsten Problems für die wirtschaftliche Zukunft Brasiliens bedeute.

Luftfahrt.

Eine Spur vom Ballon „Salzburg“.

hd. Innsbruck, 8. Januar. Hier sind Nachrichten eingetroffen, daß der vermählte Ballon „Salzburg“ im Gebirge zwischen zwei Felsen hängen soll. Eine Rettungsexpedition ist dahin abgegangen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Pferdeschutz.

Zu den jüngsten Ausführungen über Pferdeschutz in unserem Blatt schreibt uns u. a. ein fleißiges, bedeutendes Expeditionsgehilfe mit großem Fuhrwerk:

„Der letzte Teil in Ihrem Artikel berührt unter anderem auch das glatte Befahren des Geisbergs mit schweren Möbelwagen ohne Hindernisse und ohne Tierquälereien. Die Unternehmer, die ihre schweren Möbelwagen über die zahlreichen Berge der Stadt häufig zu fahren haben, erfahren leider seitens des Publikums nicht immer die nötige Unterstützung, um solche Wagen ohne Überanstrengung der Pferde bewegen zu können. Es gehört zu den Uebelständen, daß das Publikum gelegentlich der Verlegung der Wohnung nach hochgelegenen Stadteilen bei den Verhörungen über die Preise ganz erstaunt die Frage tut: „warum denn Vorspann nötig sei“. Diese Ausklärung kann ja leicht ge-

geben werden, aber das Publikum ist in manchen Fällen noch immer erstaunt, wenn es die ganz unvermeidlichen Vorspannkosten noch extra neben dem sonst üblichen Preis für den Möbeltransport bezahlen soll. Es ereignet sich tatsächlich häufig genug, daß in solchen Fällen die Tierfreundlichkeit und Tierquälerei des Publikums mit einem Schlag aufhört. Wenn also in Ihrem Artikel einerseits die Vorspannung solcher Unternehmer gefördert wird, die nicht für genügenden Vorspann sorgen, so möchte auf der anderen Seite gewünscht und verlangt werden, daß sich das Publikum im allgemeinen bereitwilliger zeigen müßte, die Vorspannkosten zu bezahlen. In vielen Fällen wird die Verweigerung der Vorspannkosten die direkte Ursache von Pferdequälereien an heißen Bergen sein, und mithin möchte auch dieser Punkt als ein Mittel zur Besserung angesehen werden.“

Die gleiche Firma hat an die Pferdeschutzvereinsung eine Eingabe gerichtet, die sich mit den Fuhrverhältnissen für städtische Verwaltungen befaßt. Es heißt darin:

„In dem Artikel 7 der „Ziele und Zwecke der Pferdeschutzvereinsung“ ist die Aufnahme von Tiereschutzbestimmungen in allen amtlichen Lieferungsverträgen befürwortet. So weit also scheitern die amtlichen Stellen Geneigtheit zu besitzen, durch eine Vertragsbestimmung der Tierquälerei zu begegnen. Es ist jedoch fraglich, ob damit allein die Überreizung verhindert werden kann, und man geht gewiß nicht fehl, wenn man annimmt, daß ein erheblicher Anteil von Pferdequälereien auf die fast allorts sehr gedrückten Fuhrlöhne zurückzuführen ist. Wenn nämlich Alford-Fuhrlöhne zwischen Auftraggeber und Fuhrunternehmer vereinbart werden, so wird selten dem Umstand Rechnung getragen, daß in gebirgigem Terrain Vorspann notwendig wird und eine angemessene Bezahlung für notwendigen Vorspann wird in den Verträgen nicht vorbehalten. Die Folge ist, daß ohne Vorspann gefahren und geschunden wird. Nun aber sind gerade Behörden und amtliche Stellen Auftraggeber größten Stils, und die von ihnen nicht selten in Submissionen an den Mindestfordernden bewilligten Preise drücken und regulieren dann die übrigen Fuhrlöhne an den betreffenden Plätzen, die wiederum durch Außerachtlassung der Vorspannkosten die Pferdequälereien an bergig gelegenen Straßen verursachen. J. B. werden die von den Stadtverwaltungen, die keinen eigenen Fuhrpark besitzen, bewilligten Fuhrlöhne allgemein an den betreffenden Plätzen als die angemessenen Fuhrlöhne bezeichnet. Daß diese aber nicht angemessen sind, und daß insbesondere am grünen Tisch nicht an die gelegentlichen Vorspann-Notwendigkeit gedacht wird, ergibt sich aus folgendem tatsächlichen Vorfall. In einer süddeutschen Stadt (gemeint ist Wiesbaden. Die Red.) hatte ein Fuhrunternehmer die Abfuhr von Stolz der städtischen Richtwerke nach den Wohnungen der Verbraucher übernommen. Jede Fuhr wurde von einem städtischen Beamten in Uniform zum Zweck ordnungsmäßiger Abfuhr begleitet. Als die ersten Tierquälereien an bergigen Straßen vorkamen, wandte sich das geärrerte Publikum an die städtische Verwaltung der Richtwerke, weil es durch die Anwesenheit der uniformierten Beamten der Meinung war, diese Verwaltung könne jedenfalls den Mißstand abstellen. Als die Beschwerden nicht halfen und die Pferde weiter ohne Vorspann die Berge hinaufgeschleppt wurden, wurde der Unternehmer angezeigt. Dieser erklärte vor Gericht zu seiner Entschuldigung, er könne seinen Vorspann beschaffen, denn die städtische Verwaltung zahle nur einen Einheitspreis pro Zentner, der aber nur für ebene Straßen berechnet und übrigens so miserabel niedrig sei, daß von einem Gewinn keine Rede sein könne. Vorspannkosten würden aber von der städtischen Verwaltung nicht bezahlt, weil sie „derartige Kosten nach ihrem Vertrag nicht kennen“. Ich erlaube mir deshalb, die Anregung zu geben, daß amtliche Fuhrverträge nicht allein Tiereschutzbestimmungen enthalten, sondern auch darin überwand und nachgeprüft werden sollten, ob Vorspann und sonstige unvermeidliche Kosten bewilligt worden sind, die Pferdequälereien verhindern helfen, und ob im übrigen die Fuhrlöhne tatsächlich angemessen sind, um dem Unternehmer ausreichende Fütterung seiner Pferde zu ermöglichen.“

— Kirchliche Chronik Kassens 1911. Auf dem Gebiet des nassauischen Kirchenwesens haben sich auch in 1911 mancherlei Änderungen vollzogen, von denen wir Reiz nehmen möchten. Gestorben sind im Laufe des Jahres im ganzen 12 Pfarrer, nämlich Bömel in Ems, Müller in Cleberg, Schupp in Sonnenberg, Heß in Mendorf, Braun in Gladenbach, Schröder in Dautern, Keller in Aderbach, Grote in Bierenberg, Müller in Ringelbach, Wolff in Weyer, Dr. Buchmann in Waldorf und Sohn in Heringen. Pensioniert wurden: Eichtmann in Oberhöfen, Kämpfer in Sahnstätt, Breidenberg in Reitenbach und Parrus in Dudenau. Es sind im ganzen 31 Pensionäre vorhanden und 69 Pfarrerrwitwen. Die erste theologische Prüfung bestanden 9 und die zweite 8 Kandidaten. Ordiniert wurden E. Haibach, Rud. Stahl, Fritz Gnte, Ernst Glib, Wth. Albert, Adolf Gant, Hans Biel, W. A. Schmidt und Peter Hertentoth. Im ganzen sind 25 Pfarramt-kandidaten und 6 Hilfsprediger vorhanden, von denen 14 ordiniert, aber noch nicht fest angestellt sind. Dem Pfarrer Peter in Niederlaufen wurde von der theologischen Fakultät in Marburg der Grad eines Lizentiaten der Theologie verliehen. Zu Dekanen wurden ernannt Pfarrer Lehr in Gladenbach und Spieß in Michelbach. Zu Kirchlichen Zwecken wurden im letzten Jahre 97 254 M. geschenkt; außerdem eine Menge von Naturalgegenständen, besonders zur Ausstattung von Kirchen. Die Kirchensammlungen ergaben 46 823 M.

— Der „Besetzte“ Stuhl. Die Zeit der vollbesetzten Lokale, der Konzerte und Karnavalsunterhaltungen — wer wäre da nicht schon ganz genötigt wieder davongeschlichen, wenn er glücklich noch einen Stuhl frei zu finden meinte und ihm wurde in die Ohren geschrieben: „Besetzt!“ Die betreffende Sitzgelegenheit ist aber oft gar nicht besetzt, sondern der oder gleich die Stühle werden zur Abgabe der Überleider benötigt oder für nachkommende Freunde, Verwandte und Bekannte aufgehoben, was man dann „reser-

vieren" nennt. Dieses Reservieren ist rechtlich nur dann zulässig, wenn der Tisch vorher beim Wirt bestellt und mit dementsprechender Kassastrich versehen oder wenn dafür bezahlt worden ist. Nach wiederholten gerichtlichen Entscheidungen hat sonst kein Mensch das Recht, in einem öffentlichen Lokal Plätze zu belegen. Wenn einem gesagt wird, „der Stuhl ist belegt“, so wird er in neunundneunzig von hundert Fällen eben „aus dem Handgeleit“ referiert sein, ohne daß der Platz bezahlt oder vom Wirt selbst als reserviert bezeichnet ist. Man nehme also ruhig Platz, wenn man sonst keinen findet — in den Augen der Wirtshalter gilt man dann zwar als ein ausgewachsener Flegel, aber man sitzt, und das ist die Hauptsache!

— Die **Robelbahn am Chausseehaus** eröffnet. Nach dem in der letzten Nacht eingetretenen reichlichen Schneefall hat die Polizeiverwaltung Friedrich die Instandsetzung der Robelstrecke gestern vormittag angeordnet, so daß die Inbetriebnahme schon gestern mittag erfolgen konnte. Die Polizeibehörde hat für die Ausübung des Robelverkehrs bekanntlich folgende Bestimmungen erlassen: Es dürfen nur wirkliche Robel (Besetzung höchstens zwei Erwachsene oder drei Kinder unter 15 Jahren) benutzt werden. Vorfahrts- und Schritten mit Bremsvorrichtung sind von der Benutzung der Bahn ausgeschlossen. Ebenso sind Last- oder Bremsvorrichtungen wegen der Verletzungsgefahr bei Zusammenstoßen verboten. Der Abfahrschaltknopf von Stein Nr. 4,9 bis Nr. 5,1 und von dort nach der Oberförsterei darf von Roblern nicht benutzt werden. Die Georgenborner Straße darf nur überquert werden, wenn keine Fußgänger in Sicht sind. Die Benutzung der Straße durch Robler oder Spaziergänger erfolgt auf eigene Gefahr. Die Erlaubnisstellen für Robler kosten für den Tag 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder. Die Ausgabe erfolgt an der Wirtschaft von Meier. Die Einnahmen aus dem Robelbetrieb werden zur Instandhaltung der Bahn verwendet.

— **Personal-Nachrichten.** Domänenverwalter Adolf Jung zu Rebe im Kreise Westerbau erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Die neue Operette von Franz Lehar: „Eos“, welche erst vor kurzem mit großem Erfolg ihre Aufführung erlebte, ist vom Hoftheater zur Aufführung erworben worden.

* **Walhalla-Operetten-Theater.** Die Aufführung der Operette „Der Vogelhändler“ von Alexander Engel und Julius Hork, Musik von Leo Ascher, ist heute abend. Das gesamte Personal des Theaters ist in dieser Operette beschäftigt, während der Komponist Leo Ascher sein Werk selbst dirigieren wird.

* **Orgellängert in der Marktkirche.** Das Programm des Orgellängers am letzten Mittwoch war mit Bezug auf Jahresanfang zusammengestellt. So bildete die von Herrn Peterien geleitete Orgelensemble der „Festkommission“ von Karl Wutt, in welchem der Chor „Nun danket alle Gott“ kunstvoll vorgetragen ist. Sodann trug die Großorgel, seitliche Orgel, Orgelbegleitung Frau Elisabeth Dietrich-Matthies Gesänge von Emmerich, Meisner, Wolf und Hilbert mit ihrem vielbeachteten trefflichen Können vor. — Im heutigen Konzert werden Herr. Matinka Kapellmeister (Sopran) und Herr. Steinmetz (Violine) mitwirken. Herr. Kapellmeister werden Gesänge und Orgelbegleitung von Mozart, Nicolai v. Wilm, sowie „Entlassung“ und „Kreuzung“ von Mendelssohn vortragen. Herr. Steinmetz spielt ein Adagio aus dem Violinkonzert von Vioti und Andante religioso von Hans Winklerstein. Auf der Orgel wird Herr. Peterien die beachtenswerte herrliche F-Moll-Fantasia von Mozart spielen, die zum erstenmal in allen 8 Teilen zum Vortrag gelangen wird. Das Konzert findet wie stets um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programme mit Text sind für 10 Pf. an der Kirchentür erhältlich.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. **Hochheim, 9. Januar.** Die letzten Tage vor der Wahl werden von den politischen Parteien noch tüchtig ausgenutzt, alle arbeiten mit Hochdruck. Am Samstagabend hielt der fortschrittliche Volksverein für das Rheingau (Hochheim) im „Frankfurter Hof“ eine Versammlung ab, in welcher Herr Burger von der „kleinen Presse“ einen Vortrag hielt. Am Sonntag sprach im Saal der „Hochheim“ der sozialdemokratische Reichstagskandidat Brühne. Auch die national-liberale Partei wird vor dem Wahltag noch eine Versammlung abhalten.

Nassauische Nachrichten.

Die mächtige Industrie.

u. **Griesheim, 8. Januar.** Vor 50 Jahren lag Griesheim noch als ein bescheidenes Dorf mit 887 Einwohnern in der Mainebene und heute ist die Zahl der Einwohner auf nahezu 12.000 Seelen angewachsen. Der Ort hat sich damit nicht nur zum größten Dorf Nassaus emporgeschwungen, sondern er überragt selbst die meisten nassauischen Städte an Größe. Über ihm nur noch außer den beiden Großstädten Frankfurt und Wiesbaden noch die Orte Dieblich, Höchst und Homburg v. d. S. Daß dieser riesenhafte Aufschwung mit der am Platze eingeführten Industrie zusammenhängt, ist leicht begreiflich, und es erscheint daher angebracht, auf die Griesheimer Industrie einmal näher einzugehen, zumal über die einzelnen Branchen am Orte auswärts noch viel Unklarheit herrscht. Das industrielle Hauptwerk Griesheims ist die chemische Fabrik Griesheim-Elektro, die aus der alten Fabrik der Anilinfabrik und der Fabrik Maintal besteht. Die Fabrik beschäftigt über 2000 Arbeiter und fabrikt hauptsächlich Mineraläuren, Chloralkali, Ätznatron, Chloride, Wasserstoff und andere Chemikalien. Die chemische Industrie ist ferner noch vertreten durch das Chemiewerk, das etwa 300 Arbeiter beschäftigt und außer Anilinfarben noch pharmazeutische Produkte herstellt. Ein drittes Industrieunternehmen besitzte wir in der Wachs- und Seifenfabrik, in der etwa 200 Arbeiter ihr Brot finden. Erwähnungswürdig scheint ferner die Zinglerfabrik von Dietrich, Kellner u. Co., in der etwa 150 Arbeiter beschäftigt sind. Sie stellt Kunststoffe her und hat einen lebhaften Export. Als neuestes Industrieunternehmen ist eine Glasbläse in den letzten Jahren entstanden, die 40 Arbeiter beschäftigt und so reichliche Aufträge hat, daß sie allen Anforderungen nicht gerecht werden kann.

Westerwälder Denkmäler.

S. **Hachenburg, 8. Januar.** Zu dem aus dem „Raff. Boten“ entnommenen Artikel über das Marceau-Denkmal bei Höchstendach sind einige Ergänzungen vielleicht nicht ohne Interesse. Das jetzt dort stehende Denkmal ist das zweite, das dem General Marceau an dieser Stelle errichtet wurde. Das erste bestand aus einer schiefeliegenden Steinplatte, die in französischer Sprache die That an der Ostseite des heutigen Denkmals angebracht war. Da das alte Denkmal schon Ende der 1840er Jahre zerfallen war, so gab der nassauische Vorkriegsminister Herrmann in Selters dem französischen Gesandten in Darmstadt Nachricht von dem unzureichenden Zustand des Steines. Daraufhin ließ Napoleon III. ein neues Denkmal (der heutige Stein) nach den Entwürfen des nassauischen Bauinspektors Meurer zu Montabaur errichten. Es ist ein auf einem Postament in Würstelform stehender Obelisk. In das obere Feld des Würfels ist die alte Inschriftenplatte eingelassen, das obere Feld trägt die Hauptinschrift, während das

nördliche einen Hinweis auf den Stifter des Denkmals, Napoleon III., und auf Adolf von Nassau enthält. Alles in französischer Sprache. Das Denkmal wurde am 13. Juni 1863 enthüllt. — Ein anderes Denkmal aus jener Zeit ist das am Kaiserlichen Kirchhof bei Marienbad. In den Jahren 1798 bis 1797 hatte man im Kloster Marienbad für die österreichische Armee ein Lazarett eingerichtet. Die dort meist am Typhus gestorbenen Krieger begrub man nicht auf dem Friedhof, sondern im Wald nach Altem zu. Die Stelle ist heute hoher Fichtenwald, von Gräbern ist nichts mehr zu sehen. Erzherzog Stephan, der Landesherren von Schaumburg, errichtete später seinen Landesleuten hier ein einfaches Denkmal in Kreuzform. Das wurde im Jahre 1901 durch das Hachenburger Kriegervereins und seines Vorstehenden Herrn erneuert und mit einem Eisengitter versehen. — Bei dieser Gelegenheit sei noch eines anderen Denkmals, eines Grabdenkmals, gedacht, das zwar nicht geschichtlich, aber doch literaturgeschichtlich Bedeutung hat. Es ist das Grabdenkmal von Albertine v. Grün auf dem alten Friedhof zu Albstadt bei Hachenburg. Albertine v. Grün kamte aus dem Adelsgeschlecht derer von Grün vom Grünsberg bei Hachenburg. Das Geschlecht ist ausgestorben, der Hof ist jetzt die Bierbrauerei von S. Schneider. Albertine v. Grün war die Jugendliebte von Klingner, dem Dichter von „Sturm und Drang“. Sie lernte den Dichter in Gießen kennen, wo er die Rechte studierte. Das Grabdenkmal steht gleich links vom Eingang an der Friedhofsmauer. Es besteht aus einer aufrechtstehenden, niedrigen Steinplatte, die schon stark verwittert erscheint. Die Inschrift ist kaum zu entziffern.

5. **Eschheim, 8. Januar.** Hier hat sich ein Bürgerverein gebildet; gestern fand die konstituierende Versammlung statt.

— **Diebstahl, 8. Januar.** In der Nachmittagsstunde vom 6. d. M., an welcher der ausführende Schöffe Herr Ludwig Scherer zum letztenmal teilnahm, wurde demselben über das ihm verliehene Präsidat „Stadthalter“ eine künstlerisch ausgearbeitete Urkunde überreicht.

6. **Almshaus, 8. Januar.** Der evangelische Frauenverein „Frauenhilfe“ hat der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde zur Erbauung eines Schwesternhauses in Verbindung eines Gemeindefaßes 20.000 M. zur Verfügung gestellt.

7. **Gronberg, 8. Januar.** Der Besuch der hiesigen Gemeindefaßes ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens derart gewachsen, daß die Verwaltung den Bau einer zweiten Baracke zu 20 Betten beschloß.

8. **Friedrichsdorf, 8. Januar.** Für den zweigleisigen Ausbau der Wälderbachstrecke Friedrichsdorf-Friedberg hat die Eisenbahn bereits teilweise begonnen. Voraussichtlich wird ein Teil der Strecke vom 1. Mai d. J. ab zweigleisig in Betrieb gesetzt.

no. **Dieblich, 9. Januar.** Im Gasthaus „Zum Sprudel“ fand wegen der in Aussicht genommenen Auto-Omnibus-Verbindung zwischen Dieblich und Albstadt eine zweite engere Versammlung statt. Nachdem seitens des Bürgermeisters ausgeführt worden war, daß das Projekt im allgemeinen Interesse des Ortes sehr zu befürworten sei, sprach der Leiter des hiesigen Kurunternehmens, Herr Lubloff, nochmals eingehend über die Durchführung des Planes. Es knüpfte sich hieran eine lebhafte Diskussion, deren Resultat die Aufstellung der Grundzüge eines Entwurfs zu einem Vertrag war, der mit dem Unternehmer in Aussicht genommen ist. Die neue Verkehrsverbindung soll danach nicht nur den gewöhnlichen Passagieren, sondern vor allem auch den Arbeitern zugute kommen.

hs. **Weilburg, 8. Januar.** Bei der Eröffnung der Bohle für die aus Anlaß der Bahnhofs-Erweiterungsarbeiten notwendig werdenden Erd- und Felsarbeiten ergab sich eine nette Submissionsliste. Während die billigste Offerte für die Arbeiten 300.146 M. forderte, verlangte die teuerste 837.133 M., so daß die Differenz über eine halbe Million Mark beträgt. Insgesamt hatten sich 19 Firmen um die Arbeiten beworben. — Großherzog Wilhelm von Luxemburg hat dem hiesigen Ruderverein, dessen Protokoll er in sein Bildnis mit Rahmen als Geschenk überwies. — Der Regierungspräsident hat dem hiesigen Turnverein zur Förderung der Jugendpflege den Betrag von 25 M. überwiesen. — Ein interessanter Fall von Dastpflicht ereignete sich kürzlich hier. Ein Besucher des Gottesdienstes in der hiesigen evangelischen Kirche rief sich an einem herbeistehenden Nagel der Kirchenbank ein Loch in den Überzieher. Er verlangte darauf von der Kirchengemeinde einen neuen Überzieher. Man einigte sich aber schließlich auf eine Entschädigung von 6 M.

x. **Montabaur, 8. Januar.** Wie verlautet, hat die im hiesigen Kreise eingeleitete Kommission, bestehend aus den Mitgliedern des Kreis-Ausschusses und einigen Großindustriellen, beschlossen, die geordnete Gründung einer der Stadt Cöln und die ganze weitere Umgebung mit Elektrizität versorgenden überlandzentrale ausgearbeiteten Verträge anzunehmen und dem Kreisrat in Kürze eine entsprechende Vorlage zu machen. Als Bedingung ist gestellt, daß außer dem Unterwerfungsbezirk, der die Stadt Cöln und mindestens die Kreise Cöln-Land, Neuwied und Alenkirchen sich bezieht, und daß die Hauptzentrale in das Braunsfeldgebiet des Westerwaldes gelegt wird.

S. **Vom Westerwald, 8. Januar.** Im Auftrag des Westerwaldkreises hat eine Kommission in Darmstadt eine Reihe Anträge vom Westerwald hergeleitet. Die Königl. Regierung hat die Anschaffung der Kunstwerke im Interesse der Heimatstadt für die Schulen empfohlen. Sie will sogar Leihungsverträge mit Gemeinden zu den Aufstellungskosten der Bilder und eines dazu gehörigen Wechselrahmens beistellen.

S. **Albstadt (Westerwald), 8. Januar.** Heute fand hier die Einweihung der neuen Schule statt. Das Gebäude, im Stile des Mittelalters mit belichteter zweiten Stockwerk und Giebeln, enthält drei Lehrsäle und drei Lehrerwohnungen. Lehrsäle und Wohnräume werden durch Herkwasserheizung geheizt, im Kellergehoß ist auch ein Schülerbad eingerichtet. Das Gebäude ist mit Doppelsteinen versehen und gewahrt, weil es der herrschenden Bauweise angepaßt ist, einen anheimelnden Eindruck.

S. **Witter, 8. Januar.** Eine Linzer Gesellschaft hat im hiesigen Gemeindefaß, Distrikt „Weißer Berg“, ein Balllager von großer Mächtigkeit und Güte aufgeschlossen und will mit dem Abbau beginnen, sobald die Vertragsverhältnisse mit hiesiger Gemeinde geregelt sind.

S. **Hachenburg, 8. Januar.** Seit Eintritt der kälteren Witterung erscheinen auch die reisenden Handwerker in größerer Zahl. Ihre Vertriebskoffer konnten unlängst fast ein Dutzend zählen. Die Leute wandern nämlich, sobald der Winter kommt, zur Arbeiterkolonie Elfenroß zwischen hier und Bendorf, um dort Unterkunft zu finden. Die Kolonie, die von Franziskanern betrieben wird, hat große Streden Sumpfland nach und nach in fruchtbares Kulturland verwandelt.

Aus der Umgebung.

w. **Worms, 9. Januar.** Aus Rheinhessen, der Pfalz und Ried werden starke Schneefälle in der vergangenen Nacht gemeldet. Die Temperatur stieg nicht viel unter Null; heute früh 8 Uhr zeigte das Thermometer 0 Grad. Ein leichtes Schneereichen hielt an.

Sport.

* **Das Jagdgebiet des Kronprinzen.** Wie mitgeteilt wird, hat der Kronprinz sein Jagdgebiet im Pregelzer Wald auf 10 Jahre weiter gepachtet, da ihm hier die Jagd am meisten zusagt. Sein früheres Jagdgebiet im Walfer Tal hat der Kronprinz bekanntlich wegen zu geringen Wildbestands aufgegeben.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. **Schwurgericht.** Landgerichtsdirektor Keller als Präsident eröffnete kurz nach 10 Uhr die erste diesjährige Sitzung des Schwurgerichts mit einigen Worten der Begrüßung an die Geschworenen, worin er sie darauf hinwies, daß sie nur über die Tatfrage zu entscheiden und daß sie sich ohne Voreingenommenheit ihr Urteil lediglich zu bilden hätten auf Grund der Zeugenaussagen, resp. dessen, was ihnen von den Erklärungen des Angeklagten glaubhaft erschiene. Die Sitzung wird — was der Präsident des weiteren mitteilte — mit Donnerstag der nächsten Woche voraussichtlich zu Ende gehen. Der nächste Freitag, als der Wahltag, ist sittingsfrei; es ist auch in der Anberaumung des Donnerstags-Termins Sorge dafür zu tragen, daß die auswärtigen Geschworenen zeitig abreisen können, damit sie den Wahltag vollständig zu ihrer Verfügung haben. — Die erste Verhandlung ist gerichtet wider den Landmann Karl Ott 2r zu Kiedershausen und hat wissentlich Meind zum Gegenstand. Sechs Zeugen sowie ein Arzt als Sachverständiger sind zu der Sache geladen. Der Angeklagte bewohnt mit seinem Vater, seinem Bruder Jakob und seiner Schwester Lina einen Hof. Um die Vermögensverhältnisse des Vaters stand es in der hier in Frage kommenden Zeit nicht gut. Mehrfach kam es zu Zwangsverordnungen wider ihn. So wurde ihm auch im Januar 1911 ein Quantum den gepfändeten, welches jedoch Karl Ott 2r als sein Eigentum reklamierte. Er wollte es für 300 M. gekauft haben. Zugewiesen nämlich war an ihn der ganze Hof mit Inventar übergegangen. Nicht allzulange nachher kam es auch zu einer Zwangsverordnungsverteilung wider den Angeklagten, nunmehr aber intervenierte der andere Bruder Jakob auf Grund einer von Jakob Ott unterfertigten eidesstattlichen Versicherung, wonach das Pfandobjekt vorher als Bezahlung für rückständigen Lohn in sein Eigentum übergegangen sei. Das schied dem mit der Angelegenheit betrauten Gerichtsassessor Ingenhoff um so weniger glaubhaft, als das Vieh Karl Ott 2r gehörte und als Jakob Ott für das Hof eigentlich keine Verwendung hatte. Als gelegentlich einer Vernehmung der Brüder diese sich in Widersprüche verwickelten, erfolgte ihre Abführung in Untersuchungshaft. Während die beiden sich noch in Haft befanden, verlangte Karl Ott eines Tages und erhielt auch von dem Gefangenenführer Papier und Umschläge. Bald darauf verlangte er, dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden, weil er neue Angaben zu machen habe, und als diesem Verlangen entsprochen wurde, ergab sich eine volle Übereinstimmung der Brüder in ihren Aussagen. Es wurde ein Strafverfahren wider den Gefangenenführer eingeleitet und in diesem stellte der Angeklagte unter Eid in Abrede, einen ihm vorgelegten Briefumschlag zu kennen. Darauf stützt die verhandelte Anklage des Mannes. Die Herren Geschworenen vernommen nach nur kurzer Beratung die Schuldfrage; es mußte daher ein Freispruch ergeben.

wo. **Schwurgericht.** Den Gegenstand der Dienstadt-Verhandlung vor dem Schwurgericht bildete Kontursverbrechen in Verbindung mit Pfandhinterziehung. Angeklagt dieser Straftaten stand der Bäckmeister Heinrich Bösch, zuletzt in Elrich. Bösch hatte früher bei dem Bäcker Meisinger in Elrich als Geselle gearbeitet. Nachdem er vorher schon anderwärts ein Geschäft betrieben hatte, übernahm er am 7. November 1910 das hiesige Geschäft mit Haus zum Preise von 20.000 M. Außerdem hatte er 2700 M. für die noch vorhandenen Waren zu entrichten. Die Finanzverhältnisse, in denen Bösch sich damals befand, waren keine guten, sie verschlechterten sich immer mehr. Zuletzt belaufen sich seine Schulden einschließlich der Hypotheken auf 33.765 M. In dieser Zeit ging der Mann dazu über, zunächst die Hälfte des Hauses für seine Frau aufzulassen. Dann verkaufte er einen größeren Kasten Woll in Mainz und gefand einen größeren Nachlaß am Rechnungsbetrag zu, um gleich bares Geld in die Hände zu bekommen, im weiteren verkaufte er ein Pferd, das er selbst für 375 M. erworben hatte, für 200 M. ebenfalls in Mainz, ferner zwei Schweine, und mit dem Gelde, das er sich bereit verschafft, machte er eine Radtour, von der er nicht wieder zurückkehrte. An demselben Tage wie er (Ende April v. J.) verschwand auch seine Ehefrau mit ihrem Kinde. Der Mann war zunächst nach Elrich gefahren, wo er einen Teil der vorher abgeforderten Rufen in Empfang nahm und mit seiner Frau zusammentraf, dann nach Lurenburg, nach Elrich, und nach Elrich ging, wo er eine kleine Wohnung gemietet hatte. Als jedoch dort zu seiner Verhaftung geschritten werden sollte, war er verschwunden, und die Behörden wurden erst seiner habhaft in Katerberg bei Elrich, wo er Beschäftigung als Bergmann gefunden hatte. Bevor er das Weite suchte, hatte er noch erhebliche Warenmengen besogen: Kaffee, Mehl, Raffinade usw. für im ganzen 2 bis 3000 M., von denen sich später nicht die Spur mehr vorfand, doch nicht nur das, sondern dem Anschein nach, um die Gläubiger zu benachteiligen, hatte jemand sogar im Keller ein Faß Rüböl vollständig auslassen lassen, und das Viehzeug war durch Verschleiben entwertet worden. Anfanglich nach seiner Festnahme markierte Bösch den Gefängnisstrafen. Er wurde zeitweilig auf dem Siebberg beobachtet, es fand sich jedoch nichts, was ihn auch nur als vernünftiger zurechnungsfähig hätte erscheinen lassen können. Auch vor dem Schwurgericht wollte er sich auf nichts, was er in der kritischen Zeit getan, mehr entschuldigen können. Zehn Zeugen und ein Unfallarzt vom Siebberg als Sachverständiger sind zu dem Termine geladen. Die Vertretung der Anklage ruht in den Händen von Gerichtsassessor Dr. Hinkel. Die Verteidigung in denen des Rechtsanwalts Dr. Wilsch. Bösch wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Strafe gelten fünf Monate als durch die Untersuchung verbüßt.

wo. **Der Streik im Dieblicher Straßenbahndepot.** Im September v. J. entstand bekanntlich im Straßenbahndepot in Dieblich ein Streik, in dessen Verlauf der frühere Kaufmann L., welcher als Arbeiter angenommen worden war, von dem Zimmergehilfen G., welcher mit seinen Sympathien auf Seiten der Ausgesperrten stand, angehalten und wie folgt angedroht wurde: „Hoff du Arbeit angenommen? Wenn ich wüßte, daß du es getan hättest, schlage ich dir auf die Schenkel.“ Das Schöffengericht hat ihn deshalb aus § 153 der Reichsgewerbeordnung zu einer Woche

Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer als Berufungsinstanz entnahm aus der Beweisaufnahme nicht die Überzeugung, daß es sich bei der Aussperrung um eine Lohnbewegung im Sinne der Gewerbeordnung gehandelt habe. Sie hielt lediglich eine versuchte Mordtat für festgestellt, hob das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte auf 20 M. Geldstrafe.

we. Urkundenfälschung und Unterschlagung. Der Inspektur D. von Biebrich, welcher bei der dortigen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft beschäftigt war, soll mit den Vorräten des Gaswerkes vielfach Anschlüsse hergestellt haben, welche ursprünglich nicht vorgesehen waren. In den Rechnungen, welche ihm dann ausgestellt wurden, setzte er entsprechende Beträge mit ein, erhob das Geld und verwandte es zu seinen eigenen Zwecken. Die Strafkammer erachtete zwei Fälle von schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung für festgestellt und verurteilte D. zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6 Wochen.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

* **Verurteilung eines Chauffeurs wegen fahrlässiger Tötung.** Die Strafkammer zu Cassel verurteilte den Chauffeur Leib aus Osnabrück wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger schwerer Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis. Leib fuhr am 20. August die Familie des Direktors Emminghaus aus Osnabrück nach Gotha. Infolge zu schneller Fahrt überschlug sich in der Nähe von Cassel das Automobil. Das 12jährige Töchterchen des Direktors wurde getötet, sein Sohn und seine Frau schwer verletzt.

Kleine Chronik.

Der Philosoph von Nauda. In Nauda (Münster) starb Friedrich Theil, der Philosoph von Nauda, der durch sein Selbststudium sich umfangreiche Sprachkenntnisse angeeignet hatte.

Frost- und Schneewetter in Österreich. Aus allen Teilen Österreichs wird heftiger Frost und starker Schneefall gemeldet.

Die Memoiren der Frau Steinheil. Frau Steinheil wird demnächst ihre Memoiren zur Veröffentlichung bringen. Ihr Verleger Nath erklärt, das Buch werde in französischer offizieller Art eine ungeheure Erregung hervorrufen. In dem Werk sollen angeblich Berichte über das Verhalten des Präsidenten Haure und des Ministers Delcassé anlässlich der Hochverratsaffäre enthalten sein. Sie sollen ein eigenartiges Licht auf die Art und Weise werfen, wie die französische auswärtige Politik damals gehandhabt worden ist.

Kein Schützenfest. Der in Mitten beheimatete 17-jährige Schüler hat in Deimold nach der jüngsten Version kein Duell gehabt, sondern einen Selbstmordversuch unternommen. Er verlor in schlechter Gesellschaft und soll einen größeren, ihm nicht gehörenden Geldbetrag verjubelt haben, dessen Ersatz größere Schwierigkeiten bereitete. In der Verurteilung soll er drei Augen in dem bei der Stadt begebenen Gehölz auf sich abgesehen haben, von denen eine seine schwere Verletzung herbeiführte. Er befindet sich noch im Krankenhaus, wo die Kugel entfernt werden soll. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Vernichtung argentinischen Gefrierfleisches. In Bern wurden 8000 Kilogramm gefrorenes argentinisches Fleisch — 134 Schenkwiertel und 56 ausgeweidete Schafe — durch die städtische Kadaveranstalt vernichtet werden. Das Hammelfleisch war gänzlich verdorben und die Hinderquartiere, die sich in der Nähe des Schafffleisches befanden, hatten ebenfalls einen so lästigen Geruch angenommen, daß sie als ungenießbar erklärt werden mußten.

Eine unsittliche Tänzerin. Infolge Strafanzeige eines Bildhauers leitete die Ritzger Staatsanwaltschaft eine Untersuchung gegen die bekannte Schauspielerin und Tänzerin Regina Wader ein, weil sie in dem Stück „Das Weib und der Hampelmann“ durch ihre spanischen Tänze angeblich die Sittlichkeit verletzten hat.

Die Alkoholvergiftungen in Leipzig. Außer den am Freitagabend verstorbenen vier sind in Leipzig vier weitere Personen nach dem Genuß von alkoholischen Getränken erkrankt, von denen zwei gestorben sind. Die beiden anderen befinden sich außer Gefahr. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Kampf zwischen italienischen Arbeitern und französischen Gendarmen. In der Ortschaft Boeug an der deutsch-französischen Grenze kam es zwischen einigen italienischen Arbeitern und französischen Gendarmen zu einer wüsten Schlägerei. Die Gendarmen mußten mehrfach von ihren Revolvern Gebrauch machen. Einige von den italienischen Arbeitern sind verletzt worden. Der Gendarmerieoberwachmeister Regnier hat 11 Messerschnitte erhalten, ein anderer Gendarm ist ebenfalls durch Messerschnitte schwer verletzt worden. Von den italienischen Arbeitern konnten einige verhaftet werden.

Zweifelhafte Geschäfte. Unter dem Verdacht, mit dem städtischen Direktor der Vereinigung zu Dippoldiswalde Willkomm Geschäfte zweifelhafter Art gemacht zu haben, wurden der Mühlenbesitzer Wünschmann in Reinhardtgrün, sein Sohn, der Leiter der Hamburger Filiale der Aktiengesellschaft Mann u. Willkomm in Seidenau bei Dresden, verhaftet.

Masseneinbrüche. In der letzten Zeit sind in Niddorf etwa hundert Eiden- und Schauspieler einbrüche verübt worden. Jetzt wurden 40 Männer und Frauen, die an dem Vergnügen eines Mundharmonikaklubs teilnahmen, sistiert. Bei dreien wurde eine große Menge Diebesgut vorgefunden, so daß sie der Beteiligung an einem Dutzend Einbrüche überführt werden konnten.

Ein Automobilunfall. In der Nähe von Renscheid geriet das Automobil des Fabrikbesizers Winterhof aus Renscheid im Schneegestöber von der Landstraße ab und stürzte eine Böschung hinab. Winterhof, sein Bruder und drei andere Personen wurden schwer verletzt.

Räuberischer Überfall auf einen Kriminalbeamten. Als der Kriminalkommissar Rippe zu Berlin nachts auf dem Wege nach seiner Wohnung war, wurde er nahe dem

Schlesischen Tor von einer ganzen Bande überfallen. Sie schlugen mit Stöcken und Schlagringen auf ihn ein und warfen ihn zu Boden. In seiner Bedrängnis zog er seine Dienstpistole, doch wurde sie ihm sofort entzogen. Außerdem raubte man ihm einen 20- und einen 10-Mark Schein.

Eine Diebstahlschändel. Der Techniker Werner aus Leipzig hat seine Braut, ein Fräulein Stahl aus Wien, in Würzburg erschossen und sich sodann ebenfalls durch einen Schuß in den Kopf getötet. Das Motiv soll angeblich unheilbare Krankheit des Bräutigams sein.

Explosion einer Droschke. Auf einem Galteplatz in Köln ging plötzlich eine Droschke nach einer heftigen Detonation auseinander. Personen wurden nicht verletzt. Vermutlich handelt es sich um die Explosion einer Dynamitbombe. Ein unbekanntes Ehepaar verließ kurz vorher jene Droschke.

Vermist werden in Einbe die Seminaristen Stichtot und Meier, welche am 3. Januar Einbe verließen, um eine zweitägige Harztour zu unternehmen. Sie sind bisher nicht zurückgekehrt. Die ausgesandten Expeditionen waren erfolglos.

Leichenschändung. Die Familiengruft des Ritters Tonelle, des früheren Besitzers der Werft St. Andrae, zu Triest wurde gewaltsam geöffnet. Die Särge seiner Gemahlin, seiner Schwester und seines Sohnes wurden erbrochen und die Gebeine zerstreut. Vermutlich ist viel geraubt worden. Dagegen war es den Einbrechern nicht gelungen, den Sarg Tonelles zu öffnen.

Die Explosion eines Gasbehälters richtete in Nottingham großen Schaden an. Gleichzeitig brach die Mauer der Zisterne, in der der Gasbehälter geruht hatte. Eine gewaltige Wassermasse ergoß sich auf die Straße. Ein Dienstmädchen erkrankte, mehrere Häuser begannen zu brennen und mußten geräumt werden. Der angerichtete Schaden ist groß.

Von flüssigem Metall bespritzt. In der staatlichen Kanonengießerei zu Ruelle bei Angoulême platzte ein Schmelzriegel mit 3000 Kilogramm Bronzemasse, wobei 15 Arbeiter von dem flüssigen Metall bespritzt wurden. Zwei Arbeiter wurden getötet, 13 schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Ein Automobil von einem D-Zug erfasst.

Zwidau, 9. Januar. Heute vormittag wurde das Automobil der Firma Hoch u. So. in Zwidau an dem Weichenbörner Übergang von einem aus Dresden kommenden D-Zug erfasst und 220 Meter weit geschleift. Der einzige Insasse, der Chauffeur Pegoldt, wurde mitschleift und getötet. Ein Verschulden des Fahrpersonals liegt nicht vor. Das Automobil, das sich auf einer Probefahrt befand, durchbrach die geschlossene Schranke, vermutlich infolge Versagens der Bremsvorrichtung.

Hochwasser.

Meß, 8. Januar. Während nach den Meldungen von der Grenze die Mosel stark fällt, ist sie hier in der vergangenen Nacht weiter erheblich gestiegen. Heute morgen betrug der Pegelstand 4,78 Meter, doch ist jetzt ein Stillstand eingetreten. Die Moselstauchung hat zeitweilig ihren Betrieb eingestellt.

Berlin, 8. Januar. Heute mittag trat hier neuer sehr starker Schneefall ein.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Januar. Die Börse eröffnete wieder in schwacher Haltung, die ihre Ursache in den bereits erwähnten Notizen hatte. Dann trat eine Besserung ein, die vom Montanmarkt, der zu Beginn gedrückt lag, ausging. Die bessere Tendenz konnte sich aber nicht lange halten. Die Haltung wurde unsicher und schwächte sich wieder ab. Im ferneren Verlauf übertrug sich die Schwäche auf fast alle Gebiete. Das Geschäft bewegte sich nur in engen Grenzen. Elektrowerte neigten meist zur Schwäche. Schiffahrtswerte zeigten nachgebend. Der Rohmarkt war still. Industriewerte schwächer. Von Werten konnten sich Ohio behaupten, während Kanadawerte 1 Proz. niedriger wurden. Heimische Renten meist unverändert. Tagesliches Geld bebeng 3 Proz. und war angehalten. Privatbanknot 3 1/2 Proz.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Sandtagent für Wiesbaden.

Neueste Dampferbewegungen: D. „George Washington“ n. New York, 7. Jan. v. Cherbourg. „Willebad“ n. Philadelphia u. Baltimore, 7. Jan. v. Dover-Rot. v. Bremer. „Wurzburg“ n. Brasilien, 7. Jan. v. Antwerpen. „Wittich“ n. La Plata, 8. Jan. in Antwerpen. „Friedrich der Große“ n. Australien, 7. Jan. v. Port Said. „Geddis“ n. Australien, 7. Jan. in Adelaide. „Franken“ n. Australien, 5. Jan. v. Antwerpen. „Brins Eitel Friedrich“ n. Ostafrika, 7. Jan. v. Alger. „Berflinger“ n. Ostafrika, 7. Jan. in Aden. „Wulow“ n. Ostafrika, 8. Jan. in Palabana. „Brins“ n. Bremen, 7. Jan. in Bremerhaven. „Gemmik“ n. Bremen, 8. Jan. in Bremerhaven. „Köln“ n. Bremen, 7. Jan. in Antwerpen. „Naden“ n. Bremen, 8. Jan. in Bremen. „Bremen“ n. Bremen, 8. Jan. v. Neapel. „Göttingen“ n. Bremen, 8. Jan. in Bremerhaven. „Brins Alice“ n. Bremen, 8. Jan. v. Amsterdam. „Kleist“ n. Bremen, 8. Jan. in Colombo. „Berlin“ n. New York, 6. Jan. v. Neapel. „Brinsregent Ruitold“ n. Marseille, 8. Jan. in Marseille. „Brins Heinrich“ n. Alexandrien, 7. Jan. v. Neapel.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau L. Reitenmayer, Langgasse 45.

MSD. „Kommadore“ auf Heimreise, 6. Jan. in Antwerpen. „Gertraud Boermann“ auf Ausreise, 6. Jan. v. Dar-es-Salaam. „Adolph Boermann“ auf Heimreise, 6. Jan. v. Brita. „Brinsregent“ auf Ausreise, 8. Jan. in Neapel. „Erna Boermann“ auf Ausreise, 7. Jan. v. Suva. „Waldemar“ auf Heimreise, 6. Jan. v. Port Said. „Kander“ auf Bombardier, 5. Jan. v. Sanfior. „Kuanfa“ auf Ausreise, 6. Jan. v. Las Palmas. „Brinsregent“ auf Bombardier, 7. Jan. v. Goa. „Andwald“ auf Heimreise, 8. Jan. v. Majunga.

Aus unserem Leserkreise.

(Auf Aufforderung der Aufsichtsräte der uns für diese Rubrik ansehenden, nicht verwendeten Einleitungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* In der wohlberechtigten Einwendung über Pferde- schuh in der Morgen-Ausgabe vom 8. Januar las ich am Schluß auch eine Bemerkung über den Volsott von Droschken, deren Pferde in schlechten Zustände seien. Dazu möchte ich

ergänzend bemerken, daß die Wiesbadener Droschkenpferde durchaus in einem guten, oft vorzüglichen Zustande sind. Sie sind gut genährt und repräsentieren einen sehr hohen Wert, verrichten auch die Arbeit mit Leichtigkeit. Das ist um so mehr anzuerkennen, als 1/2 im Jahre die Verdienste eines Droschkenfuchers durch die harte Konkurrenz der elektrischen Straßenbahn und der Automobilpferde so mangelhaft sind, daß nach einem Ausspruch des früheren Herrn Regierungspräsidenten es sehr lobenswert ist, daß die Droschkenpferde in solchem guten Zustande gehalten werden, zumal bei den teuren Futterpreisen! Wenn sich der betreffende Herr Einseiner über Pferdebesitz eines Verdienstes würdig zeigen will, so soll er bei der letzten schlechten Witterung die Stellung der Droschkenpferde am hiesigen Hauptbahnhof besichtigen und Abänderung schaffen Ein Droschkenfuchser für viele.

* Ich möchte mir die Anfrage an das Stadtbauamt erlauben, warum der bühnliche Bauzaun an dem Neubau des städtischen Rathauses am Römertor nicht entfernt wird? Er hat absolut keinen Zweck mehr, nachdem der Neubau gerichtet ist und dient nur noch zum Lagerplatz von Baumaterialien, die aber in den Innenhöfen des weiten Terrains viel besser aufgestellt werden könnten. Der mächtige Bauzaun bedeutet für den interessanten Häuserwinkel am Römertor ohnehin schon eine Verschönerung, weshalb man diese durch den überflüssigen und verkehrshindenden Bauzaun nicht noch augenfälliger machen sollte. Ein Unwohner.

* Viel wird in letzter Zeit von Hundebesitzern über das allzu scharfe Vorgehen der beiden Hundefänger geklagt. Angebracht ist es wohl, die Hundebesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihrem Hund, bevor er auf die Straße geschickt wird, nicht nur den Maulkorb, sondern auch die Steuermarken anhängen. Unbarmherzig werden die Tiere, wenn von beiden eines fehlt, weggefangen und nach drei Tagen, wenn nicht die hohe Strafe von 3 M. Bausgeld und 3 M. Polizeistrafe bezahlt wird, getötet.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Rathaus, Zimmer Nr. 22; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für Hochzeiten nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 6. Jan. Rührner Adam Hilberg, 70 J.
- 6. „ Rüd. Marie Koch, 70 J.
- 6. „ Eduard, S. d. Antons Peter Bender, 6 J.
- 6. „ Paul, S. d. Gärtners Johann Schmidt.
- 6. „ Renner Eduard Knaut, 57 J.
- 6. „ Anton, S. d. Tagl. Anton Müller, 1 J.

Standesamt Biebrich.

Geburten:

- 27. Dez. dem Fabrikarbeiter Konrad Conrad e. S.
- 30. „ dem Straßenbahnkassierer Heinrich Schwarzal e. L.
- 30. „ dem Tagelöhner Nikolaus Jordan e. L.
- 30. „ dem Friseur Heinrich Klee e. S.
- 31. „ dem Tagelöhner Johann Schnell e. L.
- 31. „ dem Fabrikarbeiter Peter Schönborg e. S.
- 1. Jan. dem Oberlehrer Karl Bröder e. L.
- 1. „ dem Schmied Heinrich Krom e. L.
- 2. „ dem Tagelöhner Sebastian Hellbauer e. S.
- 4. „ dem Tagelöhner Alphonse Hommer Zwillinge, e. L. und e. L.
- 4. „ dem Landwirt Georg Stritter e. S.
- 5. „ dem Fabrikarbeiter Kaspar Zimmer e. S.

Aufgebote:

Chemiker Max Sarded in Biebrich mit Elise Anna Helene Mey in Salzotten.

Eheschließungen:

Fabrikarbeiter Joseph Kott in Höchst a. M. mit Hermine Verta Böller in Biebrich.

Oberbaurat Jakob Straube in Biebrich mit Margarete Fröhlich in Kriegsfeld.

Sterbefälle:

3. Jan. Marie Franziska Vogt, geb. Hemerich, 81 J.

22 Geschäftliches. 22

Sparame Hausfrauen sehen nicht allein auf große Ausgiebigkeit eines Nahrungsmittels, sondern sie achten auch darauf, daß es die Kinder gut ernährt und gern von denselben genommen wird. Sehr ausgiebig, d. h. billig im Gebrauche, ist „Kufel“, welches als dünne Suppe — 1 Schöffel auf 1/2 Liter Wasser — gegeben wird. Dasselbe ernährt nicht nur die Kinder sehr gut, sondern es verhindert auch nach Möglichkeit das Auftreten von Magen- und Darmkrankheiten. F 57

Was für Erinnerungen strömen auf mich ein

Wenn ich so auf die letzten 25 Jahre zurücksehe! Was hat man damals doch alles aushalten müssen, wenn man erfüllt war. Schwestern, Töchter, Süßigkeiten, die einem bestimmt den Magen verdorben, und was sonst noch alles. Und heute! Da kauft man sich einfach eine Schachtel Haus echte Sodener Mineral-Präparate, lutscht sie, wo man gerade ist, und verliert seinen Appetit, ohne daß man recht merkt, wie. Die Sodener sind kleine Wunderdinge, die nie veralten. Die Schachtel kostet nur 85 Pf., man lasse sich aber niemals Nachahmung, aufschwatzen.

Nehmen Sie

F 561

täglich ein Likörgläschen Dr. Mommels Haemotogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Mommel.

Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Abonnements-Einladung auf die „Daheim“ bei. F 103

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Flugblatt der „fortschrittlichen Volkspartei“ bei. F 453

Redaktionelle Einsendungen

sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Cherredakteur: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Hegerhorst, Eisenheim; für Druck und Vertrieb: H. Hegerhorst, Eisenheim; für die Angelegenheiten des Geschäfts: H. Hegerhorst, Eisenheim; für die Angelegenheiten des Geschäfts: H. Hegerhorst, Eisenheim; für die Angelegenheiten des Geschäfts: H. Hegerhorst, Eisenheim.

Kursbericht vom 9. Jan. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. i. G.	2.00
1 fl. ö. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	—
1 Dollar	4.20
1 fl. süddeutsche Whrg.	12.00
1 fl. öst. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	a) Deutsche.	In %
1. D. R.-Anl. unk. 1912	102.50	
1. D. R.-Schatz-Anw.	100.10	
1. Reichs-Anleihe	81.75	
1. Pr. Cons. unk. 1912	102.25	
1. Pr. Schatz-Anw.	100.10	
1. Preuss. Consols	91.80	
1. Bad. Anleihe 08	101.30	
1. Bad. A. v. 1901 uk. 99	100.60	
1. Anl. (abg.)	97.	
1. Anl. v. 1886 abg.	—	
1. Anl. v. 1892 u. 94	—	
1. v. 1900 kb. 05	91.20	
1. A. 1902 uk. 1910	91.20	
1. v. 1904 u. 1912	90.80	
1. v. 1896	84.10	
1. Bayr. Abl.-Rente a. fl.	—	
1. E.-B. A. uk. b. 06	101.10	
1. v. 15	—	
1. E.-B. u. A. A.	90.35	
1. E.-B. Anleihe	80.40	
1. Pfalz. E. B. Prestitum	100.50	
1. Elsass-Lothr. Rente	92.	
1. Hamb.-St. A. 1900 uk. 09	100.70	
1. St.-Rente	—	
1. St.-A. amrt. 1887	—	
1. v. 91, 92, 94	92.30	
1. v. 85, 87, 92	82.	
1. Gr. Hess. 1899	100.60	
1. v. 1900	100.90	
1. v. 1908, 1909	100.60	
1. (abg.)	90.30	
1. v. 1896	80.60	
1. v. 1890	79.60	
1. Sächsische Rente	82.20	
1. Waldeck-Pyrm. abg.	101.20	
1. Württemb. unk. 1915	101.80	
1. v. 1875-80 abg.	94.80	
1. v. 1881-83	90.20	
1. v. 1885 u. 87	82.	
1. v. 1888 u. 1889	—	
1. v. 1893	—	
1. v. 1894	—	
1. v. 1895	90.05	
1. v. 1900	90.05	
1. v. 1903	90.15	
1. v. 1899	18.40	

b) Ausländische.

1. Belgische Rente Fr.	—	4. do.
1. Bern. St.-Anl. v. 1895	85.	3 1/2 do.
1. Bosn. u. Herzeg. 96 Kr.	100.	3 1/2 do.
1. u. Herzeg. 02 uk. 1913	99.80	3 1/2 do.
1. u. Herzeg. 02 uk. 1913	91.60	3 1/2 do.
1. Bulg. Tabak v. 1902	87.	3 1/2 do.
1. Französ. Rente Fr.	97.30	3 1/2 do.
1. Oest. Land.-A. stfr. Kr.	95.50	4. Hann.
1. Propagation a. fl.	99.	4. Heide
1. Griech. E.-B. stfr. 90	95.30	4. do.
1. Mon.-Anl. v. 87	92.50	3 1/2 do.
1. v. 87-90	85.80	3 1/2 do.
1. Holländ. Anl. v. 90 fl.	100.50	3 1/2 Cas
1. Ital. amrt. 93 u. 94	—	4. Col.
1. v. 1893	—	4. do.
1. v. 1894	—	3 1/2 Limb
1. v. 1895	—	4. do.
1. v. 1896	—	4. Mainz
1. v. 1897	—	4. do.
1. v. 1898	—	3 1/2 do.
1. v. 1899	—	3 1/2 do.
1. v. 1900	—	3 1/2 do.
1. v. 1901	—	3 1/2 do.
1. v. 1902	—	3 1/2 do.
1. v. 1903	—	3 1/2 do.
1. v. 1904	—	3 1/2 do.
1. v. 1905	—	3 1/2 do.
1. v. 1906	—	3 1/2 do.
1. v. 1907	—	3 1/2 do.
1. v. 1908	—	3 1/2 do.
1. v. 1909	—	3 1/2 do.
1. v. 1910	—	3 1/2 do.
1. v. 1911	—	3 1/2 do.
1. v. 1912	—	3 1/2 do.
1. v. 1913	—	3 1/2 do.
1. v. 1914	—	3 1/2 do.
1. v. 1915	—	3 1/2 do.
1. v. 1916	—	3 1/2 do.
1. v. 1917	—	3 1/2 do.
1. v. 1918	—	3 1/2 do.
1. v. 1919	—	3 1/2 do.
1. v. 1920	—	3 1/2 do.
1. v. 1921	—	3 1/2 do.
1. v. 1922	—	3 1/2 do.
1. v. 1923	—	3 1/2 do.
1. v. 1924	—	3 1/2 do.
1. v. 1925	—	3 1/2 do.
1. v. 1926	—	3 1/2 do.
1. v. 1927	—	3 1/2 do.
1. v. 1928	—	3 1/2 do.
1. v. 1929	—	3 1/2 do.
1. v. 1930	—	3 1/2 do.
1. v. 1931	—	3 1/2 do.
1. v. 1932	—	3 1/2 do.
1. v. 1933	—	3 1/2 do.
1. v. 1934	—	3 1/2 do.
1. v. 1935	—	3 1/2 do.
1. v. 1936	—	3 1/2 do.
1. v. 1937	—	3 1/2 do.
1. v. 1938	—	3 1/2 do.
1. v. 1939	—	3 1/2 do.
1. v. 1940	—	3 1/2 do.
1. v. 1941	—	3 1/2 do.
1. v. 1942	—	3 1/2 do.
1. v. 1943	—	3 1/2 do.
1. v. 1944	—	3 1/2 do.
1. v. 1945	—	3 1/2 do.
1. v. 1946	—	3 1/2 do.
1. v. 1947	—	3 1/2 do.
1. v. 1948	—	3 1/2 do.
1. v. 1949	—	3 1/2 do.
1. v. 1950	—	3 1/2 do.
1. v. 1951	—	3 1/2 do.
1. v. 1952	—	3 1/2 do.
1. v. 1953	—	3 1/2 do.
1. v. 1954	—	3 1/2 do.
1. v. 1955	—	3 1/2 do.
1. v. 1956	—	3 1/2 do.
1. v. 1957	—	3 1/2 do.
1. v. 1958	—	3 1/2 do.
1. v. 1959	—	3 1/2 do.
1. v. 1960	—	3 1/2 do.
1. v. 1961	—	3 1/2 do.
1. v. 1962	—	3 1/2 do.
1. v. 1963	—	3 1/2 do.
1. v. 1964	—	3 1/2 do.
1. v. 1965	—	3 1/2 do.
1. v. 1966	—	3 1/2 do.
1. v. 1967	—	3 1/2 do.
1. v. 1968	—	3 1/2 do.
1. v. 1969	—	3 1/2 do.
1. v. 1970	—	3 1/2 do.
1. v. 1971	—	3 1/2 do.
1. v. 1972	—	3 1/2 do.
1. v. 1973	—	3 1/2 do.
1. v. 1974	—	3 1/2 do.
1. v. 1975	—	3 1/2 do.
1. v. 1976	—	3 1/2 do.
1. v. 1977	—	3 1/2 do.
1. v. 1978	—	3 1/2 do.
1. v. 1979	—	3 1/2 do.
1. v. 1980	—	3 1/2 do.
1. v. 1981	—	3 1/2 do.
1. v. 1982	—	3 1/2 do.
1. v. 1983	—	3 1/2 do.
1. v. 1984	—	3 1/2 do.
1. v. 1985	—	3 1/2 do.
1. v. 1986	—	3 1/2 do.
1. v. 1987	—	3 1/2 do.
1. v. 1988	—	3 1/2 do.
1. v. 1989	—	3 1/2 do.
1. v. 1990	—	3 1/2 do.
1. v. 1991	—	3 1/2 do.
1. v. 1992	—	3 1/2 do.
1. v. 1993	—	3 1/2 do.
1. v. 1994	—	3 1/2 do.
1. v. 1995	—	3 1/2 do.
1. v. 1996	—	3 1/2 do.
1. v. 1997	—	3 1/2 do.
1. v. 1998	—	3 1/2 do.
1. v. 1999	—	3 1/2 do.
1. v. 2000	—	3 1/2 do.
1. v. 2001	—	3 1/2 do.
1. v. 2002	—	3 1/2 do.
1. v. 2003	—	3 1/2 do.
1. v. 2004	—	3 1/2 do.
1. v. 2005	—	3 1/2 do.
1. v. 2006	—	3 1/2 do.
1. v. 2007	—	3 1/2 do.
1. v. 2008	—	3 1/2 do.
1. v. 2009	—	3 1/2 do.
1. v. 2010	—	3 1/2 do.
1. v. 2011	—	3 1/2 do.
1. v. 2012	—	3 1/2 do.
1. v. 2013	—	3 1/2 do.
1. v. 2014	—	3 1/2 do.
1. v. 2015	—	3 1/2 do.
1. v. 2016	—	3 1/2 do.
1. v. 2017	—	3 1/2 do.
1. v. 2018	—	3 1/2 do.
1. v. 2019	—	3 1/2 do.
1. v. 2020	—	3 1/2 do.
1. v. 2021	—	3 1/2 do.
1. v. 2022	—	3 1/2 do.
1. v. 2023	—	3 1/2 do.
1. v. 2024	—	3 1/2 do.
1. v. 2025	—	3 1/2 do.
1. v. 2026	—	3 1/2 do.
1. v. 2027	—	3 1/2 do.
1. v. 2028	—	3 1/2 do.
1. v. 2029	—	3 1/2 do.
1. v. 2030	—	3 1/2 do.
1. v. 2031	—	3 1/2 do.
1. v. 2032	—	3 1/2 do.
1. v. 2033	—	3 1/2 do.
1. v. 2034	—	3 1/2 do.
1. v. 2035	—	3 1/2 do.
1. v. 2036	—	3 1/2 do.
1. v. 2037	—	3 1/2 do.
1. v. 2038	—	3 1/2 do.
1. v. 2039	—	3 1/2 do.
1. v. 2040	—	3 1/2 do.
1. v. 2041	—	3 1/2 do.
1. v. 2042	—	3 1/2 do.
1. v. 2043	—	3 1/2 do.
1. v. 2044	—	3 1/2 do.
1. v. 2045	—	3 1/2 do.
1. v. 2046	—	3 1/2 do.
1. v. 2047	—	3 1/2 do.
1. v. 2048	—	3 1/2 do.
1. v. 2049	—	3 1/2 do.
1. v. 2050	—	3 1/2 do.
1. v. 2051	—	3 1/2 do.
1. v. 2052	—	3 1/2 do.
1. v. 2053	—	3 1/2 do.
1. v. 2054	—	3 1/2 do.
1. v. 2055	—	3 1/2 do.
1. v. 2056	—	3 1/2 do.
1. v. 2057	—	3 1/2 do.
1. v. 2058	—	3 1/2 do.
1. v. 2059	—	3 1/2 do.
1. v. 2060	—	3 1/2 do.
1. v. 2061	—	3 1/2 do.
1. v. 2062	—	3 1/2 do.
1. v. 2063	—	3 1/2 do.
1. v. 2064	—	3 1/2 do.
1. v. 2065	—	3 1/2 do.
1. v. 2066	—	3 1/2 do.
1. v. 2067	—	3 1/2 do.
1. v. 2068	—	3 1/2 do.
1. v. 2069	—	3 1/2 do.
1. v. 2070	—	3 1/2 do.
1. v. 2071	—	3 1/2 do.
1. v. 2072	—	3 1/2 do.
1. v. 2073	—	3 1/2 do.
1. v. 2074	—	3 1/2 do.
1. v. 2075	—	3 1/2 do.
1. v. 2076	—	3 1/2 do.
1. v. 2077	—	3 1/2 do.
1. v. 2078	—	3 1/2 do.
1. v. 2079	—	3 1/2 do.
1. v. 2080	—	3 1/2 do.
1. v. 2081	—	3 1/2 do.
1. v. 2082	—	3 1/2 do.
1. v. 2083	—	3 1/2 do.
1. v. 2084	—	3 1/2 do.
1. v. 2085	—	3 1/2 do.
1. v. 2086	—	3 1/2 do.
1. v. 2087	—	3 1/2 do.
1. v. 2088	—	3 1/2 do.
1. v. 2089	—	3 1/2 do.
1. v. 2090	—	3 1/2 do.
1. v. 2091	—	3 1/2 do.
1. v. 2092	—	3 1/2 do.
1. v. 2093	—	3 1/2 do.
1. v. 2094	—	3 1/2 do.
1. v. 2095	—	3 1/2 do.
1. v. 2096	—	3 1/2 do.
1. v. 2097	—	3 1/2 do.
1. v. 2098	—	3 1/2 do.
1. v. 2099	—	3 1/2 do.
1. v. 2100	—	3 1/2 do.
1. v. 2101	—	3 1/2 do.
1. v. 2102	—	3 1/2 do.
1. v. 2103	—	3 1/2 do.
1. v. 2104	—	3 1/2 do.
1. v. 2105	—	3 1/2 do.
1. v. 2106	—	3 1/2 do.
1. v. 2107	—	3 1/2 do.
1. v. 2108	—	3 1/2 do.
1. v. 2109	—	3 1/2 do.
1. v. 2110	—	3 1/2 do.
1. v. 2111	—	3 1/2 do.
1. v. 2112	—	3 1/2 do.
1. v. 2113	—	3 1/2 do.
1. v. 2114	—	3 1/2 do.
1. v. 2115	—	3 1/2 do.
1. v. 2116	—	3 1/2 do.
1. v. 2117	—	3 1/2 do.
1. v. 2118	—	3 1/2 do.
1. v. 2119	—	3 1/2 do.
1. v. 2120	—	3 1/2 do.
1. v. 2121	—	3 1/2 do.
1. v. 2122	—	3 1/2 do.
1. v. 2123	—	3 1/2 do.
1. v. 2124	—	3 1/2 do.
1. v. 2125	—	3 1/2 do.
1. v. 2126	—	3 1/2 do.
1. v. 2127	—	3 1/2 do.
1. v. 2128	—	3 1/2 do.
1. v. 2129	—	3 1/2 do.
1. v. 2130	—	3 1/2 do.
1. v. 2131	—	3 1/2 do.
1. v. 2132	—	3 1/2 do.
1. v. 2133	—	3 1/2 do.
1. v. 2134	—	3 1/2 do.
1. v. 2135	—	3 1/2 do.
1. v. 2136	—	3 1/2 do.
1. v. 2137	—	3 1/2 do.
1. v. 2138	—	3 1/2 do.
1. v. 2139	—	3 1/2 do.
1. v. 2140	—	3 1/2 do.
1. v. 2141	—	3 1/2 do.
1. v. 2142	—	3 1/2 do.
1. v. 2143	—	3 1/2 do.
1. v. 2144	—	3 1/2 do.
1. v. 2145	—	3 1/2 do.
1. v. 2146	—	3 1/2 do.
1. v. 2147	—	3 1/2 do.
1. v. 2148	—	3 1/2 do.
1. v. 2149	—	3 1/2 do.
1. v. 2150	—	3 1/2 do.
1. v. 2151	—	3 1/2 do.
1. v. 2152	—	3 1/2 do.
1. v. 2153	—	3 1/2 do.
1. v. 2154	—	3 1/2 do.
1. v. 2155	—	3 1/2 do.
1. v. 2156	—	3 1/2 do.
1. v. 2157	—	3 1/2 do.
1. v. 2158	—	3 1/2 do.
1. v. 2159	—	3 1/2 do.
1. v. 2160	—	3 1/2 do.
1. v. 2161	—	3 1/2 do.
1. v. 2162	—	3 1/2 do.
1. v. 2163	—	3 1/2 do.
1. v. 2164	—	3 1/2 do.
1. v. 2165	—	3 1/2 do.
1. v. 2166	—	3 1/2 do.
1. v. 2167	—	3 1/2 do.
1. v. 2168	—	3 1/2 do.
1. v. 2169	—	3 1/2 do.
1. v. 2170	—	3 1/2 do.
1. v. 2171	—	3 1/2 do.
1. v. 2172	—	3 1/2 do.
1. v. 2173	—	3 1/2 do.
1. v. 2174	—	3 1/2 do.
1. v. 2175	—	3 1/2 do.
1. v. 2176	—	3 1/2 do.
1. v. 2177	—	3 1/2 do.
1. v. 2178	—	3 1/2 do.
1. v. 2179	—	3 1/2 do.
1. v. 2180	—	3 1/2 do.
1. v. 2181	—	3 1/2 do.
1. v. 2182	—	3 1/2 do.
1. v. 2183	—	3 1/2 do.
1. v. 2184	—	3 1/2 do.
1. v. 2185	—	3 1/2 do.
1. v. 2186	—	3 1/2 do.
1. v. 2187	—	3 1/2 do.
1. v. 2188	—	3 1/2 do.
1. v. 2189	—	3 1/2 do.
1. v. 2190	—	3 1/2 do.
1. v. 2191	—	3 1/2 do.
1. v. 2192	—	3 1/2 do.
1. v. 2193	—	3 1/2 do.
1. v. 2194	—	3 1/2 do.
1. v. 2195	—	3 1/2 do.
1. v. 2196	—	3 1/2 do.
1. v. 2197	—	3 1/2 do.
1. v. 2198	—	3 1/2 do.
1. v. 2199	—	3 1/2 do.
1. v. 2200	—	3 1/2 do.
1. v. 2201	—	3 1/2 do.
1. v. 2202	—	3 1/2 do.
1. v. 2203	—	3 1/2 do.
1. v. 2204	—	3 1/2 do.
1. v. 2205	—	3 1/2 do.
1. v. 2206	—	3 1/2 do.
1. v. 2207	—	3 1/2 do.
1. v. 2208	—	3 1/2 do.
1. v. 2209	—	3 1/2 do.
1. v. 2210	—	3 1/2 do.
1. v. 2211	—	3 1/2 do.
1. v. 2212	—	3 1/2 do.
1. v. 2213	—	3 1/2 do.
1. v. 2214	—	3 1/2 do.
1. v. 2215	—	3 1/2 do.
1. v. 2216	—	3 1/2 do.
1. v. 2217	—	3 1/2 do.
1. v. 2218	—	3 1/2 do.
1. v. 2219	—	3 1/2 do.
1. v. 2220	—	3 1/2 do.
1. v. 2221	—	3 1/2 do.
1. v. 2222	—	3 1/2 do.
1. v. 2223	—	3 1/2 do.
1. v. 2224	—	3 1/2 do.
1. v. 2225	—	3 1/2 do.
1. v. 2226	—	3 1/2 do.
1. v. 2227	—	3 1/2 do.
1. v. 2228	—	3 1/2 do.
1. v. 2229	—	3 1/2 do.
1. v. 2230	—	3 1/2 do.

Nur bis 21. Januar dauert unser

Inventur-Ausverkauf

Der enorme Zuspruch und das ausserordentliche Interesse, das unserem nur einmal im Jahre stattfindenden Inventur-Ausverkauf stets entgegengebracht wird, beweist am besten unsere :: :: strenge Reellität und die grossen Vorteile, die wir unserer Kundschaft bieten. :: ::

In allen Abteilungen, wie:

**Wäsche, Leinen, Weisswaren
Baumwollwaren, Kleiderstoffe
Teppiche, Gardinen
Betten und Bettwaren**

gewähren wir ohne Ausnahme

== 10% Rabatt ==

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.



Die vor einigen Monaten günstige Marktlage in Baumwollwaren haben wir rechtzeitig und in bedeutendem Masse ausgenutzt und enorme Posten Waren zu sehr niedrigen Preisen abgeschlossen, so daß wir in der Lage sind, unsern werthen Kunden bei Einkäufen von

Weisswaren und Wäsche

die größten Vorteile zu bieten.

Um unsere grossen Vorräte in

KONFEKTION
wie: **Kostüme, Taillekleider, Paletots, Abendmäntel,
Kostümröcke, Blusen, Unterröcke,**

möglichst zu räumen, sind solche

ganz bedeutend herabgesetzt,

teils bis
zur

Hälfte

des früheren
Preises.

Die Waren sind übersichtlich auf Ständern geordnet und die jetzigen **Inventur-Ausverkaufspreise** auf extra roten Etiketts deutlich mit blauen Zahlen vermerkt.

Frank & Marx,

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Gegründet 1846.



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand andere Boonekamp- bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen verschänkt, die mit meinem, sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett versehen waren. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich im Interesse meiner verehrlichen recht denkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums von jetzt ab jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

„Underberg“ sowie **„Underberg-Boonekamp“**

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen nur mein Fabrikat verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht werden darf.

Rheinberg (Rheinland)

H. Underberg-Albrecht
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NICOLASSTRASSE 5,
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresszaxe).

Beim Gebrauch von

KAISER OEL

nicht
explodierbarem
Petroleum

Ist selbst beim Umfallen oder beim Zertrümmern der Lampe eine
Explosions- u. Feuersgefahr ausgeschlossen

Kaiseröl brennt hell, sparsam und geruchlos.

Laut Gutachten erster Autoritäten
das beste Petroleum

Alleinige Fabrikanten:
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen

Garantiert echt zu haben bei:
sämtlichen besseren Kolonialw.-Detailgeschäften.
Engros-Niederlage: Ed. Weygandt, Wiesbaden, Kirchgasse 48.



Badeschwamm-
Einlegesohle
„Vilana“.

Patentamt. gesch. Nr. 115072.

Diese Einlegesohle mit einer Einlage aus bestem Badeschwamm, stellt das Vollkommenste dar, was in Einlegesohlen existiert.

Bester Schutz gegen Nässe und Kälte. K134

Paar 80 Pf.

Ferdinand Herzog
Wiesbaden, Langgasse 50.

„Gunderhuden“-Reform
erhältl. Rohstoffe
Apoth. v. Siebert, Drog. (Salz).

Während der kurzen Dauer des diesjährigen Inventur-Ausverkaufs

Besondere Strumpf-Tage

vom 8. bis 13. Januar.

Enorme Auswahl vieler Tausend Paare

Damen-Strümpfe

Baumwolle, schwarz, braun, weiss jetzt 50 Pf.
„ **in schwarz** jetzt 55 Pf.
Fl. d'écosse, à jour, schwarz und braun jetzt 85 Pf.
Wolle, Cashmere jetzt 95 Pf.
„ **in schwarz**, gerippt jetzt 1.50 Mk.
„ **glatt**, sow. hochlegante Fantasie-Muster jetzt 1.50 Mk.
Flor in Fantasie- und H. Farben jetzt 1.25 Mk.
Reine Seide, farbig jetzt 1.25 Mk.
„ **schwarz und alle Farben**, ... jetzt 1.80 Mk.

Herren-Socken

In Nako, naturfarbig jetzt 60 Pf.
„ **schwarz**, echtfarbig jetzt 60 Pf.
Wolle, gestrickt, kräftig jetzt 1.00 Mk.
„ **gewirkt**, ff. Fantasie-Muster jetzt 1.50 Mk.
Fl. d'écosse, ff. Fantasie-Muster, teils mit farbiger Seidenstickerei jetzt 1.00 Mk.
Sport-Strümpfe ohne Fuss, Wolle jetzt 1.50 Mk.

Kinder-Strümpfe

Baumwolle und Wolle, schwarz, sowie weiss, ... jetzt 50 Pf.
Reine Wolle, schwarz, englisch gerippt, ... jetzt 1.00 Mk.

Kinder-Söckchen.

Baumwolle, echt schwarz jetzt Paar 50 Pf.
In Flor, reizende Muster jetzt Paar 50 Pf.
In allen Größen.

Es gelangen nur vorzügliche Qualitäten zur Auslage. — Die Auswahl ist sehr gross.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Kein Umtausch.

Keine Auswahlendungen.

Franz Schirg, Webergasse 1 (Hotel Nassau).

Spezialhaus für Strumpfwaren. — Fernsprecher 549.

K148

Wähler!

Wir rufen Euch auf, am 12. Januar einzutreten für die Sache des liberalen Bürgertums in Stadt und Land. Wählen wir einen Mann, der unter uns groß geworden ist, der die genaueste Kenntniss unserer Verhältnisse besitzt und den Willen und die Fähigkeiten hat, ohne Bevorzugung einzelner Stände für das Wohl aller zu wirken.

Ein solcher Mann ist

Herr Albert Sturm zu Wiesbaden.

Tretet alle für ihn ein!

Wiesbaden:

Justizrat Dr. Alexander Alberti. Bernhard Abler, Privatier. Georg Abler, Privatier. Gustav Abler, Privatier. Daniel Ackermann, Privatier. Leop. Ackermann, Kaufmann. Frau Dr. Alexander. J. Anthes, Installateur. Dr. med. Alfred Anson. Karl Auer, Grundarbeitunternehmer. Fräulein Sophie Auerbach. Hugo Baer, Kaufmann. Heinrich Baer. Elisabeth Baer. Joseph Baer, Kaufmann. Sally Baer, Kaufmann. Dr. med. J. Baer. Ferd. Baum, Kaufmann. Mayer Baum, Privatier. Moritz Baum, Kaufmann. Siegfried Baum, Kaufmann. Theod. Baum, Pensionsinhaber. Robert Baeder, Lehrer. Aug. Baeder, Stadtverordneter. Wilhelm Baeder, Weinbändler. August Baeder, Privatier. Fr. Baeder, Schmiedemeister. W. Baeder, Mechaniker. Leonhard Behr, Kaufmann. Reinh. Bender, Rentner. Generalagent Wolff Berg. Dr. M. Berlein, Sanitätsrat. Fritz Bernstein, Kaufmann. Frz. Blank. Georg Blum, Lehrer. Joseph Blumenthal, Pferdehändler. Hans Bunte, Diplomingenieur. Dr. med. Böttcher. Heinrich Buch, Kaufmann. W. Bonheim, Kaufmann. Fritz Boffong, Bäckermeister. Karl Böhler, Bureauvorsteher. Felix Braidt. Karl Brüggemann, Kreisgerichtsrat a. D. Karl Brück, Direktor a. D. Karl Bremser, Kaufmann. Fritz Brenner, Schlossermeister. W. Breidenstein, Rektor. Bopp, Schreinermeister. Chr. Bücher, Rentner. Wilh. Bücher jun., Weinbändler. C. Brandau, Schlossermeister. Anna v. Baalen. Hermann Börner, Oberlehrer. R. Bodreis, Architekt. Th. Behl, Architekt. Edmund Capell, Lehrer. Frieda Capell. Dr. Georg Caspari. Dr. Karl Cratz, Rentner. Wilhelm Cron, Rentner. Heinrich Cron sen., Rentner. Joh. Jos. Cronbach. Carl Cloes, Lehrer. Richard Conrad, Kaufmann. Joseph Daum, Cafetier. Sch. Dör, Architekt. Sch. Dör, Rentner. Friedrich Doncker. Georg Dregel. Karl Demmer, Privatier. Th. Eckermann, Rechtsanwalt. Wilh. Erich, Rentner. Jonas Wilh. Erkel, Handelsgärtner. Wilhelm Erkel.

Chr. Enders, Privatier. A. Erhardt, Lehrer. Georg Ebel, Werkführer. Justizrat Adolf v. Ed. Reinh. Faust sen., Privatier. Reinh. Faust jun., Landwirt. Walter Fehner. Karl Finger, Mühlenbesitzer. Adolf Fint, Rentner. Dr. med. Fischenich. G. Fries. Oskar Fieser, Rentner. Louis Fischer, Rentner. Ludwig Fischer, Architekt. Bernhard Floersheim, Kaufmann. Justizrat Dr. Arthur Fleischer. Max Frey, Vorstandsmitglied des Vorschuss-Vereins. Otto Frank, Weinbändler. Friedrich Frees, Architekt. Carl Freund, Privatier. A. Flehinghaus. Georg Fuchs, Champagnerfabrikant. Wilhelm Fürstchen, Rentner. Fritz Franke, Architekt. Wilh. Friedel, Kaufmann. Heinrich Freund, Glasermeister. Fr. Fried. Emil Heinert, Malermeister. Carl Gail, Fabrikant. Albert Groß, Gärtnermeister. Phil. Gerlach, Privatier. Wilh. Gerhardt, Kaufmann. Chr. Glaser, Kaufmann. Dr. Fritz Glaser, Chemiker. Reinh. Götzel, Kaufmann. Eugen Gaus, Fabrikdirektor. Albrecht v. Göt und Schwannentisch, Privatier. Otto Goschke, Buchdrucker. Dr. med. Gebhardt. Hugo Gank, Kaufmann. Moritz Goldschmidt, Kaufmann. Leop. Goldschmidt, Weingroßhändler. Carl Goldstein, Kaufmann. Friedrich Gottwald, Privatier. Gustav Grünebaum, Bureau für Rechtssachen. A. Gütth, Direktor. Isidor Guttman, Kaufmann. Max Goldschmidt, Kaufmann. Flora Goldenberg. Otto Grandpierre, Privatier. Edmund Groß, Lehrer. J. Götner, Ingenieur. Otto Haas, Schreinermeister. Ed. Hansohn, Schreinermeister. Max Hartmann, Bauunternehmer. W. C. C. Hartmann, Kaufmann. Sch. Hartmann, Stadtverordneter. Sch. Hammelmann. Sch. Hammelmann, Rentner. Adolf Hanbach, Kaufmann. Carl Helm, Kaufmann. Ella Hagemann. A. Hellwig, Mittelschullehrer. Louis Heiser, Rentner. Max Heiser, Rentner. Dr. phil. Franz Heilmann. Fritz Hildner, Architekt. Ph. W. Heymann, Kaufmann. Jakob Heymann, Kaufmann. S. Heymann, Rentner. Franz Heymann, Agent. Karl Hessemeyer, Ziegeleibesitzer. Hermann Herz, Kaufmann. Reinhard Herz.

Hotelbesitzer. Herr. Hef, Kaufmann. Leopold Hef, Kaufmann. Simon Hef, Rentner. Max Hef, Kaufmann. H. F. Hausmann. Karl Heuser, Fliegenbesitzer. Dr. M. Hirsch, Kinderarzt. J. Hirsch, Rentner. Ernst Hirsch, Direktor. Heinrich Hirsch, Weinbändler. Karl Hies, Kaufmann. Theodor Hetterich, Glasermeister. Heinrich Hofmann. Adam Hofmann, Kaufmann. W. Hermann. Ludwig Hahn, Maurermeister. Jos. Heymann, Kaufmann. S. Heymann, Rentner. Ernst Hirsch, Schlosserei. M. Harf, Kaufmann. Ludwig Haas, Privatier. Adam Haber, Tischlermeister. Ad. Hoffmann, Weinbändler. Ad. Holländer, Rentner. Louis Herberich, Rentner. M. Hermann-Herbert, Kaufmann. Ludwig Haberkost, Installateur. C. Hill, Kaufmann. C. Herrmann, Kaufmann. Lina Hirsch. Anna Hirsch. Emil Israel, Kaufmann. Hat Joseph. Aug. Jahn, Rentner. Ernst Jung, Kaufmann. Dr. Heint. Jungermann, Arzt. Louis Jäger, Ingenieur. Daniel Kahn, Agent. Gebrüder Kahn. Max Kaufmann, Kaufmann. Heinrich Kaeßler, Bauunternehmer. Dr. Leopold Kassenstein, Arzt. Christian Kallbrenner, Stadtrat. Louis Keller, Kammerdirektor a. D. Ph. Kern, Schmiedemeister. Wilh. Kimmel, Stadtrat. Jul. Kleemann, Rentner. L. Kling, Prokurist. Moritz Kleber, Tischlermeister. Karl Klein, Buchhalter. Karl Knefel, Seilermeister. L. Kaiser. Heint. Kühnemann, Privatier. F. Klose, Ingenieur. Dr. S. Kurz. Daniel Kraft, Wälschmühlbesitzer. August Kreher, Architekt. Wilhelm Krüller, Mittelschullehrer. Wilhelm Kraft, Rentner und Stadtrat. Andreas Kriessing, Kaufmann. Louis Kronenberger, Kaufmann. Kleber, Architekt. Caspar Kögler, Kunstmaler. Christ. Kohl, Rentner. Ludwig Kuhl, Bureauborchester. Professor K. Kühn. Kurt Klein, Kaufmann. Emil Kunz. Georg Klein, Verwalter. Otto Krödel, Kaufmann. Simon Kehrman, Rentner. Dr. med. Herwart Kornblum, Arzt. Karl Koch, Hotelier. Ida Köster. Ludwig Kroth, Landessekretär. Peter Klein, Rentner. Dr. Ferdinand Kohnstein. Emil Landsberg, Kaufmann. C. Langsdorf, Kaufmann. Otto Lang, Rentner. Ph. Lendle, Möbelhändler. Ph. Lendle, Rentner. Carl Leichter, Blumenhandlung. Carl Levi, Buchhändler. Max Liebmann, Rechtsanwalt. Bernh. Liebmann, Bankier. Karl Loh, Lehrer. Wilh. Lude, Architekt. Otto Lillie, Apotheker. S. Lill, Kaufmann. Jul. Löffler, Installateur. Moritz Luffheimer, Fabrikbesitzer. Johann Lang. Justizrat Dr. Ludwig Loebe. Dr. med. Alfred Loebe. S. Lipmann, Privatier. Dr. Eduard Läser, Arzt. Dr. phil. Ludwig Lindt. Ferd. Lichtenstein, Dentist. Louis Läser, Rentner. Adolf Leicher, Tapezierermeister. Friedrich Loh. Louis May, Kaufmann. Wilh. Marg, Bäckermeister. Wilh. Marg, Kaufmann. Richard Marg. Ph. H. Marg, Kaufmann. Christ. Maurer, Bauunternehmer. Carl Mallomeßius, Kaufmann. Kaver Messinger, Installateur. Dr. Karl Milch, Rechtsanwalt. Moritz Meyer, Privatier. Dr. med. Gustav Meyer. Bernh. Mehger, Weinbändler. Sanitätsrat Dr. Carl Meurer. Aug. Michel, Rentner. F. Mühlstein, Eisenbahnbetriebsinspektor a. D. A. Meier, Kurhausbesitzer. Elamor Meyer. Gustav Meyer, Zigarrenhandlung. K. Merckelbach. Simon Morgenthau, Kaufmann. Jakob Moos, Weinbändler. Alois Mollath, Kaufmann. Jul. Moser, Privatier. Alex Mühlberg, Ingenieur. Franz Müllot, Kaufmann. Emil Müller, Privatier. Max J. Müller, Stadtverordneter. Wilh. Müller, Lehrer. Ludwig Möbus, Rentner. Julius Müller, Privatier. Heinrich Matzdorf. Oskar Meyer, Rentner. Wilh. May, Lehrer. Paul Merien, Lehrer. A. Meyer, Ingenieur. Ed. Moedel, Kaufmann. Dr. Marcus, Tierarzt. Otto Müller. Runo Mellor, Techniker. Dr. Margheimer, Rechtsanwalt. Wilh. Nagel, Buchhalter. K. Nassauer, Rentner. Karl Neuser, Privatier. August Niederee, Buchhalter. Wilh. Neugebauer, Schreinermeister. Christian Noll, Uhrmacher. Sigismund Noll, Rentner. Wilhelm Noll, Bauunternehmer. David Reuberger, Prosektmandator. Jakob Nicolai jun., Kaufmann. Carl Nicolai, Tischlermeister. Aug. Nidel, Droghäfenbesitzer. Peter Rau, Bürgermeister a. D. Dr. Oskar Reuberger, Fabrikdirektor. Ludwig Reub, Installateur. Rosalie Oppenheim. Laura Oppenheim. Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer. Oskar Peters, Lehrer.

Dr. Fodor Pfeiffer, Arzt. Carl Poths. Hermann Peinmedy, Buchdruckereibesitzer. Carl Practorius, Bienenzüchter und Gärtnereibesitzer. Leonhard Reiffer, Privatier. Karl Basal, Prokurist. Anna Philipps. Adele Philipps. Linda Philipps. Hans Priem, Kaufmann. Wilhelm Pfeiffer, Werksführer. Anna Pagenstecher. Moritz Raab, Zimmermeister. Heinrich Ramers. Carl Reimer, Bildhauer. Jaf. Rihel, Spenglermeister. Karl Rihel, Spenglermeister. Samuel Rosenstrauß, Rentner. Georg Roedel, Kaufmann. Dr. jur. Jg. Rosenthal, Rechtsanwalt. Louis Rosenthal, Kaufmann. Jul. Rosenthal, Kaufmann. Professor Friedrich Rosenfäster. Hugo Rosenfäster, Weinbändler. Adolf Roth, Privatier. Carl Rotherdt, Mediziner. Robert Rüdersberg, Hotelier. Ed. Rumpf, Kaufmann. Carl Rüdersberg, Hotelier. Edmund Rumpf, Kaufmann. Anton Reichel, Droghäfenbesitzer. Georg Rhein, Restaurateur. Anna Reben. Julius Rothschild, Kaufmann. Moritz Rosenthal, Kaufmann. Leo Rappoport, Reisender. Julius Rappoport, Reisender. Carry Rosenthal. Walther Röder, Parteisekretär. Wilh. Rofsbach, Architekt. Adolf Salomon, Rentner. Albert Salomon, Rentner. Dr. med. Bernh. Salfeld. Emil Sachs, Assistent. Fr. Saueressig, Rentner. Julius Simon, Kaufmann. Adolf Simon, Kaufmann. Wilhelm Simon, Bäckermeister. Siegm. Simon, Kaufmann. Moritz Simon, Rentner. Heinrich Simon, Friseur. Louis Simon, Weinbändler. Isidor Singer, Kaufmann. Otto Selig, Kaufmann. Lucian Selig, Kaufmann. Fritz Seel, Lehrer. Phil. Saueressig, Vorstandsmitglied d. Vorch.-Ver. Hugo Schönewolf, Rentner. Mayer Sulzberger, Sensal. J. Schaab, Kaufmann. Dr. Gust. Schellenberg. L. Schellenberg, Kgl. Hofbuchdrucker. Carl Schellenberg, Apotheker. H. Scheid, Tapezierermeister. Adolf Scheid, Privatier. Peter Schirg, Schuhmacher. H. Schöppeler. Georg Schweitzer, Maurermeister. Th. Schmidt. Ludwig Schmidt, Schreinermeister. Wilhelm Schwenk, Privatier. S. Schweisguth, Stadtverordneter. Georg Schäfer, Schmiedemeister. Ad. Schott, Kastellan. Albert Schäfer. Eugen Schmolz, Kaufmann. Emil Schmaas, Prokurist. S. Schaab 1, Lehrer. Carl Schaefer, Kaufmann. Rudolf Stein, Metzgermeister. Wilh. Schmidborn, Forstmeister a. D. Wilh. Schweisguth, Rentner. Alex Schwanl, Stadtverordneter. Gustav Schupp, Stadtverordneter. Wilh. Schneider, Kaufmann. Theodor Schnell, Bureauborchester. Adolf Schellenberg, Kaufmann. Ad. J. Schäfer, Architekt. W. Schmauch. Wilh. Schmidt, Kaufmann. A. Scherer, Ingenieur. Reinhold Steib, Kaufmann. Edmund Steinmann, Rentner. M. Steinberg. Herr. Jos. Steib, Rentner. Artur Strauß. Fritz Strauß, Rentner. Fritz Steinmetz, Privatier. W. Strechmann, Buchhalter. Adam Streck, Privatier. Dr. A. Stahl, Rechtsanwalt. Herr. Strauß, Pferdehändler. Max Stumpf, Ingenieur. Carl Tremus, Rentner. Georg Thon, Gärtnereibesitzer. Wilh. Thon, Drechsler. H. Thon, Schlachthausdirektor. Joseph Topolanc, Weinbändler. Herr. Trog, Privatier. S. Teutsch, Privatier. Alfred Unger, Kaufmann. Louis Uhl, Privatier. Leopold Ullmann. Franz Ufener, Diplomingenieur. Moritz Vogel, Weinbändler. Aug. Vorsanger, Kaufmann. H. Vorholz, Kaufmann. Friedr. Vogel, Privatier. Louis Vogel, Magistratssekretär. Anton Weis, Rentner. G. Victor, Rektor. Voh, Ingenieur. J. B. Wagemann, Rentner. Emil Wagner, Lehrer. Ludwig Walther, Hotelbesitzer. Richard Wald. Carl Weber, Obergärtner. J. Werls, Damenfriseur. Edmund Wehnert 1, Schreiner. Dr. Georg Weis, Rechtsanwalt. Wilhelm Westenberger, Kaufmann. Georg Wengandt, Gärtnereibesitzer. H. Weygandt, Privatier. Wilh. Weygandt. H. Adolf Weygandt. Ph. Wagner, Rentner. Louis Weygandt, Privatier. Chr. Weyershäuser, Hauptkassierer a. D. Ph. Wilhelm, Landesbank - Oberbuch. H. Wolf, Hofmusikantenhändler. A. Wolf, Lehrer. Wilh. Winter, Bureaugehilfe. Jul. Winter, Pensionsinhaber. Rud. Weyer, Schreinermeister. Albert Wolf, Architekt. Phil. Ferd. Wagner. G. Wagner, Landwirt. Chr. Wallenfeld, Privatier. Rosa Wodiczka. Frieda Wolf. Charlotte Wismann. C. Wirth, Ingenieur. Eugenie Wibold. Marie Zais. Karl Zimmermann, Kaufmann. Adolf Zais, Rentner. Ph. Zerbe, Ingenieur. Carl Zalkinger, Fleischbeschaumer. Friedr. Zander, Bahnhofsvorsteher a. D.

Hfmannshausen:

Willy Jung. Joseph Jung. Hans Jung. G. Esser. Jos. Hufnagel. J. W. Hufnagel. Karl Schön. Peter Eulberg. Johann Schäfer. Heinrich Fischer. Heinrich Eigler. Heinrich Epik. Johann Stumpf. Anton Kistler. Baptist Wittmann. Heinrich Weber. Wilhelm König. Frh. Jörg. Joseph Prinz. Joh. Rheinberger. Gust. Kohlhof. Joseph Wittman. Philipp König. Joseph Kilian. Joseph Geher. Jos. Weisel 1. Jos. Medel 2. Willi Winzia. Anton Bauer. Johann Weisel. Konrad Mohr. Joseph Weisel 2.

Adolfseck:

Karl Grözinger. Chr. Kling. Karl Ulrich. Konrad Ulrich. Karl Retter. Christian Retter. Ph. Otto. Louis Wagner. Wilhelm Ulrich. Karl Bauer. Chr. Hofmann. Frh. Hofmann. Chr. Wagner. Chr. Redhardt.

Algenroth:

Karl Copp. Landwirt. Karl Copp 2., Landwirt. Karl Hufsch. Landwirt. Wilhelm Müller. Landwirt. Heinrich Müller. Landwirt. Wilh. Christian Debus. Landwirt. Adolf Debus. Landwirt. S. Schmidt 2., Landwirt. Karl Weidert 2., Landwirt. Wilhelm Debus. Landwirt. Karl Diefenbach. Landwirt. Weidert. Bürgermeister.

Bärstadt:

Johann Konrad Schäfer. Philipp Konrad Räder. Heinrich Bauer. Math. Karl Besser. Christian Kaiser. Philipp Konrad Besser. Philipp Presber. Konrad Schön. Johannes Schäfer. Philipp Schneider. Konrad Besser. Philipp Köhler. Georg Friedr. Christian Besser. Heinrich Schön 1. Wilhelm Schäfer. Wilhelm Weidert. Konrad Thurn. Heinrich Konrad Besser. Friedrich Klös. Adam Klös. Christian Schneider. Georg Karl Besser. Georg Wilhelm Besser. Konrad Schneider. Christian Strad. Ludwig Buss. Heinrich Schön 2. Joh. Georg Schön. Joh. Wilh. Besser. Philipp Müller. Joh. Konrad Schön. Joh. Philipp Schön 3. Karl Friedr. Schneider. Konrad Friedrich Besser. Christian Heuser. Gastwirt. Georg Presber. Heinrich Besser. Georg Konrad Besser. Georg Heinrich Besser. Martin Weidert. Ph. Weidert. Karl Müller. Karl Siffel. Ludwig Doerner. Phil. Joh. Besser. Joh. Konrad Besser. Karl Schneider. Jakob Schneider. R. Friedrich Schneider. Johann Georg Schäfer. Philipp Mohr. Philipp Kaiser 2. Konrad Kaiser. Fried. Besser. Math. Fr. Besser. Konrad Besser. Ph. Georg Köhler. Georg Philipp Konrad Besser. Christian Heuser 1. Wilhelm Groß. Philipp Georg Friedrich Besser. Ph. Schäfer. Wilh. Schäfer 2. Ph. Friedrich Besser. Philipp Mathäus Besser. Christian Räder. Joh. Karl Schneider 1.

Becktheim:

Carl Benz, Gastwirt.

Biebrich a. Rh.

Heinrich Becht, Spenglermeister. Ludw. Coridass sen., Landwirt. Karl Emmerich sen., Gastwirt. Frh. Frid. Privatier. S. Goldberg, Kaufmann. Reinh. Hagenberger, Fuhrunternehmer. Wilh. Kaiser, Ziegeleibesitzer. Leop. Rehrmann, Weinhändler. Wilhelm Kunz, Schlossermeister und Stadtrat. Ludw. Reisenberger, Metzgermeister. Wilhelm Schön, Schlossermeister. Wilhelm Stenmiller, Privatier. Dr. L. Strauß, prakt. Arzt. Wilhelm Stritter, Rentner und Stadtverordneter. Jakob Walter, Schuhmachermeister. August Waldmann, Schiffsreederei. Jean Werner, Produktist und Stadtverordneter. Siegfried Simon, Kaufmann. Elise Kirchner. Karl A. Siebenhaar, Ingenieur.

Bierstadt:

Wilhelm Michel, Ziegeleibesitzer. Friedr. Girsch, Gärtnerleibesitzer. L. Seulberger 2., Landwirt. E. Habicht, Photograph. R. Philipp Kilian. Oskar Schrader. Heinrich Kilian, Landwirt. Georg Bach, Lärchermeister. Ludwig Schmidt. Wilhelm Frechenhäuser. M. Levy 1. L. Sternberger, Bautechniker. L. Weyer, Zimmermeister. R. Girsch, Gartenarchitekt. L. Wind, Maurermeister. W. Weyer, Maurermeister.

Bleidenstadt:

Wilh. Müller, Metzgermeister.

Breithardt:

August Baer, Landwirt und Schuhmacher. Karl Hahn, Landmann und Ziegeleibesitzer. J. Gall, Kaufmann. Karl Ehardt, Lärchermeister. Wilhelm Schneider, Schweinehändler. August Peter, Kaufmann.

Dickschied-Gerolstein:

Fr. Wagner, Lehrer. Johann C. Besser. Johann Ernst. Carl Besser 2. Karl Weidert 2. Friedrich Weber.

Dogheim:

Carl Göbel, Werkführer. R. Fassig, Ingenieur.

Egenroth:

A. Jung. Scheerer.

Ehrenbach:

Adolf Hahn 1., Wagner. Friedrich Schauf, Konrad Feise. Ferdinand Hahn. Wilhelm Baum. Hermann Binder, Bürgermeister. August Penfel. Peter Diels. August Wittlich 2. Wilhelm Wittlich. Karl Christ.

Elville a. Rh.:

Georg Wiener. Math. Kraus. Alwin Bsege, Redakteur. N. Dienst. Robert Hessel. Mag. Kell.

Eshenhahn:

Ludwig Hanson. Wilh. Kaltwasser. Thoma, Bürgermeister. Wilh. Wittlich. Chr. Wittlich. Adolf Wittlich. Emil Birk. Adolf Nuppert. Wilh. Kaltwasser 2. Gustav Lipp.

Fischbach:

August Diel.

Frauenstein:

Emil Bestner, Werkmeister.

Geisenheim:

J. Burgeff, Weingutsbesitzer und Magistratschöffe. B. A. Hoehl, Seifenfabrikant und Stadtverordneter. G. Hartmann, Architekt. R. Schlich, Weingutsbesitzer und Stadtverordneter. Heinrich Hissenauer, Weingutsbesitzer und Magistratschöffe. L. Dörr, Werkführer und Stadtverordneter. P. J. Haas, Bauunternehmer und Stadtverordneter. Wilh. Waas, Fabrikant und Stadtverordneter. Karl Waas, Fabrikant. Ph. Glod, Kellermeister. Hugo Grandjean, Apotheker und Magistratschöffe. Wilh. Edel, Inspektatuer und Stadtverordneter. Frh. Medel, Gastwirt. Mich. Kaiser, Gutsverwalter. W. Reiss, Hotelbesitzer. Joh. Badiot, Schreinermeister und Magistratschöffe.

Hallgarten:

Eduard Engelmann. Martin Kremer 3. Joseph Frey. Johann Frey, Bauunternehmer.

Hausen v. d. Höhe:

Philipp Schmidt.

Hattenheim:

W. Schumann. Carl Wilh. Goff. Wilhelm Mikolal. Jakob Stahner. Wilh. Schmidt. Jos. Lamberty. J. Heimes.

Hennethal:

Karl Hahmann. Philipp Enders.

Hefloch:

A. Kunz.

Hohenstein:

Aug. Römer. L. Römer. Aug. Diefenbach.

Huppert:

Jakob Herborn.

Kemel:

Martin Schulz, Kaufmann. Konrad Boll, Landwirt. Mag. Stern, Kaufmann. Philipp Kahlmann.

Kettenbach:

August Stumpf. August Schauf, Gastwirt.

Kettenschwalbach:

Wilhelm Bach.

Kloppenheim:

Ziegler, Maurermeister. Carl Kunz. Ludwig Meyer 1. Gottlieb Schmidt.

Langenschwalbach:

Gustav Beder. J. J. Voll. Georg Besser. Chr. Bather. Philipp Brauch. Heinrich Brauch. August Bliess. Wilh. Bender. J. Bessier. C. B. Conrad. Dr. Frickhöffer sen. Alexander Fuhr 2. Alexander Fuhr 1. Sch. Gros. S. Herbst. Ed. Hild. August Haser. Wilh. Haas. Karl Holzhauser. Ferdinand Heulein. Karl Heinrich. Jueth. August Kircher. Ph. Kraft. Wilh. Lang. W. Leidenbach. Leop. Margheimer. C. Meyer. J. Pfeifer. Max Roos. Leopold Roos. A. Roos. Adolf Roller 1. A. Ruppenthal. Otto Schröder. Adam Schwind. Martin Schneider 1. Salomon Sternberger. Rudolf Schenermann. S. Stern. Willy Wagner. A. Wagner. Ludwig Werz. Wilh. Wölter. Louis Wölter. M. Wolf 2.

Langenseifen:

Christian Wolf. Aug. Friedrich. Philipp Schneider. Philipp Edel. Chr. Schneider. Karl Dieb.

Limbach:

Heinr. Christmann. Aug. Christmann. Karl Göbel. Theodor Herrmann. Adolf Christmann. Heinrich Schauf.

Lindschied:

August Besser. Wilh. Sommer. Ludwig Besser. Ph. Krämer. Oscar Majer. Philipp Besser. Jaf. Feulbach. Joh. Sommer. Karl Sommer. Joseph Hölzer. Karl Besser.

Neudorf:

Anton Mafer.

Neuhof:

Adolf Gros, Metzgermeister.

Niedermeilingen:

Philipp Karl Hartenfels 1.

Nieder-Walluf:

C. Müller, Lehrer. Friz Loebe, Korrespondent. Walter Prell, Gärtner. Otto Fries, Dekorateur. Wilh. Ruppert, Gastwirt. Wilh. Müller, Steinbauer. Ludwig Jost. S. Liebig, Ingenieur. Louis Eichhorn, Gastwirt.

Ober-Muroff:

S. Diehl.

Oestrich:

Caspar Abel, Oberaufseher. Dr. Langer, Chemiker. Philipp Moos, Aufseher. Adam Petri, Weingutsbesitzer. Martin Prinz, Weingutsbesitzer. Philipp Prinz, Weingutsbesitzer. Carl Schneider, Buchhalter. Wallers, Kaufmann, Prokurist.

Orlen:

Adolf Adel, Kaufmann.

Ranenthal:

Karl Werner, Gärtner.

Rüdesheim a. Rh.:

Stephan Jung. Hans Oswald. Eduard Sturm. Karl Ott. Martin Meyer. Joseph Ehrhard. S. Schiebelhuth. Karl Rothschild. Peter Karl Eysenried. Jakob Jitel. Friz Beder. Joh. Bapt. Ehrhard. Max Brömser. Jean Ehrhard. Justizrat von der Heyde. Frz. Willig. Louis Bruns. S. Diehl, Rechnungsrat. Julius Trapp, Magistratsmitglied.

Seidenhahn:

Karl Weinig. Ph. Weinig. Wilh. Schneider. Wilh. Müller. Carl Wagner. Friedr. Doncker. Aug. Jäger. Karl Brühl. Wilh. Weinig. Ph. Schönsfeld. Carl Rassel.

Springen:

Adolf Brandenburger, Lehrer. Philipp Weber, Landmann. Wilh. Pendering 1. Mathias Weher. Christian Menz. Schmied. Jakob Edel, Landwirt. Mathias Christ. Herborn, Landwirt. Emil Welsert, Landwirt. Philipp Giebel, Landwirt.

Sonnenberg:

Karl Christ. Aug. Wagner. Emil Beyel. L. M. Wintermeyer. Jean Mich. Bingel. Jakob Bingel. Sch. Seelgen. Chr. Dörr. Karl Seelgen. Karl Dörr. Moritz Dörr.

Phil. Seelgen. Gust. Fidler. Franz Martin. Wilh. Schreiber. Karl Beder. Peter Born. Wilh. Bruff. Chr. Bohnenberger. Ad. Wagner. Emil Wagner. Carl Mohr. Wilh. Hubert 1. Wilh. Hubert 2. Ad. Dietrich. Christ. Christ. Aug. Christ. Emil Wintermeyer. Sch. Philippi. Albert Otto. Dora Otto.

Schierstein a. Rh.:

Abt. Löwenthal, Metzgermeister. A. Rakenstein. Wilh. Stoll. S. Schäfer. P. Eschbach. P. Lambrecht. Karl Stritter. Christoph Kiefer. A. Walther. C. Kaiser. Gustav Dieb. Gustav Sattler. Friedr. Steinheimer. Ernst Schneider. W. Holtmann. A. Holtmann. Gottfr. Kint. Wilh. Heim. Carl Schwebig. Friedrich Birt. Maurermeister. Karl Stoll. Heinr. Lehr.

Strinz-Trinitatis:

Adolf Gerhard 1. Wilhelm Puff, Schuhmachermeister. Heinrich Krämer. Karl Müller, Färber. Wilhelm Egertis, Schreiner. Emil Egertis. Philipp Müller. Karl Schneider. Christian Gerhard. Albert Gerhard. Heinrich Gerhard.

Wallbach:

Wilhelm Bächer, Gastwirt. Julius Essmüller. Ludwig Weidt. August Müller. Philipp Bächer 2. Hermann Bächer. Philipp Schön. Christian Bächer. Karl Conrad.

Wambach:

Wilhelm Faust. Philipp Besser. Johann Ullmann. Joh. Philipp Besser. Wilh. Schnittel. Otto Dauer. Chr. Bächer.

Waldhain:

Conrad Weber. Rudolf Weber. G. Kriesing. Leonhard Schulz. Philipp Ullmann. Karl Weber.

Wehen:

August Rau, Beigeordneter. Körner, Bürgermeister a. D. Ludwig Thon, Wäschereibesitzer. Philipp Wilhelm, Gärtner. Dr. med. Dilger, Arzt. Ernst Schneider. Adolf Kugelstadt, Wagner. Wilhelm Kraft, Landwirt. Wilhelm Großmann 1. Wilhelm Großmann 2., Landwirt. Moritz Simon, Kaufmann. Simon Nassauer, Kaufmann. Moritz Nassauer. Gottfr. Schneider, Landwirt. Ludwig Gerlach, Schreiner. Alexander Nassauer, Metzgermeister. Friz Ulrich, Landwirt. Chr. Schwindt, Landwirt. Karl Schwindt, Landwirt. Julius Presber, Landwirt. Wilhelm Schmidt, Landwirt. Heinrich Ernst, Landwirt. Isidor Nassauer, Metzger. Karl Meister, Baugeschäft. Karl Wilhelm 1., Landwirt. Wilh. Brühl, Kartonnagemacher. Wilhelm Louis. Friedrich Krause. Ernst Seibel. Karl Kraft, Landwirt. Karl Hachenberger, Landwirt.

Winkel:

Ludwig Moritz, Kaufmann. Philipp Born, Portier. A. Krayer, Kaufmann. S. Ad. Krayer, Gutsbesitzer. Eduard Krayer, Gutsbesitzer. Aug. Mohr. Joh. Schaus 2. J. Schmeller. J. J. Berlebach. P. J. Wieger. G. Dorstloff. S. Beyerle, Kaufmann. Heinr. Jen, Kaufmann. M. Allenz. Josef Karl Berg. Georg Bach. Carl Kiese. Friedrich Hehn. Hans Kraeger, Fabrikbesitzer. Hermann Eyslein, Kaufmann. Georg Bruffmann. Joh. Schaus 1. Rud. Eger. Th. Ginthee. Joseph Raß 2. Dr. M. Höppler, Chemiker. A. Saurmann. Wilh. Bruffmann 1. Andreas Killion. A. Reuthaus, Kaufmann. S. Bendl, Kaufmann. Ed. Kammerer, Kaufmann. G. Stahl. Conrad Allendorf. Joh. Kneipp. Gg. Hamm. Arthur Hallgart. Georg Kitzer. Rich. Killion. Rich. Kunz. Gustav Born. Johannes Ohlig. Adam Herber. Karl Ridert. Johann Schweikert. J. Wengel.

Wisper:

Johann Giebel. Johannes Niehl.

Worn:

Friz Bad, Schweinehändler. Wilhelm Bad, Schweinehändler. Gustav Gros, Schmied. Julius Heuser. Adolf Giehl. Karl Groß. Carl Kröhl. Salomon Nathan. Karl Bad, Schweinehändler. Christian Gabel. Isak Nathan. Nathan Nathan. Bernhard Strauß. Ad. Hemberger. Wilh. Born.

Wir empfehlen bei unserem ersten

Inventur-Ausverkauf!

in unseren neuen Geschäftsräumen nachfolgende Gelegenheitsposten als ganz besonders preiswert:

Coul. Herrenhemden	früher bis Mk. 6.50, jetzt	2.75
Weiße Oberhemden	nur gute Qualitäten jetzt	3.50
Einsatzhemden	porös, mit Ia Einsätzen jetzt	2.25
Serviteurs	große Form, gestickt jetzt	75 Pf.
Hüte	weich und steif, moderne Formen jetzt	2.25 und 2.50
Haarhüte	Ia, weich und steif jetzt	3.50 und 4.25
Mützen	große englische Form jetzt	95 Pf.
Coul. Unterzeuge	ohne Unterschied des Wertes, Jacke und Hose zusammen jetzt	3.75 und 4.90
Einzelne Jacken	Ia Qualitäten, bis 4.50 jetzt	1.75
Maccohosen	gute haltbare Qualität jetzt	1.50
Normalhosen	wollhaltige Winterware jetzt	1.50
Maccojacken	 jetzt	1.25
Normalhemden	schwere Winterware jetzt	1.75
Maccohemden	haltbare Qualität jetzt	1.75
Kramatten	alle Fassons, früher bis Mk. 2.50 jetzt	45 Pf., 55 Pf., 65 Pf.
Sportkragen	weich, in weiß und farbig jetzt	40 Pf.
Herrenwesten	Ia Stoffe, aparte Dessins, ... jetzt	3.90 und 4.90
Socken	coul. Flor, Ia Qualität jetzt	65 Pf., 85 Pf.
Socken	reine Wolle, elegante Dessins jetzt	1.10
Damenstrümpfe	mit eleganter Stickerei jetzt	75 Pf.
Damenstrümpfe	coul., moderne Dessins jetzt	65 Pf., 85 Pf.
Damenstrümpfe	flor Jacquard, bis 3.50 jetzt	1.25 und 1.75
Damenstrümpfe	schwarz Wolle, engl. lang jetzt	1.10
Damenstrümpfe	Wolle, Jacquard, bis 3.75 jetzt	1.90
Krimmerhandschuhe	mit Lederbesatz, warm gefüttert jetzt	1.10

Echt englische Gummimäntel wegen Aufgabe früher Mk. 25.- u. 33.-, jetzt **10.75, 18.75, 22.50.**

Ca. 450 Dtzd. Kragen mit kl. Fehlern, alle Formen, alle Weiten, 1/2 Dutzend Mk. **1.25.** **Manchetten** mit kl. Fehlern 1/2 Dtzd. Paar Mk. **2.00.**

Auswahlsendungen können während des Ausverkaufs nicht gemacht werden. — Umtausch nicht gestattet.

Herrmanns & Froitzheim

8 Webergasse 8.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädchen für Damenschneideret
geht Wäckerplatz 5, 3 links. B636

Junges Mädchen
welches gut nähen kann, zur Hilfe der Schneiderin sofort für einige Tage gesucht Wäckerplatz 30, 1. l.

Ungeh. Bäckerin für dauernd
geht Steingasse 18, 1.

Bügelmädchen gesucht
spät d. Stellung. Blücherstraße 6.

Mädchen kann das Nähen
erlernen Steingasse 18, 1.

Suche Herrsch.-Koch. f. hier u. ausw.
best. Haus-, f. d. Kindermdch., Allein- u. Küchenmädchen. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8.

Suche Stütze, die sein Koch u. gut
Rechn. l. perf. u. feine Köchinnen, best. u. einf. Allein-, die kochen, best. u. einf. Haus-, Land- u. Küchenm., 1. u. einf. P.-Zimmerm. Frau Anna Müller, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 2. St.

Best. lg. Mädchen als einf. Stütze
zu einzelner Dame gesucht Herberstraße 26, 1.

Hausmädchen
u. ein Mädchen für die Küche auf 15. Januar gesucht. Hotel Bellevue.

Alleinmädchen
tätiges, sofort gesucht. Kochen nicht erforderlich. Näheres Rheinbahnstraße 4, 3.

Tätiges Hausmädchen gesucht
Schwalbacher Straße 25, Metzgerei.

Gef. Mädchen
welches bügeln, kochen kann, sich all. Hausarbeit unterzieht, in einen H. frauenlosen Haushalt gef. Taunusstraße 20, 1.

Hausmädchen per 15. Januar
geht. Rader, Kirchgasse 43, 3.

Alleinmädchen
welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht Rheinstraße 15, 1. Etage.

Zum 15. Jan. ein alt. tücht. Alleinmädchen
gef., m. etwas kochen kann u. alle häuslichen Arbeiten versteht, bei hohem Lohn u. guter Behandlung. Scheide, Kaiser-Friedrich-Ring 44, 3.

klein. kinderl. Mädchen u. 1. Febr.
geht Wäckerplatz 17, 3 links.

Junges Mädchen zum 15. d. M.
geht Goethestraße 14, Part.

Chrl. fleiß. Hausmädchen
mit gut. Zeugn., das in Pension geht, gef. Kapellenstraße 5, 1.

Braves fleißiges Mädchen
geht Kerostraße 16, 1.

Tücht. brav. Alleinmädchen, 3. 15. Jan.
geht Dr. Brantstraße 21, 1.

Braves Mädchen gesucht
Mörkstraße 41, 2. Etage. B649

Ein zu jeder Arbeit
williges fleißiges Mädchen gesucht Wäckerplatz 40, Part. r. B658

Ein braves Mädchen
für 15. Januar gesucht. Konditorei Wellenstein, Rheinstraße 41.

Sauberes Küchenmädchen
welches auch kochen kann, sofort gesucht Fleischstraße 30, Part. B635

Tätiges Alleinmädchen
geht Radergasse 19.

klein. properes Mädchen
für H. Haushalt sofort gesucht Zimmermannstraße 4, 1 r.

Tätiges Mädchen
für besseren Haushalt (keine Wäsche) zum baldigen Eintritt gesucht. Duth, Friedrichstraße 39, 2 links.

Tücht. Alleinmädchen, 3. 15. Januar
geht Döhringstraße 25, 3 r.

Alleinmädchen
geht Dambach 20, Hochpart.

Besseres Alleinmädchen
welches gut kochen u. w. d. l. zum 1. Febr. für sein. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Vortell. mit Zeugn. 7 bis 8 Uhr abends, Dambachstraße 11, 1.

Tätiges Mädchen
sofort gef. Rader, Meistr. Thüringer Hof, Schwalbacher Straße 14.

Zum 15. ein ord. jung. Mädchen
zum Putzen gesucht. Katothube, Wilhelmstr. 58, Norm. vorzulegen.

Jemand für Hausarbeit für tagsab.
geht Radergasse 19.

Gesucht für besseren Haushalt
eine unabhängige Frau od. Mädchen als Aufwärtlerin. Große Burgstraße 7, 3 r.

Jg. Fräul. für morg. zu einz. Dame
geht Stiftstraße 21, 2. B654

Tücht. unabh. Frau für dauernd
geht Wäckerplatz 21.

Monatsfrau
sofort gef. Kerostraße 13, 2 l.

klein. unabh. Monatsfrau
für vorm. 5 Stunden gesucht. Radergasse 3, 3, vormittags.

Tücht. saubere Monatsfrau gef.
bei Müller, Rheinstraße 13, Part.

Monatsmädchen von 9-11 Uhr
geht Taunusstraße 44, 3 l.

Waldmädchen kinderl. f. d. Besch.
Georg-Auguststraße 6, 5th. B. B479

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junger Architekturzeichner
gewandter Darchsteller, sofort gesucht. Off. an Postlagerkarte Nr. 14 hier.

Suche auf sofort
einen Schreibgehilfen-Lehrling. Gute Handschrift Bedingung. Zeugnisse sind vorzulegen. Gedes, Gerichts-vollzieher, Jahnstraße 15, 2. F883

Lehrling
für mein Drogen- u. Kolonialwaren-Geschäft zu Osnabrück gesucht. Jacob Minor, Schwalbacherstr.

Gewerbliches Personal.

2-3 Glasergehilfen
sofort gef. Wäckerplatz 20.

Tücht. Schuhmacher sofort gef.
Kerostraße 35, Schuhgeschäft.

Ged. Falzer zur Anshilfe
geht Metzgergasse 17, 1.

5 bis 10 M. Tagesverdienst.
Redagen. Leute gef. Zu melden von 9-3 Uhr Mittags 19, Part. 1.

Jg. kräft. Hausburche (Radfahrer)
geht. R. Enders, Wiesbaden, Michaelsberg 32.

Jg. saub. Hausburche vom Lande
geht Taunusstraße 17.

Junger Hausburche gesucht.
Drog. Radergasse, Bismarckring 1.

Saubere Hausburche
geht Albrechtstraße 37.

Hausburche für Metzgerei
(Radfahrer) sofort gef. Döhringstraße 68.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gewandtes u. gefest. Fräulein
sucht Stellung in Kalao- od. Konfektfabrikation per sofort od. 1. Febr., übern. event. auch anderen Posten. Off. u. E. 786 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Einfaches Fräulein sucht
zum 15. 1. Stellung zur Führung d. Haushalts bei besserem Herrn oder Dame. Offerten erb. u. G. Walden, Hauptpostlager.

Herrschafsdien. f. zum 15. Jan.
Stell. in best. Hause. Marienhaus, Friedrichstraße.

Suche für meine Tochter,
best. j. Mädch., 19 J. a., Westfalen, tücht. in allen Hausarb., Weiden u. etwas kochen. Stell., wo sie sich im Kochen u. ausbild. kann, gegen Taschengeld. Off. unter E. 172 an den Tagbl.-Verlag. B528

Besseres fleißiges Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht wegen Abreise der Herrschaft angest. Stelle, evtl. als Hausmädchen, zum 20. Jan. oder 1. Februar. Briefl. Offert. nach Sonnenberger Str. 17 an B. M.

16jähr. Mädchen sucht Stellung
in H. Haushalt od. als Kindermdch. R. Fischer, Biedenkopf, Galgenberg 17-1. Mädchen f. St. in H. Hause. Rader, Fleischstraße 41, 5th. 3 l.

Unverlässige Frau
in all. Arbeiten, auch im Kochen am bewandert, sucht Beschäftigung. Rader, im Tagbl.-Verlag.

Ein besseres Mädchen
sucht Ausbilstelle für gleich. Off. u. E. 173 an den Tagbl.-Verlag.

Ein bef. Fräulein sucht vorm.
Beschäftigung in besserem Hause. Kerostraße 21, 5th. Part. B674

15jähr. Mädchen sucht tagsüber
leichte Beschäft. im Haushalt od. als Kaufmädch. Webergasse 56, 1. St. r. Mädchen u. Frau sucht Monatsstelle f. vor- u. nachm. Blücherstr. 44, 5. l. Frau sucht für 1-2 Stb. nachm. R. Seidenstraße 16, 5th. r. B662

Anhänd. Frau sucht m. 2-3 Stb.
Beschäftigung. Nähe Kirchgasse. Rader, im Tagbl.-Verlag. Gu

3. Mädchen f. St., a. u. ausw.
Waldenstraße 30, 5th. Part. B670

Unabhängige Frau
sucht Beschäftigung. Gute Empfchl. Radergasse 7, 5th. 4.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junger Mann
mit schöner floter Handschrift sucht Stelle in einem Bureau. Offerten unter R. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Junge, 16 Jahre alt,
der 2 Jahre in einem Warenhaus tätig war und auch etwas Buchführ. versteht, sucht für sofort zur weiteren Ausbildung für ein Jahr Stellung. Offerten unter R. 791 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Jung. Schuhmacher auf beides
sucht dauernde Beschäftigung. Adresse im Tagbl.-Verlag. B696 C

Kraftiger verheir. Mann,
mit Fuhrwerk bewand., sucht irgendwelche Beschäftigung. Offerten unt. E. 786 an den Tagbl.-Verlag.

Diener u. Krankenfleger
mit gut. Zeugn. sucht wegen Todesfall der Herrschaft Stell. Selbiger ist im Serbieren, Hausarbeiten, Zentralheiz. u. Krankenmagenf. bew. Off. u. E. 785 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Dauernde Existenz.
Gebildete Dame
mit etwas kaufmännischen Kenntnissen und etwas Kapital findet gut dotierte Stellung in kleinem Fabrikationsgeschäft. Kapital wird flüchtig gestellt. Offerten unter W. 787 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Kontoristin,
perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine u. f. gef. Offert. mit Gehaltsanprüchen u. D. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perf. Tailen- u. Buarbeiterin.
geht Kerostraße 16, 2. Etage.

Suche per tücht. l. Arbeiterin
sofort für meinen Bau.

Johanne Mauser, Bad Kreuznach.

Modistin gesucht,
selbst. tücht. Garnier., für feinstes Genre. Allein, Taunusstraße 13.

Haushälterin
geht.

Suche für meinen kleinen Haushalt
ein tüchtiges älteres Mädchen od. Witwe ohne Kinder, mit angenehmen Neupern. Schläfer Zeit nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erf. Off. u. E. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Führung
eines mütterlichen Haushalts wird eine geübte Persönlichkeit gesucht. Persönliche Bewerbung nur nachmittags zwischen 2 u. 3 1/2 Uhr. Elsäßer Platz 3, 3 r.

Buffettfräul.
für erffüll. Café sofort verl. Rader, Mauriciusstraße 1, 1. v. 4-7 Uhr.

Gesucht zum 15. Januar e. saub. Herrschaftsköchin
mit guten Zeugnissen.

Hausmädchen
zum 15. Jan. gef. durchaus erfahren in allen Hausarbeiten, sowie auch im Bügeln. Vorzulegen vorm. 11-12 und nachm. 5-6 Uhr. Schöne Aussicht 37.

Kleine Familie (deutsches Ehep.)
sucht bei hohem Lohn eine perfekte gut empfohlene

Köchin nach Paris.

Bewerberinnen wollen sich Dienstag,
den 16. d. M., bei Frau Dr. Serpel, Hotel Alcegaal, melden.

Gesucht
in Wiesbaden für 15. Januar oder später einfache Stütze, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, die selbst kochen, baden und nähen kann, für kleinen feinen Haushalt, 2 Damen. Angebote, Gehaltsanpr. u. Zeugnisse an Frau Oberstleutnant Vies, zuz. Neuhaus bei Schliersee, Oberbayern.

Braves, zuverlässiges, selbständiges Mädchen,
welches gut kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, 3. 1. Febr. gegen hohen Lohn in kleinen Haushalt gef. Reisevergütung. Vorzulegen vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Adresse zu erf. im Tagbl.-Verlag. G1

Gewandtes Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, im Nähen durchaus erfahren, per 1. Februar, ev. früher, gef. Wilhelmstr. 58, 1, vorm. bis 10 Uhr, nachm. 2-5 Uhr.

Braves fleißiges Alleinmädchen
gegen hohen Lohn zum 15. Jan. gef. Radergasse 24, Part. r.

Älteres Ehepaar sucht für gleich
oder später properes

Zweit- od. Hausmädchen,
das servieren und nähen kann. Kerostraße 13.

Zu einem alten Ehepaar wird ein
tücht. Alleinmädchen,

in selbständig gutbürgerlich kochen
kann und alle Hausarbeiten übernimmt, per sofort oder später gef. Nur solche, welche durchaus selbständig sind, wollen sich melden. Rheinlandstraße 13, 1 rechts.

Gesucht nach Darmstadt (junger
Offiziershaushalt) ein gefest. ordentl. Mädchen oder Frau welche selbständig gut kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. Bursche vorhanden. Näheres Gartenstraße 13, Pensionat, zwischen 2 u. 4 und 7 u. 9 Uhr abends.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Jweds Unterstützung
beim Bücherabschluß ein Bücherrevisor gef. Offerten u. A. 110 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
zum 1. Februar, eventuell früher gesucht.

Betreff. muß im Besitz einer flotten
Handschrift, sowie im Führen des Eto.-Gr. erfahren, flott. Stenograph und Maschinenschreiber sein. Reflekt. ist, Gelegenheiten geboten, sich in der doppelten amerikanischen Buchführung, sowie in der Korrespondenz auszubild. Bewerber, welche ein Lehrgangsst. besitzen (solche, welche als Lagerist od. Expedient bereits tätig waren, bevorzugt), belieben Off. nebst Ang. von Gehaltsanprüchen unter E. 777 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Lebens-, Unfall- und
Hauspflicht-Versicherung.

Erstklass., alte, vornehme, deutsche
Gesellschaft wünscht den Posten eines

Oberinspektors
für Dessen baldigst neu zu besetzen. Dessen, die in dieser Branche in organisatorischer u. akquisitorischer Beziehung gute Resultate nachzuweisen in der Lage sind und denen strengste Disziplin zugesichert wird, werden gebeten, gef. ausführ. Off. mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Erfolge, Referenz-Angabe u. Photographie-Anschluß u. E. 414 an Hausenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. niederzulegen. F67

Lehrling
zu Ostern unter günstig. Beding. gesucht. Reflektiert wird nur auf strebsamen, aufgeweckten jungen Mann, der zum 1. April die Mittelschule mit guten Zeugnissen verläßt. Es wird Gelegenheit gegeben, das ganze Kontorwesen gründlich kennen zu lernen.

Gonpil, Leoni Filz & Co.,
„Distillerie Cognac“, Borsaux, Boehringer Str. 37, Gred. 1882.

Volontär für Baubüro,
welcher bei Architekt tätig gewesen, gef. Offerten mit Gehaltsanpr. u. D. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Bedeutend. alt eingeführte
Lebensversich.-Gesellsch.,
welche auch Unfall- u. Haftpflicht betreibt, sucht unter günstigsten Bedingungen, event. Gehalt u. Provisionen, tücht. strebsamen Herrn als

General-Agenten.

Direktions-Vertrag u. Verleht. Gefl.
Off. unter E. 423 an Hausenstein u. Vogler, A.-G. F67

Steinhäger.
Tüchtiger Vertreter für Wiesbaden gesucht. Gefl. Offerten u. A. 109 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling
zu Ostern gesucht.

Tapetenhaus
Carl Grünig,
Friedrichstr. 45.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Zwei gediegene Fräul.
bisher im Haushalt tätig, möchten in einem Geschäft der Lebensmittelbr. zu Ruzer oder April unterkommen. Off. u. E. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Beamten-Tochter
sucht Stellung als Empfangsbame. Off. u. E. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Jg. Fräul. sucht Lehrstelle in hiesig.
Reisegeschäft. Offerten unter E. 82 an D. Frey, Wiesbaden. (A.-Nr. 82 W.) F29

Ang. Jose
sucht Stellung für 1. oder 15. April. Off. u. A. 107 an den Tagbl.-Verlag.

Fräul. gefest. Alters
sucht Vertrauensposten in erffüll. Hotel oder Kuranstalt. Betreffende besitzt mehrjähriges Zeugnis von erffüll. Hause. Offerten u. E. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Februar oder früher sucht
einf. Fräulein,
in Haushalt u. Krankenpflege erf. Stelle in H. Hause oder bei Herrn. Anged. u. E. 3, Kerostraße 13, 1. erz.

Fröbelsche Kindergärtnerin
2. M. sucht Stellung. Off. u. E. 1725 an D. Frey, Mainz. F1

Geb. Fräulein (halbw.),
24 J. alt, geb. Gar., a. g. Familie, erfahren in Küche u. Haushalt, sucht Wirtschaftsfr. in gutem Hause oder als Empfangsbfr. mit Müßigkeit im Haushalt. Gute Ref. Offerten unt. R. 199 B. M. an Rudolf Wölke, Mannheim, erbeten. F103

Selbst. Fräulein,
in allen Zweigen des Haush. erf. sucht St. bei Herrn od. Alt. Ehepaar. Off. nach Goebenstraße 7, 5th. 1.

24jähr. Stütze
sucht leichte Stellung mit Familien-Anschluß. Offerten unter R. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. j. Mädch. sucht sof. od. spät.
Stelle als Stütze u. zur Vefestigung der Hausarb. Off. E. B. vohl. Weimar

Suche
für m. 15 1/2 J. Tochter Stellung zur Erlern. aller Hausarbeiten, ohne gegenl. Verg. Rader, Tagbl.-Verl. Gp

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Benj. Beamter
(Kaufmann) wünscht Vertrauensstell. auch Hausbeweise. Offerten unter E. 999 vollständig Bismarckring.

Gewerbliches Personal.

Für Väter!
Tücht. Konitor hat nach halbe Tage frei. Schachtstraße 30, 1.

Lehrstelle
zu Ostern in einer Buchbinderei gesucht. Offerten unter D. 791 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmeisterstelle
f. Schlosser, Spengler, Installateur in Elektr. u. in Zentralheizung beim Bau. Neben zur Verfügung. Rader, im Tagbl.-Verlag. F5

Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeig. im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

2 Zimmer.

Blücherstr. 38 2-Zim.-Wohn. zu verm.
Blücherstr. 46 2-Zim. u. Küche,
1. Zim. u. Küche zu verm.
Webergasse 45/47, 2-Zim.-Wohn. u.
Küche zum 1. April zu verm.
Al. Webergasse 7, Part., 2-Zim.-Wohn.
2-Zim.-Wohn. im 1. St., mit
reicht. Zub., Kam., Erker u. Balk.
der 1. u. 2. Zim. od. alt. Damen.
Schöne ruh. freie Lage am Nieten-
ring 12. R. b. Spangenberg daf. 88

3 Zimmer.

Hausbrunnstr. 10 3 Z. u. Küche
der 1. April. Mbl. 1 r. 368
Friedrichstr. 17 schöne 3-Zim.-Wohn.,
Küche nebst Zubeh. u. Werkstätte
der 1. April zu vermieten. Näh.
bei Frau Jakob Nikolai.
Friedrichstr. 44, 3. 3. 3-Zim.-Wohn. f. 22 Mtl.
monatl. Mbl. Rheinstraße 107, 3.

4 Zimmer.

Eleg. f. d. gr. 4-Zim.-Wohn., 4. Et., Bad, f.,
f. 700 Mtl. Mbl. Tagbl.-Verl. Fu

Verderstraße 5, 1. Et., 4-Zim.-Wohn. m.
Zubeh. auf 1. April zu verm.
Näh. dafelbst od. Rheinstr. 107, 3.

Marlstraße 35, 2. Et., schöne große
4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. u.
der 1. April zu vermieten. Näh.
dafelbst 2. Etage links.

Widerstraße 38, Ecke Stifflstr. 3. Et.,
schöne 4-Zim.-Wohn. u. Zubeh. u.
der 1. April zu vermieten. Näh.
Franz Baul.

Widerstraße 42 eine schöne 4-Zimmer-
Wohnung per sofort zu verm. Näh.
zu erfrag. im Baubureau dafelbst,
von 11-12 und von 3-4. 4641

5 Zimmer.

Fleischstraße 21 5-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad. zu verm. 8667

7 Zimmer.

Wilhelmstraße 15 7 Zimmer mit
reicht. Zubeh., Zentralheizung.
Näheres Baubureau. 877

Läden und Geschäftsräume.

Düffergasse 5 Laden u. Ladenzim.,
ev. auch 2-Zim.-Wohnung, per sof.
zu vermieten. Näheres Sattler-
laden Nagel.

3 Sout.-Läden (Gas u. elektr. Licht),
für Bureauräume geeig., sof. od.
spät. R. u. d. Ringl. 1. 3. 821215

Langgasse 21, im „Tagblatt-Haus“,
ist ein schöner Laden (42 qm) mit
Entresol (24 qm) und Souloir
(42 qm) sofort oder später preis-
würdig zu vermieten. Näheres
im Tagblatt-Kontor, Scholtenstraße
rechts.

Sietering 6 schöne helle Werkstätte,
circa 120 Quadratmeter, ebenfalls
Keller und Trockenballe, per
April zu vermieten. Näheres bei
Baust., Metzgermeister, Wider-
straße 38.

Wohnungen ohne Zimmer- Angabe.

Lorelei-Ring 4 schöne Frontpav.
Wohn. p. sof. od. spät. zu verm. R. u. d.
Part. r., bei Med. 127

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Albrechtstr. 12, 1. f. m. 3. Schreibe,
Albrechtstr. 23, 1. a. m. 3. u. Schreibe,
Albrechtstr. 31, 2. a. mbl. 8. m. 3.
Albrechtstr. 38, 3. m. 3. m. o. o. 3.
Fleischstr. 13, 2. 3. 1-2 3. m. o. o. 3.
Fleischstr. 30, 1. 1. 2 3. 1-2 3.
Widerstr. 6, 2. 1. f. mbl. 8. f. m.
Dohmerstr. 46, 1. 1. a. Ring.
gut möbl. Wohn. u. Schlafzimmer
(Schreibe) f. b. Herrn (Altenm.)

Eleonorenstraße 4, 1. 1. f. mbl. 3.
mit a. ohne Klavier bill. an Herrn.
Friedrichstraße 8, 3. mbl. Mansarde.
Goethestr. 23, 3. m. 3. m. o. o. 3.
Grabenstraße 20, 2. mbl. 3. m. u. v.

Verderstr. 2, 5. 2 r. a. mbl. 3. m.
Rathstr. 29, 3. gut möbl. 3. 18 Mtl.
Rathstr. 37, 1. 1. mbl. 3. 1-2 3.

Marlstraße 37, 1. 1. f. mbl. 3. m.
Luisenstr. 43, 3. f. mbl. 3. m. bill.
Rathstr. 25, 1. gut möbl. 3. m. frei.

Marlstr. 12, 1. eleg. mbl. 3. m. sof.
Rathstr. 52, 3. mbl. 3. m. 3. bill.
Rathstr. 14, 2. mbl. 3. m. billig.

Rathstr. 3, 1. 1. m. 3. m. u. o. 3.
Philippstraße 21, Dachpart., 1 a.
2 mbl. 3. m., gleich oder sp. zu v.

Rheinstraße 56, 3. mbl. Mansarde.
Rheinstraße 21, 3. f. mbl. m. 3. 3. 3. 3.
Rathstr. 12, 2. 1. f. mbl. 3. m.

Schulberg 15, 1. r. mbl. 3. bill.
Schulberg 21, 3. 1. f. mbl. 3. m.

Webergasse 23, 3. eleg. m. f. m. 3. m.
Webergasse 34, 2. r. f. m. 3. bill.
Webergasse 13, 1. 1. f. m. 3. bill.

Zimmermannstr. 10, 3. r. f. mbl. 3.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Fleischstraße 39, 1. 1. f. leer. 3. bill.
Lugensburgerstr. 7, 2. 1. f. mbl. 3.
Tannusstr. 57, 1. 1. f. m. 3. 3. 3.

Mietgesuche

Brutpaar sucht auf gleich od. sp.
sch. ger. 2-Zim.-Wohn. Off. m. Pr.
u. R. 786 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn., Nähe Hauptpost,
geflucht. 400-500 Mtl. Offert. unter
R. 7 an den Tagbl.-Verlag.

Kindert. Ehepaar sucht zum 1. 4.
3-Zim.-Wohn. a. Preise bis 550 Mtl.
zu mieten. Offerten unter R. 173 an
den Tagbl.-Verlag, Bismarckring 20.

Gesucht 3-4-Zimmer-Wohnung
(Südseite) in gutem Hause u. mög-
lichst freier Lage von 2 alt. Damen.
Offerten mit Preisangabe u. R. 789
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
ein freundliches, gut möbl. Zimmer
mit Bedienung für 1. März in
Sonnenberg, nahe der Kronen-
brauerei, für jungen Mann aus gut.
Familie. Adressen unter R. 786 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gesucht für Kabinen
gut möbliertes Zimmer mit Bedien.,
Morgenservice u. Abendessen. Off.
mit Preisangabe unter R. 789 an
den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

5 Zimmer.

Webergasse 28 schöne 5-Zim.-Wohn.,
1. Et., Bad, 2. Balk., Gas u. elektr.
Licht u. reichl. Zubeh., zum
1. April zu vermieten. 275

7 Zimmer.

Hochherrschastliche Wohnung
von 7 Zimmer mit reichlichem
Zubeh., Zentralheizung u.
Wilhelmstraße 15
sofort o. später zu vermieten.
Näheres Baubureau. 378

Wohnungen ohne Zimmer- Angabe.

Sonnenberger Str. 14, 1. Et.
gegenüber dem Kurhaus, hoch-
herrschastl. Wohn., elektr. Licht,
Gas, Lift, Zentralheiz., a. 1. April
zu verm. Näh. im Hause. Part.

Läden und Geschäftsräume.

Neuer Laden im Schaufenst. oberh.
neues Residenz-Theater,
mit 56 qm, Heizung, sofort bill.
zu v. Kühler, Luitpoldstr. 46, 1. 375

Villen und Häuser.

Tannusstr. 28.
Eckhaus ganz oder geteilt zu
vermieten.
mit 6 grossen Schau-
fenstern und damit
in Verbindung stehende Fronträume,
13 auf 27 Meter Länge. Grosser
Hof, Remise, vorzügliche Keller.
2 Etagen
Zimmer, alle mit direktem Zugang
vom Korridor, 2 Bädern, Küche,
8 Mansarden etc. Das Haus wird in
ganz neu renoviertem Zustand über-
geben und werden Wünsche der
Mieter beachtet. 8909

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfstr. 10, 2.
elegante möblierte Salon u. Schlaf-
zimmer, auch geteilt, zu vermieten.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.
für b. in ruh. Hause, mit Gartend.,
zu vermieten Näheres 10.

Wohn- und Schlafzimmer

mit 2 Betten, evtl. noch ein drittes
Zimmer, mit 2 Betten, vorzüglich
eingesetzt, in feinsten Lage preis-
würdig zu vermieten. Näheres im
Tagbl.-Verlag. 6

Mietgesuche

Per 1. April einf. in unmittel-
barer Nähe der Stadt gelegenes
Landhäuschen

mit Garten zum Einbewohnen ge-
sucht. Offerten unter R. 779 an den
Tagbl.-Verlag.

Sonnige gr. 2-Zim.-Wohn.

mit Balk. u. Kam., in feinem ob-
ber. Vorber. ohne Nebenzimmer, von
franz. sehr ruh. leb. Dame, zum
1. 4. gesucht. Teil- od. Westbierl.
keine Höhe. Preis von 400 bis
450 Mtl. Off. unt. R. D. 888 haupt-
postlagernd.

3-Zimmerwohnung

in Brühlhaus, zum 1. April, event.
früher, mögl. mit Bedienung, freie
Lage oder Balconade erwünscht.
Offerten mit Preisangaben unter
R. 784 an den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohnung

mit Bad f. 1. April zu mieten gesucht.
Off. m. Pr. u. R. 790 Tagbl.-Verlag.

Arzt

sucht für dauernd Barke u. Sprech-
zimmer in Kurlage. Offerten unter
R. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. Dame

sucht ger. möbl. Zimmer, mit guter
Bedienung. Kurort. Offert. u.
R. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Älteres Ehepaar

sucht für Ende März auf mehrere
Monate 1 oder 2 Zimmer, mit halber
oder Ganzzension in best. Hause. Off.
m. Preis u. R. 108 an den Tagbl.-Verl.

Pension Villen

Kapellenstraße 35.
Komfort. einger. schöne Zimmer, mit
u. ohne Pension. Vorzügl. Verpfleg.
Näh. Preise. Port. Ab. für Danern.

Speziell für Dauermieter!

Elegant möbl. Zimmer mit Zen-
tralheiz., elektr. Licht, Lift, Speise-
zimmer, Salon usw., verbunden mit
vorzügl. Küche, zu sehr mässigen Pr.

Privat-Pension Carns,
Friedrichstraße 45, 1.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Anszuleihen

10.000 Mark zum 1. April gegen
ichere zweite Hypothek.
Herrl. Meyer Sulzberger,
Friedrichstraße 10. Telefon 524.

Auf 1. Hyp. auszuleihen

bis 250.000 Mtl., ganz oder geteilt,
für jetzt oder später. Bitte briefl. zu
wenden u. W. 775 a. d. Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

3-4000 Mtl.

auf kürzere Zeit von Kaufmann ge-
sucht, bei entsprechendem Nachsch.
unter Vergütung. Mehrfache Sicher-
heit kann gegeben werden. Vermittl.
erbeten. Offerten unter R. 789 an
den Tagbl.-Verlag.

25.000 u. 20.000 Mtl.

auf 1. Hypothek auf zwei Villen
zum 1. April d. 3. gesucht. Offerten
u. R. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Selt. günstige Verbanlage.

2. Hypothek 12-15.000 Mtl. gei.

auf mein in best. Lage Köln beleg.
neues Kindhaus, mittelgroß, dicht am
Sohlsollern-Ring, bei nur gering.
1. Hypothek. Off. u. R. 333 Post-
amt Priesenplatz, Köln.

Suche per gleich

auf mein prima Kindhaus 20. bis
25.000 Mtl. Zwischen-Hypothek an
2. Stelle. Belager. Laxe 170.000 Mtl.
1. Hypothek 95.000 Mtl. Miete 10.200
Mtl. Off. unter R. 173 an den
Tagbl.-Verlag.

20-25.000 Mark gegen prima
2. Hypoth. auf neuem Wohn- und
Geschäftsbau, im Zentrum der Stadt
von vermög., Eigentümer gef.
Off. u. R. 320 postl. Berl. Hof.

55.000-60.000 Mark
gegen sehr gute erste Hypothek auf
neu erbauten Geschäftshaus von reichem
Kunde gesucht. Offerten unter
R. 95 hauptpostlagernd.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie.,

Telef. 708. Bahnhofstr. 8.

Stets größte Auswahl verkaufter

Villen, Etagenhäuser

und Grundstücke.

Hypotheken-Gelder

zu 1. und 2. Stelle.

Modernere neue Villa

zu verkaufen. Julius Allstadt.

Villa zu verkaufen

Nähe Landesdenkmal.

Viebeck, Wiesbadener Allee 46.

Näh. neues Rentenhau.

ohne Interb., mit doppelt. 4-Zim.

Wohn., alles vermietet, wegzugeht.

sehr preiswert bei kleiner Anzahlung

zu verk. Gute Hyp. u. in Zahl. gen.

Off. u. R. 165 hauptpostlagernd.

Villa,

mit Obst- u. Angulgarten, Stallung,
2 Min. vom Bahnhof Niederwalluf
am Rh. 18 Min. Fahrzeit v. Wies-
baden, hoch gelegen, schöne Aussicht
auf den Rhein bis Mainz, 10 Zim.,
Wasserleit., elektr. Licht usw., zu ver-
kaufen oder zu vermieten. Offerten
u. R. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Villa

in Königstein i. Taunus,
Königsstraße 7, 3 Zimmer, fünf
Mansarden, Zubeh., elektr. Licht,
Zentralheizung, 4 Morgen Garten,
zu verkaufen oder zum 1. April 1912
zu vermieten. Näh. durch Bürger-
meister a. D. Sittig, Königstein im
Taunus. 755

Schönes herger. Häuschen m. Stall,
ruh. gesunde Lage, Preis 9000 Mtl.,
unter günst. Beding. zu verk. oder
dauernd zu vermieten. Näheres
Rathstr. 80, Tel. 100.

Erbach i. Rhg.

Schönes in der Nähe des Bahnhofs
gelegenes Wohnhaus mit Nebenhau.,
für alle Zwecke geeignet, 8 Räume,
höchst billig zu verk. oder zu verm.
Näh. bei Herrn Tüchterm. Johann
Schmitt dafelbst, Friedrichstraße.

Dampfwäscherei (Kleinbetrieb),
mit Hausgrundstück, großer Garten,
frankheitsdhalber billig zu verkaufen.
Anzahlung 3000 Mtl. Näh. zu erfrag.
im Tagbl.-Verlag. 6

Bauplätze

in den besten Lagen von 350 Mtl.
an pro Aute und höher zu ver-
kaufen. Julius Allstadt.

Immobilien-Kaufgesuche.

Wir suchen Käufer für
Villen, Wohn- und
Geschäftshäuser

Insbes. Berichte über Grundstücke aller
Art vorzuziehen und bitten Verkäufer
Dokumente des künftigen Verkaufs unter
Bischofstr. 10 zu verlangen. Briefe und
plattete Unterlagen
Vormitt. und Verkaufs-Zentrale
Frankfurt a. M. (Königsplatz)

Zu kaufen

od. zu mieten gef. mod. Villa in nicht
hoher Lage des städt. Stadtheils.
Schriftl. Offerten unter R. 789 an
den Tagbl.-Verlag.

Herrl. Haus mit Torabtr., Werk-
stätte im Preis von 70-100.000 Mtl.
zu kaufen gesucht. Nur ausübliche,
detaillierte und schriftliche Offerten an
Julius Allstadt.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Guttes, Abendst., wie neu,
gr. Stuhl, Mantel, Bl. u. anderes
mehr billig zu verkaufen Stein-
gasse 31. Wdh. 2 St. links.

Herrschneiderei
mit guter Kundenschaft wegen Wegzugs
gegen kleine Vergütung von 200 Mtl.
abzugeben. Offerten unter R. 789
an den Tagbl.-Verlag.

Einige neue Kostüme
u. Mantel, Größe 44-52, billig zu
verk. Kirchstraße 2. 1.

Getr. Damenkleider
1 r. bill. zu verk. Marlstraße 13, 2.
Eleg. Ball- u. Gesellschaftskleider
sehr bill. zu v. Al. Webergasse 9, 1.

Eleg. hell. Gesellschaftskleid.
weith. Chasmod. u. eleg. Theater-
hang billig zu verkaufen. Adreße
im Tagbl.-Verlag.

Wistgrüne Toilette m. Silbersticker
(crepe de Chine) bill. für Damenbälle
zu verk. Goethestraße 13, 2.

Gut erhalt. Wintermantel
zu verk. Seidenstraße 26, 3. 116.
Fast noch neuer Knäuelüberzieher
für 8-10jährig, billig zu verkaufen
Poststraße 25, 3 rechts.

Ein Pelzmantel (Seal)
u. sonst. Pelzartikel, Pelzschal, f. m.
eleg. f. m. neue Gesellschaftskleid. sehr
billig. G. Schult, Regengasse 37.

Elegante weiße Pelzgarmentur
billig zu verk. Hofstraße 13. Wdh. r.
Smoking, Frack u. Gehrock-Anzug,
neu, Schwabacher Straße 68, 1.

Vorzügl. fein.

Privat-Mittags- u. Abendessen (Wien. Küche) in vornehm. Heim 3, 125, 150 u. 1 Mk. f. Abendessen. Off. u. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Klavierstimmer Schickling, 17, 2.

Gummi Schuh-Reparaturen

unter Garantie für Haltbarkeit Friedrichstraße 55, Stb. r. Parterre (Eingang Tor).

Massage, Maniküre, Friseur gerr. Otilie Kassberger, Langgasse 54, 2.

Massage, Maniküre, Friseur gerr. Otilie Kassberger, Langgasse 54, 2.

Maniküre

Frieda Michel, Tannstraße 19, 3.

Gesichts- u. Nagelpflege.

Mina Weller, Mauerstraße 12, 1. Et., am Marktplatz.

Gesichts- u. Nagelpflege.

Emma Müller, Weichstraße 3, 3.

Frau Berger Ww., Phrenologin

Friedrichstraße 8, Mtb. 1.

Erkennende Phrenologin

Han S. Grönwald, Weichstr. 36, 1. l.

System Lenormand, Phrenologie,

Chiramanie, Elise Gansch, Goulinstraße 3, 2, am Michelberg.

Berühmte Phrenologin

Ede Doh, u. Karstr. 2, Bdh. 2 r.

f. Herren u. Damen. K. u. Hausw.

Berühmte Phrenologin

Kopf- u. Handlinien, sowie Astrologie, für Herren u. Damen, d. erste am Platz

Elise Wolf, Weichstraße 10, 2.

Vergang- und Zukunft

Lebenserfolg und Schicksal beruht u. Handlinie und Aug. r. Geburtsdatum

Mr. Charli, Bahnhofstr. 3, 11.

Zu sprechen v. 9-12 u. 2/-9 Uhr.

Verchiedenes

Jg. Fadymann

wünscht sich mit 5-6000 Mk., welche sichergestellt werden müssen, an gutem Hotel oder Restaurant tätig zu beteiligen. Offerten unter 790 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber

für elektr. Fabrik sofort gesucht. Reingewinn 50-100 Prozent. Off. u. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung oder Kauf

eines guten Geschäfts sucht tüchtiger vermög. reisegewandter Kaufmann. Off. u. 789 an den Tagbl.-Verlag.

Ehrenhafte sichere Personen erhalten Darlehen, evtl. in 24 Stunden, ohne Bürgschaft. Besondere Vorteile erhält. Keine Anstaltsgebühren. (Obwohl, Sanier, Erbschaften jeder Art). Geküner, Berlin-Weidmannsplatz. F 160

Solo, Hausbesitzer sucht 800 Mk. von Selbstgeber gegen gute Sicherh. Off. u. 787, Amt 1, Wiesb.

Mit 3500 Mark

bietet sich Dame oder auch Ehepaar günstige Gelegenheit, zur Gründung einer soliden Existenz, durch Übernahme eines bef. autsch. Geschäftes. Näheres durch Hans Swideröth, Weichstraße 48. Telefon 1445.

Gefahrener zuverlässig. Bushalter findet laufend Nebenverdienst durch Fahren von krum. Geschäftsbüchern, Revisionen usw., Stundenweise sofort. Off. u. T. 789 a. d. Tagbl.-Verl.

Hoher Verdienst Lebensstellung!

Die General-Vertretung unserer Kranken-, Unfall- und Sterbegeld-Versicherung nebst ne. z. lichen Versicherungen Kombinationen zu vergeben. Nicht-fachleute werden eingearbeitet.

Unitas, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft a. S. F 55
Frankfurt a. M.
Direktion und Hauptkass.: Zell 31.

Selbständige Existenz!

Kein Laden!
Kein Kapital erforderlich!
findet freiberger Herr oder Dame als

Filialleiter

einer Filialstelle. Verdienst bis 6000 Mk. pro Jahr, event. mehr. Streng reelle Sache, passend für jedermann, gleichviel ob in Stadt oder Land mohnhaft. Geschäft wird von uns eingerichtet. Kenntnisse nicht erforderlich. Auch ohne Aufgabe des Berufs als Nebenverdienst zu betreiben. Versand von Radnahmepaten (2 bis 3 Stunden täglich). Probestelle gratis u. franko. Antrag zu richt. G. 969 an Daafenstein u. Bogter, A. W., Dresden. F 57

Königl. Theater.

1. Kapell, 1. Rang, Ab. 3, für sechs Wochen abzugeben. Verloren 2, 1.

Musik!

Adem. gebild. Herr, der Geige spielt, sucht Gelegenheit, b. Sonaten, Trio oder Quartett mitzuspielen. Briefe u. N. 776 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht von einem Patienten des Städt. Krankenhauses e. Lehrer f. d.

Bridge-Spiel.

Näh. im Tagbl.-Verlag. Gq

Adressen von Verlobungen aus ersten Kreisen

werden gut honoriert. Offerten unter D. 6700 an D. Frenz, Annoncen-Exp. in Mainz. F 21

Sehr geschickte Friseurin

gesucht, welche täglich zwischen 1/2 u. 1 Uhr frisieren kann. Offerten unter 790 an den Tagbl.-Verlag.

Bess. kinderl. Chey. w. Kind biest. Berl. m. ein. Erg. Beitrag zu adop. od. in Pflege zu nehm. Off. u. S. 1711 an D. Frenz, Mainz. F 21

Kinderlose Schiffer-Familie nimmt ein Kind als eigen an ohne Vergütung. Off. u. S. St. Hauptpostlagernd Mainz.

Damen finden liebevolle Aufnahme bei Frau Ot., Haat. (Dr. Debamme, Mainz, Rheinr. 40

Keine Heirat ohne Auskunft,

keine Anzahlung etc.

Unabhängig-Clubkünstler

Reinglass Marktstr. 21.

Auskünfte

über Vermögen, Ruf, Charakter u. in Heirats- u. Angelegenheiten allerorts.

Ermittelungen, Beobachtungen erledigt schnell, gewissenhaft, diskret.

Detectiv-Bureau „Vorsicht“, Marktstraße 12, 1. Telefon 2387.

Heiraten vermittelt reell, diskret.

Frau Simon, Römerberg 33, 1.

Vornehme Ehevermittlung
Bureau Wehner, Friedrichstraße 55.
Gegründet 1901. Best. Institut.

Gebild. Herr,

Ende 20er, elegante schlaue Erscheinung, Gesellschaftsmensch, in gut situiert Position,

wünscht

Befanntschaft

mit vermög. Dame (Witwe ohne Anhang bevorzugt) nicht unter 28 Jahren, zweites

Heirat. Diskretion auf Ehrenwort. Briefe unter 788 an Tagbl.-Verlag.

Ich heirate

hübsch, gesund, Herrn, nicht über 40, Vermögen Nebenloche. Bin 22-jährige

vermögende Deutsch-Amerikanerin. „Gamen“, Berlin 18. F 200

Hrl. 20 J., 280.000 Mk. bar, Witwe, 27 J., 20.000 Mk. bar, w. sich schnell zu verh. Herren, auch ohne Vermög.

Briefe Frau Aug. Scott, Berlin SW., Nr. 61.

Tücht. Hotelier u. Kfm., hump. Er-

scheinung, heit. Temp. evang., 50er, mit Vermög., wünscht alt. Dame zu

heiraten.

Event. Eingehat. Offerten unter 789 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Bess. Fräul., 33 J., ev., häußl., wünscht sich mit Herrn in. sicherem Einkommen zu verheiraten. Witwer nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Off. u. S. 790 Tagbl.-Verlag.

In. Witwer,

36 Jahre, evang., wünscht sich mit einem alt. braven sol. Dienstmädchen alsbald zu verheiraten. Off. unter M. 1732 an D. Frenz, Mainz. F 22

Offene Antwort an Herrn Justizrat Dr. Alberti,

Vorsitzender des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei, auf seinen „offenen Brief“.

Sehr geehrter Herr Justizrat!

Ihren „offenen Brief“ beantworte ich offen wie folgt: Herr Passavant soll in der zweiten, von der fortschrittlichen Volkspartei einberufenen Versammlung in Michelbach erklärt haben, er entsinne sich nicht, die Herrn **Albert Sturm** vorgeworfene Äußerung, daß dieser in der Stichwahl nicht für mich, sondern für einen Sozialdemokraten stimmen wolle, gehört zu haben. Aber es sind in dieser Versammlung sofort zwei absolut einwandfreie Herren aus Michelbach aufgetreten, die erklärten, jene Äußerung aus nächster Nähe gehört zu haben. Beide Herren wiederholten die Äußerung Herrn Sturm ins Gesicht und erklärten, sie seien sich voll ihrer Verantwortlichkeit bewußt und jederzeit bereit, ihre Behauptung vor Gericht zu beschwören.

Herr Passavant teilt mir heute mit, daß sein Gehör nicht immer zuverlässig sei, ferner aber auch, daß sich freiwillig noch ein dritter Zeuge gemeldet habe, der ebenfalls die Äußerung des Herrn Sturm gehört habe. Auch dieser Zeuge ist durchaus einwandfrei und bereit, seine Aussage unter Eid zu stellen.

Uebrigens sind mir nicht nur aus Michelbach, sondern auch aus anderen Orten des Wahlkreises von durchaus zuverlässigen Herren, die auch bereit sind, ihre Behauptungen zu beschwören, Mitteilungen über ähnliche, dem Sinne nach gleiche Äußerungen des Herrn Sturm zugegangen.

Wiesbaden, 8. Januar 1912.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Bartling.**

F 455

Eine Warnung an die nationalliberale Parteileitung und ein Appell an alle liberalen Wähler.

Zu dem Einigungs-Artikel des „Wiesbadener Tagblatt“: „Ein Rohrauf in letzter Stunde“ brachte das nationalliberale Parteiorgan eine parteiorganisierende Einigung, die darin gipfelte, daß für die nationalliberale Parteileitung bei den Einigungsverhandlungen mit der freisinnigen Volkspartei einzig und allein die „Wahrscheinlichkeit des Erfolges“ maßgebend gewesen sei, die für die Kandidatur Bartling und gegen die Kandidatur Sturm spreche. Es wurde dann auch erörtert, weshalb Herr Sturm nach Ansicht der nationalliberalen Parteileitung weniger Chancen habe, in die Stichwahl zu kommen, als Herr Bartling.

Run glaube ich zwar, daß Herr Sturm das, was ihm mit der Unterstützung der nationalliberalen Parteileitung meines Erachtens gar nicht mißlingen konnte, es möglicherweise sehr wohl auch ohne diese Hilfe fertig bringen kann, nämlich, in die Stichwahl zu kommen. Warum schweigt sich denn aber die nationalliberale Parteileitung über die Wahrscheinlichkeit des Erfolges in der Stichwahl selbst aus? Das dürfte doch wohl das wichtigste an der ganzen Wahl sein und von einer Partei, die die „Wahrscheinlichkeit des Erfolges“ als ihr oberstes Leitmotiv proklamiert, nicht ganz außer acht gelassen werden. Ueberhaupt sind die Argumente der nationalliberalen Parteileitung, wenn sie z. B. sagt, daß die Aussichten, in die Stichwahl zu kommen, für die beiden liberalen Parteien bei einer Einigung auf die Kandidatur Sturm geringer seien, als wenn beide Parteien in der Hauptwahl getrennt aufmarschieren, derart unverständlich, daß man sich nachgerade fragen muß, ob denn diese Behauptungen von der nationalliberalen Parteileitung wirklich noch in gutem Glauben vorgebracht werden oder nicht vielmehr deshalb, weil sie dem Partei-Interesse dienlich scheinen und in der stillen Hoffnung, daß das, was man selbst nicht glaubt, vielleicht andere glauben!

Betrachten wir doch einmal unbefangen zunächst die Aussichten der Kandidatur Sturm in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten:

Die „ländliche Bevölkerung“ wird unzweifelhaft ihre Interessen bei der freisinnigen Volkspartei besser aufgehoben glauben als bei der Sozialdemokratie, und sie wird sich, wenn nicht, was höchst wahrscheinlich ist, zu einem erheblichen Teile schon vorher, spätestens bei dieser Gelegenheit, dann aber ganz sicher daran erinnern, daß sie selbst lange Jahre hindurch freisinnig gewählt hat. Man wird deshalb auf dem Lande den Freisinn im Kampf gegen die Sozialdemokratie nachdrücklich unterstützen.

Was die Kandidatur Bartling betrifft, so würden ihre Stichwahlschancen auf dem Lande wohl kaum bessere sein als die der Kandidatur Sturm, denn es ist nicht einzusehen, warum die ländlichen Wähler Herrn Sturm, wenn es den Kampf gegen die Sozialdemokratie gilt, weniger unterstützen sollten, als Herrn Bartling.

Die Art und Weise der nationalliberalen Parteileitung bezieht sich bei Berechnung der Wahlschancen mit großer Vorliebe auf die ihr vermeintlich so tollkühnen „ländlichen Wähler“. Man müßte dem doch folgerichtig auch eine Betrachtung über die Stimmung der „städtischen Wähler“ gegenüberstellen, wenn das Bild ein vollständiges und richtiges sein soll.

Eine solche Betrachtung der städtischen Wählerschaft dürfte aber bezüglich der Wahlschancen und vor allem bezüglich der Aussichten in der Stichwahl für Herrn Bartling ein etwas anderes Bild ergeben, als die Betrachtungen über die „ländlichen Wähler“.

Für die Herren von der nationalliberalen Parteileitung scheinen es noch nicht zu wissen, woher heute in der Stadt der Wind weht. Soviel aber soll ihnen hier verraten werden, daß

dieser Wind in der Stadt sehr, sehr schlecht steht für den „Bund der Landwirte“ und auch nicht gut für Herrn Bartling. Es gibt heute Tausende von liberalen städtischen Wählern — auch nationalliberale —, alle die, denen das Wort „liberal“ kein leerer Klang ist, alle die in diesem Wort nicht nur eine schöne Hoffnung für die Zukunft, sondern auch eine ernste Pflicht für den Augenblick sehen, alle diese werden keinen Kandidaten unterstützen, der mit dem „Bund der Landwirte“ auch nur das allgeringste zu tun hat. Ihnen allen schwebt in der kommenden Wahlstadt nur das eine Ziel vor Augen:

Deutschland endlich und vor allem einmal zu befreien von der finsternen Herrschaft des Zentrums und der Konservativen.

Die Herren von der nationalliberalen Parteileitung mögen es sich gesagt sein lassen: Herr Bartling würde in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie wenig mehr als die Hälfte, Herr Sturm dagegen alle liberalen Wähler hinter sich haben. Und so laut ich kann, rufe ich es den liberalen Wählern zu: Laßt und tun, was die Parteileitungen nicht konnten, laßt es uns ohne sie tun, laßt es uns tun, weil es not tut, not in unserem eigenen Interesse und zum Wohle des Landes:

„Einigen wir uns! Einigen wir uns schon für die Hauptwahl auf den Kandidaten, der in der Stichwahl alle liberalen Wähler hinter sich hat! Lassen wir das Zentrum nicht in die Stichwahl! Noch ist es nicht zu spät! Laßt uns dran denken am 12. Januar! Einigen wir uns alle auf die allein aussichtsreiche Kandidatur des Herrn Albert Sturm!“

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

Ein liberaler Wähler.

Die vorteilhafteste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres!

Strümpfe und Söckchen,
Wolle und Baumwolle, in allen
Größen von **35 Pf.** ab

Hemdhosen, Reformhosen.
Unterjacken, Unterhosen.
Sweaters mit passenden Hosen.
Golfjacken für jedes Alter
von **Mk. 4.—** anfangend

Mützen, Shawls, Handschuhe
und **alle Winter-Sportartikel.**

Die Preise sind **enorm billig** angesetzt und verstehen sich gegen Barzahlung.

 With. Schnefer

Grosser Verkauf in DAMEN-KONFEKTION!

Nebestehende Piécen
haben wir

ohne Rücksicht auf
den früheren Wert

im Preise

ganz bedeutend
herabgesetzt

und bietet somit
dieser Verkauf unserer Kundschaft

ganz ausserordentlich
grosse Vorteile.

Ein Posten
Modell-Kostüme

im früheren Verkaufspreis bis zu
215 Mk.

jetzt Stück nur

89⁵⁰
Mk.

Vier Serien Jacken-Kostüme

aus marine und schwarz Kammgarn, sowie
Stoffen englischen Charakters in guter Ver-
arbeitung

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
18 ⁵⁰ M.	29 ⁵⁰ M.	38 ⁵⁰ M.	49 ⁵⁰ M.

früherer Verkaufspreis von 32 Mk. bis zu 95 Mk.

Vier Serien Garnierter Kleider

darunter eine grosse Anzahl eleganter Ball-
und Gesellschafts-Toiletten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
14 ⁵⁰ M.	25 ⁵⁰ M.	39 ⁵⁰ M.	59 ⁵⁰ M.

früherer Verkaufspreis von 21 Mk. bis zu 98 Mk.

Vier Serien Tuch-Abendmäntel

zum Teil ganz gefüttert, in aparten Licht-
farben

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
18 ⁵⁰ M.	35 ⁵⁰ M.	55 ⁵⁰ M.	65 ⁵⁰ M.

früherer Verkaufspreis von 36 Mk. bis zu 110 Mk.

Vier Serien Paletots und Ulsters

ganz lange Formen, aus gemusterten Stoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 ⁵⁰ M.	9 ⁰⁰ M.	15 ⁵⁰ M.	24 ⁵⁰ M.

früherer Verkaufspreis von 2.50 Mk. bis zu 30 Mk.

Vier Serien Kostüm-Röcke

aus blauem und schwarzem Cheviot, Kamm-
garn, Tuch, sowie gemusterten Stoffen . . .

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 ⁹⁰ M.	5 ⁵⁰ M.	8 ⁵⁰ M.	13 ⁵⁰ M.

früherer Verkaufspreis von 6.75 Mk. bis zu 32 Mk.

Vier Serien Damen-Blusen

bestehend aus: Seiden-, Samt-, Tuch- und
Woll-Blusen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 ⁵⁰ M.	6 ⁵⁰ M.	9 ⁵⁰ M.	12 ⁵⁰ M.

früherer Verkaufspreis von 6.50 Mk. bis zu 25 Mk.

BLUMENTHAL



Mein Inventur-Ausverkauf

bietet die günstigste Kaufgelegenheit des Jahres zur Beschaffung solider **Schuhwaren** aller Art und für alle Zwecke. Ich führe keine sogenannte Ausverkaufsware, sondern stelle mein gesamtes Warenlager zum Verkauf und gewähre **ohne Rücksicht auf meine ohnehin billigen Verkaufspreise** mit Ausnahme der Markenware

den **höchst möglichen Rabatt.**

Mache speziell auf einige Restbestände, deren Nummern nicht mehr komplett sind, sowie sonstige vorteilhafte Gelegenheitsposten zu ganz ausserordentlich herab-
gesetzten Preisen ganz besonders aufmerksam.

Herrentiefel Damenstiefel Kinderstiefel Hausschuhe Ballschuhe Arbeiterschuhe.

Winterschuhwaren weit unter Preis.

Schuhhaus J. Sandel, Wiesbaden, Marktstraße 22.
Telephon 1894.

Touristentiefel, Gummischuhe und Schultiefel.

Meine Preise,

die ich für diesen Inventur-Ausverkauf bestimmt habe, sind derart niedrig, daß Jeder, der einen Versuch macht, von der Billigkeit erstaunt sein wird. Selbst, wenn Sie im Augenblick keinen Bedarf haben sollten, werden Sie in Ihrem eigenen Interesse handeln, wenn Sie sich bei so selten günstiger Gelegenheit mit Schuhwerk auf Vorrat versehen. — Ueberzeugen Sie sich, bitte, ohne jeden Kaufzwang von der Wahrheit meiner Angaben.

Sensationelles Unterpreis- Angebot

während des

Inventur-Ausverkaufs

in meiner Spezial-Abteilung

Damen-Konfektion

Paletots Restposten 12.50, 8.75, 3.50
regulärer Preis 7.50 bis 28.—, Inventurpreis

Schwarze Frauenmäntel Restposten 19.50
regulärer Preis 24.— bis 32.—, Inventurpreis

Mein durch die bedeutenden Verkäufe der letzten Zeit fast ganz geräumten Bestände in

Jackenkleidern

sind durch jetzt getätigte sehr vorteilhafte Einkäufe von grösstenteils dies-jährigen Frühjahrs-Neuheiten wieder vollständig sortiert und gelangen die-selben während meines Inventur-Ausverkaufs

zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Abendmäntel Restposten 17.50
regulärer Preis bis 37.50, Inventurpreis

Kimonos Restposten 15.50, 9.50
regulärer Preis 20.— bis 30.—, Inventurpreis

Blusen Restposten 5.75, 3.95, 1.75
regulärer Preis bis 8.75, Inventurpreis

Joseph Wolf

62 Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 154

Fortschrittliche Volkspartei.

Heute Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Saalbauers Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8:

Öffentliche Wahlversammlung!

Redner die Herren:

Reichstagskandidat **Albert Sturm**
u. Justizrat **Dr. A. Alberti** von hier:

„Ein letztes Wort vor der Wahl“.

„Die Wahlmanöver der Gegner“.

Alle liberalen Wähler werden hierdurch zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. F 452

Der Vorstand

des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei.

Achtung!

Achtung!

Öffentliche Versammlung

aller in Hotels u. Restaurants Angestellten

(Kellner, Portier, Hausdiener und Hilfspersonal)

am Mittwoch, den 10. Januar 1912, nachts 12 Uhr, im Hotel Vater Rhein, Bleichstraße 5.

Tagesordnung:

Was haben wir vom neuen Reichstage zu fordern?

Referenten: Reichstagskandidat **Lehmann**, Stadtverordn. **Demmer**.

Wir laden zu dieser Versammlung freundlichst ein und erwarten einen Massenbesuch.

Die Einberufer.

Habe mich nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt in den Krankenhäusern und Kliniken in Mainz, Leipzig und Berlin als

prakt. Arzt u. Geburtshelfer

in Wiesbaden, Taunusstrasse 18, I, niedergelassen.

Dr. med. Heinrich Kuckro,

Sprechstunde: 8 1/2—10 1/2,

3—5,

Sonntags: 9—10.

Telephon: 3214. :: Uebe Kassenpraxis aus.

Rheingauer Straße 15, 3.

Rechtsanwaltsbüro.

Eingehende und gewissenhafte Beratung durch Juristen in allen Rechtsfällen.

Einführung ausländischer Prozesse, Verträge für Handel und Gewerbe. A. Feith. B 416

Wichtig für jede Hausfrau!

Wäsche nach Gewicht!

(Trocken gewogen.)

B 644

Haus- und Leibwäsche , nur waschen (speicherfertig)	10 Pf. pro Pfund	Mindest-quant. 15 Pfund
Haus- und Leibwäsche , waschen und trocknen	14 Pf. pro Pfund	

(glatte Wäsche wird gratis gebügelt.)

Neu! Annahme feiner Herren- u. Damenstärkwäsche, Haus- und Leibwäsche, schrankfertig, bei bill. Berechnung.

Gross-Dampf-Wäscherei „Tip-Top“

Bes.: Ph. Heyligenstaedt, Wiesbaden, Loreley-Ring 5, 1. Tel. 2939. Man verlange Prospekt oder Besuch. Tel. 2939.

Kostenlose Abholung u. Zustellung.



Bohlen **Gummischuhe**

für Herren, Damen und Kinder u. 1.50 an. Schönfeld. 67 Marktstraße 25.

Grosser Saison-Ausverkauf

Artikel, die der Mode unterworfen sind, kommen zu ganz besonders herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Warenhaus Julius Bormass

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

mittwoch, 10. Januar.

Mr. 7.

1912.

Serne nur das Glück ergreifen!

(14. 喜鵲 (喜鵲))

(Bedruid verboten.)

Sie nicht.

Sie nickte.
„Dann bestehst du darauf“, sagte ihr Gatte plötzlich ernst und verändert, „daß du mir sofort sagst, was dich zu diesem Vorwurf berechtigt.“

Er legte die Zigarre beiseite und stand, gegen seinen Schreibtisch gelehnt, der jungen Frau finstler gegenüber.

Die beiden Worte waren für so brennend gefährdet, wiewohl daß sie es getollt, sollte sie nun weiter sprechen, um endlich von ihren Zweifeln einmal erlöst zu sein? Wenn ihr mir endlich Klarheit darüber wurde, welche Bedeutung Rudolf von Nordens gefälligen Worten beizulegen war. Sie akkordierte nicht länger.

„Eape, hast du mir den ganzen Inhalt jenes Briefes mitgeteilt, den Rudolf von Norden dir zum Abschied damals schrieb, als er nach Sumatra abreiste?“

Rolf zitternder Erwortung hielt sie den Atem an. Es mußte doch ein „Ja“ kommen. Aber es blieb still, und da hob sie bang den Blick und sah zu dem Gatten hinüber.

„Wie kommst du auf diese Frage?“ gab er antwortend zurück.

Er konnte also nicht „So“ sagen! Wie ein heißer Schmerz durchfuhr es die junge Frau. Also auch er verdiente ihr Vertrauen nicht, auch er hatte sie hintergangen! Und über ihren Schmerz hinweg, lobte er grenzenlos die Emubörung in ihr auf.

„Wie ich auf die Frage komme? Rudolf von Hohen-
den hat es mir an unserem Hochzeitstag gesagt“, ent-
fuhr es ihr, „daß du ihn hintergangen, daß du mich
um während seiner Abwesenheit geraubt hättest
und — — —“

Sie verflummten erfordern beim Anblick ihres Gatten, in dessen Gesicht eine entsetzliche Veränderung ausgegangen war. Und furchterregend genug sah er aus mit dem roten Streifen über der Stirn, und dem argenüßlichen Muth in dem verzerrten Gesicht.

„Dieser Aufse, dieser Schurke“, schrie er, „wie hast du es wagen dürfen, sich meinem Weib zu nähern! Und du, wie konntest du es erlauben, wie konntest du deinen tödlichen Lilgen Gehör leisten?“

„Überlege sie doch“, warf sie außer sich hin über seinen Vorwurf, „als mit dem Brief!“

„Ich habe ihn nicht mehr“, sagte er noch einigem Stutzen, „ich habe ihn damals in der Aufregung vor mich, verbrannt, — ich weiß nicht, — aber ich würde ihn auch nicht in deine Hände legen.“

Er richtete sich stolz auf, und seine Augen blinzelten fest und drohend auf ihr erloschtes Gesicht.

beschrieben worden sei. Es stellte sich heraus, daß die in diesen Zusammenhänge technisch beratende Vorschriften fehlen. Die einzige Vorschrift, die hierbei in Betracht kam, besaß den Inhalt, daß für Eltern in Begleitung von Kindern Vorsorgen gesorgt werden müssen. Diese Bestimmung hatte der Verfasser erst als sehr schwach empfunden, in die Positivität seines eigenartigen „Konstrukt“ freilich, in die Positivität der Gesetze hatten eben an den Epiten mander nicht anknüpfen können, die Natur mit sich führen.

C. K. Schindles Ende der antientlischen „Schön-
frauen“, die Anschauung dieser Frauen als vollständig, die
der New Yorker Schenck Julius Harburger am 3. Januar
mit großer Deutlichkeit vorgenommen hat, entspricht sich
sehr als ein größter Scherz des Schminke, der schon mehr-
fach durch allerlei Missgeschick die Lächer New Yorks auf
seiner Seite hatte. Der populäre Herr, den alle Welt in
New York fürwahr „Julius“ nennt, hatte vor Neujahr er-
klärt, er sei ein Anhänger des Frauenhimmels geworden
und amüsierte sich königlich über die Verdrüssung, mit der
dies Verirrte überall aufgenommen wurde. Aber der
humorvolle Herr ging noch weiter, er forderte in einem Auf-
ruf Frauen auf, sich zur Eingekerkung in die Schönmann-
schaft zu stellen. Mit bereits kurz befristet wurde, wurden
am 3. Januar auch drei Frauen von dem Scherz einge-
schickt, und den Ausgesagten versahen und ihnen der
Himmel abgenommen. Er konnte das ruhig tun, weil er
gewan wusste, daß die Schöngefäße seine vorgetragene De-
müthung zwingen würden, diese Anspielungen wieder und
wieder zu machen. Dann das Gesicht befinnen, daß als
Schönmann nur eingekerkert werden kann, mer das Gesicht
belegt; die Gruenungen waren alle ungeschick und sind dar-
über nicht. Einige kritische Gemüther von New York haben
diesen neuen Scherz von „Julius“ zwar nicht sehr ge-
schmeichelt, aber die Mehrzahl lacht doch herzlich über die
neue Tat ihres Heiligh. Die Schöngefäße aber haben
von Grund zu einer neuen Lebensweise gelehrt, sie können
gellend machen, daß die Gefäße in ihrer Unmöglichkeit es
einer Frau mündig zu machen, — Schönmann zu werden.
Sie hatten lieber gar nicht gewußt, daß ein jedes Bedürf-
nis besteht, dem weiblichen Geschlechte die Karriere eines
Schönmanns zu eröffnen. Julius Harburger gehört zu den
populären Beschäftigten von New York, und die Schöngefäße
sind ihm dankbar, durch seinen klügsten Streich von neuen
die Härte der eintägig von Männern gemachten Gefäße be-
wiesen zu haben.

inf. Eine Befragung von Karl May's Mäuerbächlein durch das Gerichte. Ein neuer Karl-May-Prozeß, der über das Vergehen Karl May's sehr interessante Aufklärungen bringen wird, steht, wie der „Zuf.“ mittheilt, im letzten Stadi bevor. Karl May, der am 18. September in seinem Prozeß gegen Leibnis rechtskräftig gut gesprochen, hat kurz darauf auch seinen zweiten Prozeß gegen die Mäuerbächlein gewonnen. In dem Prozeß gegen Leibnis hat Karl May bekanntlich bestritten, daß er als Mäuerbachmann in seiner Jugend tätig gewesen sei. Der nächste Prozeß, der ihn gegen Karl May gegen Leibnis verhandelt werden wird, findet nun in Dohren-Ermsthal statt, wo Karl May gesteht, die Verhöhnung Leibnis vornehmlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Dort in Dohren-Ermsthal soll sich auch das Mäuerbächlein, das Leibnis von Karl May vorurtheil, abgelehnt haben, und dort soll auch die große, maßstablose Mäuerbächlein liegen, in der die ganze Mäuerbächlein unter Führung Karl May's weilen konnte, ohne je entdeckt zu werden. In Karl May das alles für eine Entschuldigung bezugnehmen, um festzustellen, was die Mäuerbächlein wahr ist. Diese eigentümliche Aufklärung, bei der Rudolf Leibnis die Führung wird übernehmen müssen, dürfte darum von größtem Interesse sein, weil von dem Ausgang dieser Verhandlung auch die Zukunft der Mäuerbächlein abhängt. Bis heute ist eine vollständige Aufklärung, ob Karl May tatsächlich ein Mäuerbachmann war, noch unbekannt. Es ist anzunehmen, daß der neue Prozeß in Karl May's Gerichte vorläufige Aufklärung über das geheimnisvolle Vergehen des Dohren-Ermsthal bringt wird.

Es auch nicht grobe auf das Noth beschränkt zu sein, denn die Grobe bietet eine reiche Auswahl, unterstügt von den geschmackvollen Gebrauchsgegenständen, die auf den Markt gelangen. Gold und eine feine Zinnung von Nois, sowie glänzend in den verschiedensten Schattierungen sind sehr beliebt und sehr gesucht. Man hat ja auch gar nicht nötig, sich auf eine Farbe zu beschränken, die Toiletten der Modestollen bestehen jetzt meistens aus zwei verschiedenen Geweben, hauptsächlich in der Farbe und in der Art. In der Beziehung ist man jetzt sogar recht frei geworden, dürfen die man für disharmonisirend hält, werden jetzt in der originalsten Weise zusammen verarbeitet. Eine besonders schöne und eigenartige Zusammenstellung sah man kürzlich in Paris, da trug die junge Marquise von D. ein grünes Quiltzeil, das mit rosa Spitzen ganz und gar überzogen war. Einiges Schürzen und Geschmacksvolles, etwas eleganteres in der Mischung konnte man sich kaum denken, zumal die schöne Frau signaturlos Haar und glänzlich leuchtende Augen hatte. Nun die Farbe der Augen ist von der Mode freilich nicht zu bestimmen, doch dürfte eine solche Zusammenstellung auch für Damen von einem aufkläreren Tonus heilsam und wirksam sein. Die Strümpfe trägt man immer mehr in der Farbe des Kleides, die Schuhe abwechselnd dazu, entweder ganz dunkel oder ganz hell. Das Band um den Knöchel des Fußes blüht sich mehr und mehr ein. Nicht nur bei besondern Gelegenheiten, auch bei ganz gewöhnlichen Anlässen tragen die Damen sogenannte „Grundbänder“ um den Fuß. Mittels sind es ganz schmale gedebte Ketten, die auf der Straße unter dem Strumpf getragen werden, sich aber bei dem hübschen Vorstürzen und dem modernen Schritt durchaus bemerkbar machen. Bei Festlichkeiten werden sie über dem Strumpf sichtbar, ja manchen sich entzücken sehr an das Wesen oder hängen wie eine Kette lose darum. — Jedem, der wieder etwas mehr Stoff haben, das heißt, wiederum lustig blicken nicht so eng, wie es bisher waren, sind worden je lieber länger, und die Schleppe, die für eine lustige Zeit bekannt war, bekommt wieder ihr Recht selber, so müssen wir sagen, denn gegen die Mode kommt keine Vermuth auf, der Mode trost nicht der halbe Wille einer Frau. Die kokettesten Mäder waren je ansichts im Salon, ebenso wie sie prächtig und vortheilhaft auf der Straße waren. Aber die Mode will die Schleppe nicht mehren, und sie macht dafür die Anzahl so kurz, wie früher, so wie früher.

Waisarten ihr Elter. Aus London wird uns ge-
kündet: Die Frühmorgens in Schulen haben zu eige-
nartigen Entschritten durch das Zimmermännchen der unge-
bürtigen Waiskinder die Besondere gegeben. Eine
der wichtigsten Gesetze wird jetzt in einem englischen
Staat erlassen. Auf einer indischen Expedition müssen für
Elter, welche die Waiskinder begleiten, besondere Plakate
gestellt werden. Im allgemeinen sind unter den Elter
Waiskinder, die sich nicht mehr in Gesellschaft be-
finden. In den neuesten Verhandlungen er-
scheint ein Vorschlag für ein Elter. Der Vorschlag
besteht hauptsächlich in dem auch aufzuheben aus. Die große
Waiskinder Waiskinder mit einem aussergewöhnlichen Elter, den
er an einer kleinen Stelle fährte, im Waiskinder Elter
fährte und sich hier heimlich niederließ. Die Waiskinder
bestehen einen großen Elter des Elter darauf auf-
merksam, daß für jedes Waiskinder ein besonderer Waiskinder
Waiskinder Waiskinder im Auge zu fährte. Waiskinder
Waiskinder Waiskinder nur für Waiskinder vorhanden. Der
Waiskinder darauf aber nicht ein, sondern erklärte ganz
gleichmäßig, daß er alle Bedingungen der Waiskinder
auf dieser Elter sein Waiskinder sei. Er sei völlig zum Waiskinder
aber noch glücklich, da sie meinten, daß der Elter Waiskinder
den kleinen Waiskinder etwas zu Waiskinder. Die Waiskinder
von seiner Waiskinder ganz Waiskinder und sich Waiskinder
einen Waiskinder Waiskinder. Sie riefen darauf, Waiskinder der Waiskinder
gibt, den Waiskinder Waiskinder, den Elter aus Waiskinder
Waiskinder den Waiskinder aufzuheben, den Elter aus Waiskinder
Waiskinder zu Waiskinder. Der Waiskinder erklärte sich dazu
bereit, wenn ihm ein Waiskinder Waiskinder Waiskinder
Waiskinder, daß das Waiskinder Waiskinder Waiskinder

[illegible]

„Maris“, sagte sie mit unfröhlicher Stimme und näherte sich deren Cessel. „Waller konnte dir Größt von Morbens Brief mit zeigen, ich hatte ihn damals

„Sein“, sagte Moritz hart, „mein Bred führt an-
ders, daß! Dort für alles, was du mir Gutes getan, und
das andere“ — ihre Lippen zuckten — „sei dir in der
Geoffenen Stunde meines Stiebs vertraulich.“

Dergetzene Frauenorben.

Kinden der

...that eliminate

edfalls ein bestimmtes „Ordnungsmerkmal“

bieter Kolumban. Sie vertheile ihn jetzt gleichmäßig eines
Maßstabes, auf dem sie die Kraft der Smaragdtaug-
lichkeit der flammenden Schmelze als "Mittelpunkt" erdnen.
Der Dämon jagte deshalb ein Doppel-A mit der Unfehl-
lichkeit: "Dolce nella memoria". Nach drei Jahren sollte die
Erdbeere jedes Tieres in jeder Ausgestaltung der sein.

Erworben 1843, bei in den Besitz d
Kleines wiedergefunden war, erneuerte 1843 den D

DE

== Bunte Welt. ==

Alt. Die Erde nach Schluß. Mit der Jahreswende tritt auf dem Gebiete der Mode ein Wechsel ein. Man kann wohl behaupten, daß jedes neue Jahr die Richtung der kommenden Frühjahrs- und Sommermode bereits andeutet, und zwar schon vor das Typische der neuen Modes auch in den Halbweltigen der Damen. Denn mit dem Entwerfer steht in der Modewelt eigentlich wohl auch ein ständiger Zeitfleck die Garnveredlung ein, die effizienten Stoffe und Stoffarten nehmen ihren Umfang, das Detail wird konstant. Die elegante Modekone trägt dann bereits ihre dritte Portion an Schmuck, die Frau, die sich mit ihren Gebilden nicht eindecken will und noch der Mode freiden muß, läßt sich, wenn sie unterrichtet ist, erst nach Entwerfer ihre eigentliche Bedeutung auftragen und bequilt sich die zu dem Zentrum mit dem vorzüglichsten Stoffe. In diesen Jahren herrschen in der Mode die besten, die leuchtendsten Farben vor. Manent-lich sind die die Modekone per excellens, jedoch nicht alle Damen können sie zum Vorteil ihrer äußeren Erscheinung tragen. Gleichwohl ist der Strich bedeutsam, daß eine Mode nicht sich die zu dem besten, gut ihrer Form, selbst wenn diese noch so wohl und blühend ist, ein großes und laßes Muster und läßt das sehr schnell erkennen. Mit ist die Farbe der Kleidung, auch die Frauen, die einen reichlichen Anzug in ihrem Haar haben, werden sich in einem roten Haare nicht leicht nach Wirkung auszeichnen. Frauen mit etwas hellerer Haar- und dunklerer bedeckter durch ein leuchtendes, fröhliches Haar manchmal einen verbinden, so fügen einen bewundernden Ausdruck, und nicht wenige von den entsprechenden Modisten können einen großen Teil ihrer Aufgabe auf die Kunst der Färbung setzen. Man kommt

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Abend-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Pressepreis-Blatt:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Fernabsatz. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialdruck-Veranstaltung, in den übrigen Städten die Verleger der Tagesblätter, in Berlin die Verleger der Tagesblätter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagesblatt-Träger.



Anzeigen-Kannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 10. Januar 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 15. • 60. Jahrgang.

Einfuhrscheine oder Ausfuhrprämie?

Agrarier, Konservativ und rechtsstehende National-liberale verfolgen immer und immer wieder nachzuweisen, daß die Wirkung des Einfuhrscheinsystems für die Bevölkerung im allgemeinen und für die Landwirtschaft im besonderen von Nutzen und nicht von Nachteil sei. Deshalb muß stets von neuem zu dieser Streitfrage Stellung genommen und der Nachweis geführt werden, daß der Einfuhrschein, der richtiger Ausfuhrschein genannt werden muß, dem deutschen Brotesser die Nahrung und dem deutschen Bauer die Futtermittel verteuert und einzig und allein dem Großgrundbesitzer im Osten die Taschen füllt. Um den Überschuß an Getreide in den östlichen Provinzen dem getreideärmeren Westen zuzuführen, war ursprünglich der Identitätsnachweis geschaffen worden. Dem Getreide, welches der billigeren Wasserfracht halber seinen Weg nach dem Westen fand und über die See den Rhein herauf verladen wurde und infolgedessen an der deutsch-holländischen Grenze vom deutschen Zollamt wie ausländisches Getreide behandelt werden mußte, wurde eine Bescheinigung mitgegeben, daß es sich um deutsches Erzeugnis handelte und daher zollfrei einging. Dieser Identitätsnachweis stellte sich als schwerfällig und den Handel lähmend heraus. Man griff daher zu dem System der Einfuhrscheine und die Behauptung der rechtsstehenden Parteien, daß sogar der freisinnige Abgeordnete Richter namens seiner Partei die Vorlage unterstützt habe, ist nur infolgedessen richtig, als der Abgeordnete Richter dafür eintrat, daß das Zollamt für ausgeführte 10 Tonnen einen Einfuhrschein erteile, der berechtigt, zehn Tonnen der gleichen Gattung wieder einzuführen. — Die Agrarier und der Bund der Landwirte verlangten und erreichten dagegen bedeutend mehr, denn statt daß der Einfuhrschein nur für die gleiche Getreideart bei der Verzollung benutzt werden kann, ist es statthalt, den Einfuhrschein dem Zollamt für Zoll auf Kaffee, Tee, Kakao, Petroleum, Tabak usw. in Zahlung zu geben. Und damit hat der Ausfuhrschein den Wert von barem Geld erhalten und der Überschuß an Getreide in den östlichen Provinzen wandert nicht nach dem Westen, sondern nach dem Ausland. — Seit der letzten Ernte 1911 sind laut statistischen Belegen allein bis zum 15. Oktober 1911 32 000 000 Zentner Getreide, ganz besonders Roggen und Hafer, nach dem Ausland ausgeführt worden. — Wenn man nun die heutigen Preise zugrunde legt, dann ergibt sich, daß das Ausland den deutschen Roggen mit 14 M. per 100 Kilogramm bezahlt, während unsere

deutschen Mühlen gezwungen sind, den gleichen Roggen um den Zollobetrag von 5 M. höher per 100 Kilogramm, also mit 19 M. zu zahlen. Ähnlich liegt es bei Hafer, der infolge der qualitativ guten Ernte in diesem Jahre besonders nach der Schweiz ausgeführt wird, und während die Schweiz in der Lage ist, den deutschen Hafer um den Zoll von 5 M. niedriger, also mit 15 M. per 100 Kilogramm zu kaufen, sind die deutschen Konsumenten gezwungen, denselben Hafer um den Zollobetrag höher, also mit 20 M. zu zahlen. Infolge der enorm großen deutschen Roggenausfuhr sind an der russisch-deutschen Grenze auf russischem Gebiet circa 35 Großmühlen entstanden, deren Betrieb sich ganz speziell in diesem Jahre besonders lohnend gestaltet. Diese Mühlen kaufen den deutschen Roggen mit 14 M. und nachdem sie dem Roggen das Kernmehl, sachmännisch den „Vorschuß“ genannt, entzogen haben, senden diese Mühlen die Rückstände wieder über die Grenze nach Deutschland zurück und erzielen hierfür durch die in Deutschland herrschende Futternot für jenes Abfallprodukt den gleichen Preis, wie die Mühlen für Brotgetreide zahlen.

Ferner ist die deutsche Landwirtschaft gezwungen, zur Erhaltung der ausfliehenden Schweinezucht russische Futtergerste in riesenmengen einzuführen, und während Rußland den deutschen Roggen mit 14 M. kauft, zahlt Deutschland für Futtergerste an Rußland zurzeit 15 M. und stellt sich die Futtergerste durch 1,80 M. Zoll und 1 M. Fracht und Spesen auf circa 17,80 M. bis nach Westdeutschland. Mit anderen Worten, das Ausland erhält für Futtermittel höhere Preise als Deutschland für sein Brotgetreide, das Ausland mästet seine Schweine billiger mit unserem Roggen wie der deutsche Bauer mit Abfallprodukten. Infolge der enormen Ausfuhr von Getreide nach dem Ausland ist der westliche Teil des Reiches von Getreide entblößt und gezwungen, sich aus dem Ausland mit Brotgetreide zu versorgen. Wenn irgendwo das so beliebte Schlagwort „Schutz der nationalen Arbeit“ Anwendung finden muß, dann ist es bei der Ausfuhr von Getreide am Platze. Auch der Getreidebau ist eine nationale Arbeit, aber wenn der Schweiz des deutschen Bauern dem Auslande zugute kommt und von der Ausfuhr nur eine Anzahl Großgrundbesitzer im Osten einen Vorteil haben, andererseits aber die Ausfuhr dem Arbeiter- und Bürgerstand das Brot, dem Bauer auf dem Lande aber die zur Erhaltung des Viehstandes nötigen Futtermittel verweigert, dann ist auch hier der Ruf nach „Schutz der nationalen Arbeit“ berechtigt. Das jetzt bestehende System der Einfuhrscheine ist einer Ausfuhrprämie für die Agrarier und die Angehörigen des Bundes der Landwirte gleichwertig geworden und

durchaus unvereinbar mit den Interessen für den Kleinbauernstand, der noch besonders im Westen des Reiches außerordentlich zahlreich vertreten ist. Eine Änderung des jetzt bestehenden Systems bedeutet daher kein Unglück für die Landwirtschaft, sondern sie wird ihr nur zum Segen gereichen.

Die Berufsgliederung der nass. Reichstagswahlkreise.

Von Adolf Böck.

Nur noch zwei Tage trennen uns von dem Tage, an welchem das deutsche Volk darüber zu entscheiden hat, ob es weiterhin von einer liberal-konservativen Mehrheit regiert werden will oder ob das gewerbliche und kaufmännische Bürgertum, dessen wirtschaftliche Tätigkeit das Deutsche Reich erst in den Stand gesetzt hat, Westpolitik zu treiben, auch endlich einmal zu dem ihm gebührenden Recht im Staate kommen soll. Es wird ja schwer halten, die Mächte kultureller und wirtschaftlicher Reaktion niederzukämpfen, denn die Waffen sind zu ungleich. Durch eine völlig veraltete Wahlkreiseinteilung, die auf den kolossalen Bevölkerungszuwachs des Deutschen Reiches in den letzten 40 Jahren nicht die geringste Rücksicht nimmt, werden Gewerbe, Industrie und Handel von vornherein gewaltig geschädigt. In einer vergleichenden Zusammenstellung der Wahlkreiseinteilung mit den Ergebnissen der Berufszählung vom 12. Juni 1907 habe ich dies zahlenmäßig festgestellt.*) Benutzt habe ich hierzu die beiden amtlichen Quellen: 1. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, Ergänzungsheft 3 zu 1907 (für die Einteilung der Wahlkreise); 2. Statistik des Deutschen Reiches, Band 203 für die Ergebnisse der Berufszählung.

Festgestellt habe ich für jeden der 397 Wahlkreise die Einwohnerzahl am 12. Juni 1907 (dieser Tag mußte gewählt werden wegen des Vergleiches mit der Berufszählung) und das daraus entspringende Anrecht auf Abgeordnete; ferner die Zahl der Angehörigen von Landwirtschaft, Industrie (Gewerbe) und Handel.

Leider war es nicht möglich, für alle Wahlkreise die Zahlen genau zu bestimmen. Die kleinsten Gebietseinheiten, für welche die Ergebnisse der Berufszählung veröffentlicht wurden, sind die „kleineren Verwaltungsbereiche“ (in Preußen die Kreise). Im Regierungsbezirk Wiesbaden deckt sich nur keiner der 6 Wahlkreise mit einem oder mehreren (Verwaltungs-) Kreisen. Die letzteren sind vielmehr zum großen Teile unter die Wahlkreise aufgeteilt. Man hätte in diesen aufge-

*) Die Berufsgliederung der Reichstagswahlkreise. Eine statistisch-statistische Studie von Adolf Böck. Verlag der Th. Ottoschen Buchdruckerei, Remmingen. Preis 50 Pf.

Ein Fluch Afrikas.

Vom Überglauben im schwarzen Erdteil.

Von G. Singer.

In Äquatorialafrika, vor allem auch in großen Teilen anderer neuer Entdeckungen aus dem französischen Kongolande, wütet die Schlafkrankheit, die die Eingeborenen in Massen dahintrast und bewirkt hat, daß weite Strecken besonders im Gebiet des Sanghastrasses bereits zur nahezu menschenleeren Wüste geworden sind. Die Kolonialstaaten versuchen gegen die Krankheit anzukämpfen. Die Aussichten sind zwar trübe, aber ein vollständiger Erfolg ist möglich.

Eines anderen, älteren Fluches Afrikas, der Sklavenjagd und der damit verbundenen verheerenden Begleitumstände, ist man heute schon einigermaßen Herr geworden. Einigermassen erst — denn noch steht keineswegs jeder Winkel Afrikas unter wirksamer europäischer Aufsicht; aber Erscheinungen wie etwa Somors, Nabe, die fälschlicherweise Araber und die Sultane von Barmu, Bagirmi und Wadai, gehören doch für immer der Vergangenheit an, sind künftig nicht mehr denkbar. In Kamerun und dem englischen Nigeria haben bis noch vor wenigen Jahren die mohammedanischen Fußbesitzer alljährlich zu bestimmten Zeiten Sklavenjagden in den benachbarten sogenannten Heidenländern in Szene gesetzt; damit ist es heute nichts mehr. Das Schlimmste bei diesen Menschenjagden war, daß nur der geringste Teil der überfallenen lebend fortgeschleppt wurde, nämlich die jungen Weiber und die Kinder. Die übrigen Gefangenen ließ man gewöhnlich über die Klänge springen. Und da die Sklavenjäger nie vergaßen, so zog Hunger und Not ein, und es gingen viel mehr Menschen nebenher zugrunde, als wirklich geraubt wurden.

Nun gibt es noch einen dritten Fluch Afrikas, unter dem noch heute ungezählte seiner Bewohner dahinsinken, trotz der Kolonisationsarbeit der Weißen. Er entgeht gewöhnlich ihrer Aufmerksamkeit und erscheint nur selten als Faktor in den Rechnungen der Kolonialpolitiker; denn die

Wirkungen treten nicht so offen zutage wie etwa bei Sklavenraubjagden oder der Schlafkrankheit. Dieser Fluch ist der Überglaube der schwarzen Menschheit, ein Überglaube so finstern, wie etwa der noch nicht weit zurückliegende Hexenwahn europäischer Völker. In der kolonialen Praxis herrscht heute der an sich ganz vernünftige Grundsatz, daß die Beamten und Offiziere sich der Eingriffe in die sozialen Verhältnisse, die Rechtsanschauungen und sonstigen inneren Angelegenheiten der Sultane und Häuptlingschaften möglichst enthalten sollen, besonders dort, wo die europäische Herrschaft nur erst an der Oberfläche haftet. Es genügt in diesen Fällen, daß die Stämme miteinander Frieden halten, für Sicherheit sorgen und ihren Steuer- oder Arbeitsverpflichtungen gegen die Kolonialmacht nachkommen. Um das, was sie sonst tun oder dulden, pflegt man sich wenig zu kümmern. Daher kommt es, daß der Überglaube nach wie vor Beherrschung anrichtet.

Zur Erläuterung dieses beklagenswerten Zustandes mag hier auf Beobachtungen Bezug genommen werden, die ein französischer Offizier namens Poupard teilweise gerade in den Gegenden hat sammeln können, die durch das jüngste Kongolande deutsch geworden sind. Man weiß, daß die Franzosen ihre Kolonie Äquatorialafrika, aus der jene Kongosolonien herausgeschnitten sind, noch sehr wenig in der Gewalt hatten, daß sie ihnen größtenteils nur auf dem Papier gehörte, und daraus erklärt es sich leicht, daß Dinge, wie sie Poupard vor drei Jahren bekannt gab, hier sogar ganz in der Nähe der Militärstationen vorkommen konnten. Der Hauptträger des afrikanischen Überglaubens ist der Fetischpriester mit seinem Anhang. Man verabscheut ihn im Dorfe oder Stammesbezirk und zeigt ihm doch stets ein freundliches Gesicht. Man fürchtet ihn und überhäuft ihn doch mit Günstbezeugungen. Ihn schätzen eben seine Verbündeten; denn seine Schüler, die er allein kennt, würden ihn durch allmähliche Vernichtung des ganzen Dorfes rächen, wenn es jemand einfallen sollte, ihn zu schaden. Der Fetischpriester bedient sich keines Kriegshandwerkszeuges und hat doch eine wirksame Waffe, und die schließt schnell, sicher und geräuschlos. Sie hinterläßt keine Blutspuren und sonstige Spuren. Der Betroffene

selbst spürt sie kaum, er leidet wenig, stirbt aber immer. Diese Waffe ist das Gift.

In der Umgegend von Libreville beobachtete Poupard beim Durchzuge durch ein Dorf eine sehr bewegte Szene, die damit schloß, daß jemand ein Getränk, das ihm gereicht wurde, zu sich nahm. Der Franzose begriff damals die Szene nicht, später wurde sie ihm erklärt. Es handelte sich einfach um die über ganz Afrika verbreitete Giftprobe, der sich ein irgend eines Berges Besuchsrichter auf Veranlassung des Fetischpriesters zu unterwerfen hatte. Will der Zauberer nicht, daß der Besuchsrichter stirbt, hat ihm dieser z. B. insgeheim ein ansehnliches Geschenk gemacht, so verweigert er die Menge des Giftes und lenkt nachher den Verdacht auf einen anderen, der vielleicht weniger glücklich ist. In dem erwähnten Fall starb der Angeklagte nach einer Stunde, womit auch seine Schuld als erwiesen galt. Ein anderes Mal befand sich Poupard in der Kolonialstation Abeto und vernahm Gedächtnis aus einer Hütte, die nur 300 Schritte von der Behausung des weißen Beamten ablag. Man sagte ihm, da läge eine ganz gleichgültige frane Frau. Tatsächlich lag darin ein von Messerfischen und Schwerthieben schrecklich zerfleischtes Weib, das schon tagelang in diesem Zustande und offenbar dem Tode nahe war. Die Europäer verbanden sie und nahmen sie mit sich, und sie kam wider Erwarten mit dem Leben davon. Und was hatte sie verbrochen? Der Gatte, der noch mehrere andere Frauen hatte, war gestorben. Während die Leiche begraben wurde, erlosche der Fetischpriester, der Tod sei kein natürlicher, sondern von einem der Weiber verschuldet worden. So gleich stürzten sich die Männer auf die Frauen des Verstorbenen. Die eine Frau hatte bei der Nacht und wurde in der erwähnten Weise mißhandelt; denn sie war ohne Zweifel die Schuldige.

Die Frau ist eben in Afrika, abgesehen von den Sahara-Stämmen, rechtlos und geschreddert als Person. In der französischen Kolonie Gabon haben sich die verheirateten Männer ein sonderbares Ding zurecht gemacht, das sie „Bieri“ nennen, und mit dem sie ihre Frauen angeln. Es besteht nämlich für eine Frau, ein Bieri zu seihen, um sterben zu müssen. Das Bieri ist eine zylindrische Schachtel

teilten Kreisen die Ergebnisse der Berufszählung einzelner Gemeinden haben müssen, um eine völlig genaue Arbeit herzustellen. Durch eine persönliche Anfrage im Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin mußte ich mich aber überzeugen, daß es völlig ausgeschlossen ist, diese Einzelergebnisse zu erhalten. Es blieb mir infolgedessen nichts anderes übrig, als für all diese Wahlkreise die entsprechenden Zahlen zu berechnen.

Ich habe dabei folgenden Weg eingeschlagen. Als Grundlage wurde die Einwohnerzahl eines Wahlkreises am 12. Juni 1907 genommen. Für die Wahlkreise, die sich nicht voll mit Verwaltungsbezirken decken, wurde sie folgendermaßen gefunden: Von der Einwohnerzahl des betreffenden Verwaltungsbezirk am 12. Juni wurden die kleineren Teile nach der Zählung vom 1. Dezember 1905 abgezogen. Ein Beispiel wird das Verfahren anschaulicher machen: Der Wahlkreis Diez-Limbürg umfaßt den Oberlahnkreis

eines (Verwaltungs-) Kreises hin. Und dann sind in einer großen Zahl von Wahlkreisen die Abweichungen vom geschlossenen Verwaltungsbezirk derartig gering, daß nur eine ganz kolossale Einwohnermehrmehrung, wie sie sich z. B. in einzelnen Industriegebieten zeigt, eine wesentliche Änderung hätte hervorrufen können. Außerdem war in den meisten der aufgeteilten Verwaltungsbezirke der Unterschied zwischen den Einwohnerzahlen vom 1. Dezember 1905 und vom 12. Juni 1907 so gering (auch im Regierungsbezirk Wiesbaden), daß man ohne weiteres auch diese berechneten Zahlen, wenn sie auch nicht wissenschaftlich genau sind, praktisch als genau bezeichnen kann. Für die Berechnung der Angehörigen von Landwirtschaft, Industrie und Handel wurde dann natürlich das gleiche obenbezeichnete Verfahren angewendet.

Die Berufsgliederung der 6 hessischen Wahlkreise gestaltet sich nun folgendermaßen:

Wahlkreis.	Bestandteile.	Einwohner.	Anteil auf 100000.	Landwirtschaft.	% der Bevölkerung.	Industrie, Gewerbe.	% der Bevölkerung.	Handel.	% der Bevölkerung.	sonstige.	% der Bevölkerung.
1. Diez-Limbürg. (206.)	Oberlahnkreis ohne die zum Wahlkreis Dillenburg gehörigen Teile (96 Einw.) Kreis Limburg ohne die zum Wahlkreis Homburg-Görsch gehörigen Teile (8254 Einw.) vom Unterlahnkreis 22124 Einw.	106432	0,68	37386	35,1	41002	38,5	12395	11,7	50,2	
2. Montabaur. (209.)	Kreis St. Goarshausen Unterwesterwaldkreis ohne die zum Wahlkreis Dillenburg gehörigen Teile (18038 Einw.) Unterlahnkreis ohne die zum Wahlkreis Diez-Limbürg gehörigen Teile (22124 Einw.) Kreis Westerburg ohne die zum Wahlkreis Dillenburg gehörigen Teile (12886 Einw.)	118136	0,73	43835	38,6	41682	36,7	15581	13,7	50,4	
3. Dillenburg. (213.)	Dillkreis, Oberwesterwaldkreis vom Oberlahnkreis 96 Einw. Unterwesterwaldkreis 18038 Einw. Kreis Westerburg 12886 Einw.	105105	0,63	42341	40,3	45642	43,4	7863	7,5	50,9	
4. Wiesbaden. (238.)	Stadtkreis Wiesbaden Unterlahnkreis Rheingaukreis Landkreis Wiesbaden ohne die zum Wahlkreis Höchst gehörigen Teile (12127 Einw.)	220248	1,42	37343	17,0	90221	41,0	43075	19,6	60,5	
5. Homburg-Görsch. (313.)	Kreise Höchst, Künig, Oberlahn (— 3 Einw.) vom Landkreis Wiesbaden 17631 Einw. (früher) Landkreis Frankfurt a. M. 14635 Einw. Unterlahnkreis 12127 Einw. Kreis Limburg 8254 Einw.	201276	1,29	42283	21,0	110048	54,2	23435	11,6	65,8	
6. Frankfurt a. M. (360.)	Stadtkreis Frankfurt ohne die zum Wahlkreis Hanau gehörigen Teile (36346 Einw.) vom früheren Landkreis Frankfurt 39666 Einw. Oberlahnkreis 3 Einw.	308786	1,99	7344	2,4	139394	45,1	100672	32,6	77,7	
*) 158 467 Einw. = 1,00 100.		1055283	6,79	210582	20,0	467989	44,3	202971	19,2	63,5	

fast vollständig, den Kreis Limburg zum größten Teil und einen großen Teil vom Unterlahnkreis. Am 1. Dezember 1905 war der Teil des Oberlahnkreises, der nicht zum Wahlkreis Diez gehört, 96 Einwohner, der des Kreises Limburg 8254 Einwohner stark; und vom Unterlahnkreis gehörten 22 124 (der kleinere Teil) zum Wahlkreis Diez. Ich habe da nun einfach diese Zahlen genommen und sie nach Abzug von den betreffenden Kreisen ihren Wahlkreisen zugezählt. Ich habe dieses Verfahren dem anderen, das noch möglich gewesen wäre (Berücksichtigung der Zu- oder Abnahme eines aufgeteilten Verwaltungsbezirk von 1905 bis 1907 und prozentuale Verteilung) vorgezogen, und zwar aus folgenden Gründen. Erstens wäre keine Gewähr dafür gegeben, daß dieses Verfahren völlig genaue Resultate ergeben hätten; denn die Bevölkerungszunahme ist nicht gleichmäßig über das ganze Gebiet

Die 6 Wahlkreise, die alle vorwiegend industriell-kaufmännisch sind, da in allen Gewerbe und Handel mehr als die Hälfte der Bevölkerung ernähren, zerfallen ihrer Berufsgliederung nach deutlich in 2 Gruppen; die erste umfaßt die Wahlkreise Diez-Limbürg, Montabaur und Dillenburg und die zweite Wiesbaden, Homburg-Görsch und Frankfurt.

In den ersten drei, die auch alle zu klein sind und zusammen gerade die Einwohner für 2 Abgeordnete ausreichen, umfassen Gewerbe (Industrie) und Handel genau die Hälfte der Bevölkerung; daneben sind aber noch ganz ansehnliche Minderheiten (von 35,1 Prozent bis 40,3 Prozent) in der Landwirtschaft tätig. In allen drei Wahlkreisen übersteigt der Anteil der Landwirtschaft an der Bevölkerung den Reichsdurchschnitt, der 1907 nur mehr 28 Prozent betragen hat, noch um ein Erklebliches. Und andererseits bleibt in allen dreien

der Anteil von Industrie und Handel noch unter dem Reichsdurchschnitt (56 Prozent).

Wesentlich anders ist das Bild, das die zweite Gruppe bietet. In diesen drei Wahlkreisen beruht das wirtschaftliche Wohlergehen der Bevölkerung größtenteils auf dem Gedeihen von Industrie und Handel und die Landwirtschaft tritt schon sehr in den Hintergrund; im Wahlkreis Frankfurt fehlt sie fast ganz. Ein Unterschied zwischen den drei Kreisen besteht insofern, als im Wahlkreis Höchst die Industrie noch bedeutend stärker hervortritt als in den beiden anderen, während die Bedeutung, die Frankfurt im deutschen Handel einnimmt, in der kolossalen Zahl von 32,6 Prozent Handelsangehörigen zum Ausdruck kommt. (Dieser Prozentfuß wird im ganzen Reich nur übertroffen von den Wahlkreisen Bremen 32,8, Hamburg 3 — 38,7 und Samburg 1 und 2 je 41,7).

Die 3 Wahlkreise der zweiten Gruppe haben auch das gemeinsame, daß sie zu groß sind; zusammen bringen sie fast für 5 Abgeordnete die Einwohnerzahl auf und der Wahlkreis Frankfurt hat nach seiner Einwohnerzahl allein 2 Abgeordnete zu beanspruchen. Es zeigt sich auch hier im kleinen wie im großen im Reich: je mehr Industrie und Handel in den Wahlkreisen hervortreten, desto größer werden sie.

Interessant ist noch ein Blick auf die Erwerbsfähigkeit in den einzelnen Wahlkreisen: vier Wahlkreise stehen über dem Reichsdurchschnitt (84 Prozent), und zwar Dillenburg mit 91,2 Prozent (einer der höchsten Prozentfüße im Reich), Montabaur mit 89 Prozent, Höchst mit 88,8 Prozent und Diez mit 85,3 Prozent. Frankfurt hat eine Erwerbsfähigkeit von 80,1 Prozent; im Wahlkreise Wiesbaden, der nur 77,5 Prozent Angehörige der drei Haupterwerbsstände aufweist, ist diese sehr niedrige Zahl auf das im Wahlkreise liegende Weltbad zurückzuführen.

Politische Übersicht.

Eine Wahlmahnung der Regierung an die Beamten.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ benutzt die Gelegenheit einer konservativen Anfrage dazu, um die Beamenschaft dringend vor der Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel zu warnen. Sie sagt dabei, daß die Staatsregierung im Landtage und bei sonstigen Gelegenheiten mit Entschiedenheit der Auffassung Ausdruck gegeben habe, daß jede mittelbare oder unmittelbare Begünstigung der Sozialdemokratie durch einen Beamten mit seinen Pflichten und dem von ihm geleisteten Treueid unvereinbar sei. — Man kennt ja in der Tat diese Auffassung der Staatsregierung, und insofern bietet die Erklärung des offiziellen Blattes nichts sonderlich Neues. Auch eine mittelbare Begünstigung der Sozialdemokratie soll nach diesem Artikel den Beamten verboten sein — d. h. also beispielsweise die Stimmenthaltung bei Stichwahlen, so daß dadurch der Sozialdemokrat den Sieg erringen kann. Bei dieser Haltung der Regierung den Beamten gegenüber zeigt sich erst so recht die Zweideutigkeit der konservativen Stichwahlparole, die bekanntlich darauf hinausgeht, bei liberal-sozialdemokratischen Stichwahlen die Sozialdemokratie indirekt zu begünstigen. Wenn die Regierung mit ihrem Pronunziamento gegen die Beamten wirklich Ernst machen sollte, so würde sie die volle Schale ihres Horns insbesondere über die konservativen Beamten ausgießen haben, die, der Parole Seydenbrands folgend, durch Stichwahlenthaltung „mittel-

aus Ruhe, die eine oder mehrere Schädeldecken enthält, besonders von angesehenen Vorfahren der Familie oder von einem berühmten Zauberer. Diese geheimnisvolle Sachheit wird in einer verborgenen Ecke niedergelegt, auf einer Art von Altar mit häßlichen, schreckhaften Verzierungen. Sie ist der Gegenstand eines besonderen Kults und abenteuerlicher Riten, wird nur aus außergewöhnlichen Anlässen von ihrem Platze entfernt und in dringenden Fällen um Rat angegangen. Alle Frauen und Kinder müssen beim Nennen eines Neri verschwinden. Rebe dann dem, der es aus Unachtsamkeit oder infolge einer ihm gestellten Falle geschehen hat; der Tod ist ihm gewiß. Und die Frau schwört dabei in besonders großer Gefahr; denn ihre häßlichen Pflichten zwingen sie ja, beständig in der Nähe dieses bösen Nachbarn zu leben. Wird nun ein arabischer oder kausischer Ehemann gewahrt, daß seine Frau träge, ungescheit oder gar untreu zu sein scheint, so zögert er nicht mit der Beschuldigung, sie habe einen indiskreten Blick auf das Neri geworfen, oder richtet es mit List so ein, daß sie es sehen muß. Damit ist das Verbrechen konstruiert, und sie stirbt dann auch bald, sei es plötzlich oder nach einem Leiden, dessen Symptome immer dieselben sind; sie ist vergiftet worden. In einem Dorfe am Rande wohnte ein Greis mit 22 Weibern, von denen einige jung und hübsch waren, und man nahm wahr, daß alle jungen Männer, die sich in der Nähe ansiedeln wollten und vielleicht auch aus dem für den Alten überflüssigen Weibereichtum Nutzen und Annehmlichkeiten zu ziehen gedachten, auf geheimnisvolle Weise starben. Sie waren vergiftet worden, sei es durch den Fetischpriester selbst, sei es durch Gift, das bei ihm gekauft worden war.

Die Bevölkerung der Gabonkolonie — es sind die Mfang oder Bahulins — ist kräftig und an Geburten mangelt es nicht, und doch sind die Dörfer dünn gesät, so daß auf den Quadratkilometer nur eine bis zwei Seelen entfallen. Aber das erklärt sich leicht: die Kinder werden geboren und sind lebenskräftig, aber die Erwachsenen sterben, verschwinden, man weiß nicht wie. Oder vielmehr, man weiß es sehr gut, aber die Furcht vor den Fetschpriestern sitzt so tief, daß man sich gegen ihr Treiben nicht auflehnen will. In einem natürlichen Tod wollen die Eingeborenen nicht mehr glauben; sie sind vielmehr überzeugt, daß jedem Todesfall ein Verbrechen zuzurechnen liegt. Da muß man also den Schuldigen finden, und man ruft nach dem Zauberer, der, um nicht aus der Rolle zu

fallen, ein Opfer bezeichnet. So zieht jeder Todesfall unvermeidlich den Tod eines zweiten Menschen nach sich. Wie ungünstig dadurch die Bevölkerungszahl beeinflusst wird, ist klar.

Portpard glaubt, daß alle die Kriege und Krankheiten, die den schwarzen Erbteil heimgesucht haben, alle die Sklavenjagden mit ihren Schrecken, alle die afrikanischen Tyrannen mit ihren Fesseln nicht so viele Menschenleben gefordert hätten wie der Zaubereiglaube, der in schwarzezer Gestalt gerade am Kongo regiert. Das ist vielleicht etwas übertrieben. Sicherlich aber ist das afrikanische Fetischwesen mit so viel verderblichen Folgen für die Reger verknüpft, daß die Kolonisatoren seinen Auswüchsen nicht minder kräftig zu Leibe gehen sollten, wie sie der Verbreitung des Alkohols oder dem Sklavenhandel entgegen treten. Leider wird das vorläufig nur in beschränktem Umfang möglich sein; denn es handelt sich da um ein tief in abergläubischen Vorstellungen wurzelndes Übel, dessen Bekämpfung schwere Erschütterungen nach sich ziehen könnte.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Im Kurhaus veranstaltete gestern das Trumer-Quartett seinen zweiten Kammermusik-Abend. Eingangs wurde ein Klavier-Quintett in F-Moll von César Franck mit Herrn Agl. Musikdirektor Spangenberg am Klavier hier zum ersten Male gespielt. Das breit angelegte, aber nicht in allen Teilen gleichwertige Werk fand eine recht sorgfältig vorbereitete Wiedergabe. Herr Spangenberg hatte Gelegenheit, sich in dem reich bedachten Klavierpart als Pianist von der besten Seite zu zeigen. Von den drei Sängern ist der erste in seiner klaren Formgebung und seinen eindringlichen Themen der gelungene. Am unmittelbarsten wirkt wohl das mit sentimentalem Einschlag reich bedachte Quinto. Das Schluß-Allegro dagegen steht in Bezug auf Erfindung und thematischer Arbeit hinter den anderen Sätzen bedeutend zurück. Als zweites Kammermusikwerk kam Beethoven mit seinem großen C-Dur-Quartett op. 59 zu Gehör. Die Herren Trumer, Schotte, Sadony und Schilbach taten ihr Bestes, um das prächtige Werk zur wirksamen Geltung zu bringen. Manche Feinheiten gingen allerdings in dem für Kammermusik-Aufführungen ganz ungeeigneten großen Saale vollständig verloren, namentlich

in der mit schnellen Figuren reich ausgestatteten Schlußfuge. Eine Abwechslung brachte die mitwirkende Sängerin Frä. Gaebe aus Freiburg. Die Dame verfügt über eine sehr angenehme Stimme, in allen Registern ausgeglichene, umfangreiche Altstimme, die eine gute Schulung erfahren hat. Namentlich die sehr deutliche Aussprache sei rühmend hervorgehoben. Alle Vorträge zeigten auch von gesundem Musikempfinden. Am besten gelangen die Wieder von Nitz und Weismann; die beiden Gesänge von Brahms („Sommerabend“ und „Von ewiger Liebe“) verloren durch eine gewisse Unruhe im Vortrag etwas an Wirkung. Herr Spangenberg begleitete in geschickter Weise, und die Zuhörer spendeten allen Ausführenden reichen Beifall. — ck.

* Marionetten-Theater. Das vielgepriesene Münchener Marionetten-Theater hatte gestern nachmittags die Pflicht, in der Galerie Sanger um 5 Uhr seine Eröffnungsvorstellung zu geben. Doch eine renitente elektrische Batterie machte die gute Absicht zunichte und erst nach einer ganzen Stunde durfte das spärliche Publikum die Wunder schauen. Man hatte also von 5 bis 6 Uhr reichlich Zeit, die hübsche Aufmachung zu bewundern, und die Zuschauer ließen sich auch geduldig daran genügen. Daß ein wenig Musik die Wartezeit verkürzt hätte, schien der Direktion nicht einzufallen. Doch als der Vorhang sich endlich hob und die Vorstellung begann, vergaß jeder das Mißgeschick. Was man da zu sehen und zu hören bekam, war so reizend, so künstlerisch fein, daß alles gefesselt und bezaubert dem kleinen Volk auf der kleinen Bühne zusah. Ganz besonders die komische Oper von Abam hatte einen durchschlagenden Erfolg, und die Figuren von Professor Wackerle wirkten so lebendig, daß man teilweise vergaß, daß totes Holz dort oben tanzte, sich schalt und sich küßte. Einen besonderen Reiz gewann die komische Oper „Die Nürnberger Puppe“ noch durch die gesanglichen Darbietungen. Allen voran war Frä. Megendorfer, die Tochter des bekannten Grimblers der „Megendorfer Wälder“, die sehr ausdrucksvoll sprach und durch ihren glänzenden, gutgestellten Sopran entzückte. Die warme sympathische Stimme Gustav Schaalers (München) verdient noch besonders hervorgehoben zu werden; doch auch die Herren Liebt (München) und Reichlin (Wien) sangen und sprachen in zufriedenstellender Weise. Das für 8 Tage berechnete Gastspiel wird, wenn erst die Vorträge des Ensembles bekannt sind, gewiß kaum ausreichen, denn der einmal das Marionetten-Theater besucht hat, ist ihm verfallen. B. v. N.

ber" die Sozialdemokratie „begünstigen“ und sich dadurch — immer noch der Auffassung der Regierung — mit ihrem „Treueid“ in Widerspruch setzen. Diese ganz einfache Betrachtung zeigt schon, in welche verhängnisvolle Situation die konservative Parteileitung ihre eigenen Leute, soweit sie Beamte sind, bringt, und sie zeigt, daß wir recht hatten, als wir wiederholt dargelegten, daß sich die konservative Partei mit ihrer Unterstützungspolitik zugunsten der Sozialdemokratie direkt in die Messen stellt. Sie bringt sich eben dadurch mit sich und ihren Traditionen selbst in den größten Widerspruch. Uns Liberalen kann natürlich diese konservative Selbstzerfleischungspolitik nur recht sein.

Einnahmen aus der Rechtspflege.

Eine sehr merkwürdige, in dieser Weise gewiß noch niemals verfuhrte und jedenfalls zu überaus interessanten Ergebnissen gelangende Arbeit hat der Landgerichtsdirektor v. Campe in Hildesheim, national-liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, auf sich genommen, als er die Kosten der Rechtspflege in ihren Beziehungen zu unseren wirtschaftlichen Verhältnissen untersuchte. Die Arbeit ist im Januarheft der „Preussischen Jahrbücher“ veröffentlicht. Wir können hier auf ihren erstaunlichen Reichtum und auf die Methode, mit der der Verfasser zu seinen wahrhaft verblüffenden Feststellungen kommt, nicht näher eingehen, aber der Aufsatz selbst sei der politischen Welt wie auch selbstverständlich den Juristen aufs angelegentlichste empfohlen. Der Verfasser stellt die Einnahmen, die der Prozeßbetrieb dem Staate bringt, für die Oberlandesgerichtsbezirke zusammen, ebenso die Ausgaben für die Strafrechtspflege, er vergleicht diese Zahlen mit den Steuererträgen in den betreffenden Bezirken, und er gewährt so ein Bild davon, wie sich die Kosten der Rechtspflege im Verhältnis zu den wirtschaftlichen Zuständen stellen, zugleich aber auch ein Bild davon, was die Richter in den einzelnen Landesteilen dem Staate erarbeiten. Hier gerade bieten sich die merkwürdigsten Ergebnisse dar. Herr v. Campe schreibt: „Die Einnahmen, die ein Richter erarbeitet, schwanken zwischen 11 213,26 M. in Cassel und 24 708,85 M. in Berlin nebst Vororten. Das ist ein Unterschied von etwa 120 Prozent. Selbst wenn man den gesamten Kammergerichtsbezirk zusammenrechnet, wenn man also Berlin mit Vororten aus diesem nicht ausschaltet, so bleibt Berlin mit einer Einnahme von 21 019,10 M. oben stehen. Die Differenz beträgt dann immer noch fast 100 Prozent. Herr v. Campe setzt ausgezeichnet auseinander, warum die Hauptstadt mit ihrem Aufeinanderprallen der Menschen und der geschäftlichen Beziehungen, mit ihrer außerordentlichen Mächtigkeits auf allen Lebensgebieten, hier die erste Stelle einnimmt. Noch auf einen Punkt sei hingewiesen. Die Einkommensteuer deckt zwar in jedem Bezirk die Zuschüsse des Staates, aber in Königsberg bringen 1000 Einwohner nur 500 M. und in Marienwerder nur 700 Mark an Steuern mehr auf, als der Staat für die Justizverwaltung auszugeben hat, während dieses Mehr in Hamm 6900, in Köln 9600, in Frankfurt 15 300, in Berlin 24 100 M., in der ganzen Monarchie, dank den hohen Zahlen der wohlhabenden Bezirke, rund 7000 M. beträgt. Diese Zahlen beweisen deutlich, daß alle anderen, in welchem Maße die Bezirke des Westens und Berlin für den Osten zu zahlen haben. Der Osten, sagt der Verfasser, würde selbst die notwendigsten Staatsaufgaben nicht leisten können, er würde in Unkultur zurückfallen, ja einfach vor dem Bankrott stehen, wenn ihn der Westen nicht finanziell unterstützte, ja geradezu hielte.

Der italienisch-türkische Krieg.

Aus der Türkei.

Kein Frieden! In einem von der „Sabah“ veröffentlichten Artikel erklärt der Kriegsminister angesichts der von italienischer Seite in Umlauf gesetzten Friedensgerüchte, daß die Türkei keine Schritte unternommen habe. Solange die Souveränitätsrechte des Sultan in Tripolis und Bengasi nicht anerkannt seien, sei ein Friede unmöglich. Die Veröffentlichung des Ankerloot-Befehls könnte Italien nicht verhindern, auf einer anderen Grundlage zu verhandeln. Die Lage der Türken in Bengasi verbessere sich täglich. Es würde für Italien jahrelanger Arbeit bedürfen, um seine Stellungen zu sichern.

Die türkischen Verluste. Nach den offiziellen Verlustlisten des Generalstabes sind auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz, Bengasi nicht inbegriffen, bis 3. Dezember ein Hauptmann, zwei Leutnants und dreißig Mann gefallen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Graf Freudenberg, die Führer der Reichswehrbewegung, ist gestorben.

* Die Mittelmeerreise des Kaisers. Kaiser Wilhelm wird im kommenden Frühjahr, wie alljährlich, in Korfu längeren Aufenthalt nehmen. Bei seiner Rückkehr, die Anfang Mai erfolgt, wird Kaiser Wilhelm in Wien Gast des Kaisers in der Hofburg sein.

* Der Kronprinz und England. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, gab der Kronprinz weder dem Berliner „Standard“-Korrespondenten eine Erklärung, noch ermächtigte er ihn zur Abgabe von im „Standard“ mitgeteilten angeblichen Äußerungen. Vor einiger Zeit wandte sich allerdings eine englische Zeitung an den Kronprinzen mit der Bitte, eine Äußerung über seine Stellung, betreffend die Beziehungen zu England, zu geben. Dieser Zeitung wurde daraufhin mitgeteilt, der Kronprinz wolle sich nicht befugt, offiziell seine Meinung über seine Stellung zu England Ausdruck zu geben. Argwohnliche Äußerungen, die den „Standard“ zu seiner Nachricht ermächtigen würden oder

betreffen könnten, sind keineswegs gefallen. — Der Berliner Korrespondent des „Standard“ hat nämlich ein Telegramm veröffentlicht, in dem er behauptet, von maßgebender Stelle zu Erläuterungen ermächtigt zu sein, daß der deutsche Kronprinz sehr erstaunt war, als er aus den Zeitungen erfuhr, daß sein Benehmen während der Reichsdebatte vom 10. Dezember als eine englandfeindliche Kundgebung aufgefaßt worden sei. Der Kronprinz verwehre sich dagegen, als ein Feind Englands gekennzeichnet zu werden, da er in Wirklichkeit ein Freund Englands sei.

* Die Gründungsjahre der Parteien sind nach „Hilgers Wegweiser für die Reichstagswahl 1912“ (Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9) die folgenden: Polen 1849, National-liberale Partei 1866, Dänen und Wölfe 1867, Zentrum 1870, Deutsche Reichspartei 1871, Sozialdemokratische Partei 1875, Deutschkonservative Partei 1877, Christlich-sozialer Partei 1878, Deutsche Reformpartei 1880, Deutsch-sozialer Partei 1889, Wirtschaftliche Vereinigung 1903, Volksozialistische Zentrumspartei 1906, Demokratische Vereinigung 1908, Fortschrittliche Volkspartei 1910.

* Der Streik in Westfalen. Die Streiks und Ausfährungen der westfälischen und holländischen Zuckermüllerei in dieser Woche beendet worden.

Wahlbewegung.

m. v. G. Wille, 9. Januar. Im Bahnhofs-Hotel fand heute eine imposante Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt, zu der über 250 Wähler erschienen waren, die der außerordentlichen Rede des Reichstagskandidaten Albert Sturm mit Aufmerksamkeit folgten. Eingehend behandelte er die einzelnen Parteien, die Ziele und die Reichsfinanzreform, die zweifelhafte Haltung der national-liberalen Partei in unserem Wahlkreis und ihres Kandidaten. Das national-liberale Organ in Wiesbaden nämlich tritt noch am 4. Januar d. J. für billige Aufrechterhaltung des Einfuhrschutzes ein, also eine ganz konservative Forderung, um auf dem Lande bei der Agitation die Bauern zu werben. Dabei erklärte die national-liberale Partei durch ihren Abgeordneten Fuhrmann in der 196. Reichstags-Sitzung am 24. Oktober 1911 (amtlicher stenographischer Bericht Seite 7525/6), daß sie das Einfuhrschutzes für reformbedürftig halte! Die Folgerung aus diesem Widerspruch könne doch nur die eine Frage sein: Ist die national-liberale Kandidat noch liberal oder konservativ? (Lauter Beifall.) Herr Sturms sachliche Ausführungen über das Zentrum und dessen unredliche Bestrebungen, überall konfessionelle Spaltungen durch Gründung katholischer Vereine und die Aufhebung der Simultankunde in Nassau herbeizuführen, wurden mit hartem Beifall beantwortet. Parteisekretär Röder beschäftigte sich noch mit der Sozialdemokratie, ihre beste Bekämpfung liegt im Liberalismus. Rheinischen z. B. diese alle liberale Demäne, ist die einzige Gegen, in der die Sozialdemokratie keine Fortschritte gemacht hat. Seine Schlussworte „Sturm gegen den schwarzblauen Bloß“ fanden lauten Widerhall.

Cassel-Meldungen. Zu den bisherigen drei Kandidaten im Wahlkreis Cassel-Meldungen, dem Konservativen, Liberalen und Sozialdemokraten, ist als vierter Kandidat der bekannte demokratische Quertreiber Schriftsteller Dr. Breitshied hinzugekommen, der sich als „deutsch-radikal“ bezeichnet und verspricht, die säkularen Wähler im Automobil unentgeltlich zur Wahlurne abholen zu lassen.

Gegen die Steuer- und Zollpolitik des schwarzblauen Bloßes. Sämtliche schlesischen Gastwirteverbände hielten in Breslau eine von ca. 1000 Berufsgenossen besuchte Protestversammlung ab. Es wurde eine gemeinsame Resolution gegen die Steuer- und Zollpolitik des schwarzblauen Bloßes angenommen, in der es heißt, daß der Gastwirtsstand durch diese Gesetzgebung dem Ruin nahegebracht werde. Allgemeine Zustimmung fand die Forderung, nur solchen Kandidaten die Stimme zu geben, die für eine gerechtere Steuerverteilung, die Aufhebung der Liebesgaben und der Einfuhrzölle, die Beseitigung der Hochschulzölle und für die Hebung des Gastwirtsstandes eintreten.

Ein Zwischenfall im franz. Senat.

Demission des Ministers für das Auswärtige.

hd. Paris, 10. Januar. Ein erster Zwischenfall ereignete sich gestern nachmittag vor dem Senatsauschuß, der mit der Prüfung des deutsch-französischen Marokko-Konflikts beauftragt ist. Clemenceau stellte an den Minister des Auswärtigen de Selves die Frage, ob außer den offiziellen noch offizielle Unterhandlungen mit Deutschland gepflogen worden seien. De Selves erwiderte, er bestreite sich zwischen zwei Pflichten. Die erste Pflicht sei, die Wahrheit zu bekennen und die andere, die durch das Solidaritätsgefühl mit seinen Kollegen verursacht sei, zwingt ihn zu schweigen. Diese Erklärung rief allgemeine Verblüffung hervor. Clemenceau antwortete hierauf: Das können Sie jedem anderen erzählen, aber mir nicht. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Diese Bemerkung Clemenceaus rief in der Kommission ungeheure Aufregung hervor. Der Minister des Auswärtigen bat die Kommission um die Erlaubnis, sich zurückziehen zu dürfen und hielt mit dem Ministerpräsidenten eine Konferenz ab, in der er seine Demission gab. Ob die Demission de Selves nicht die Demission des Gesamtkabinetts nach sich ziehen wird, ist noch nicht ganz klar. Für gestern abend 9 Uhr ist ein Kabinettsrat einberufen worden, in dem endgültig über die Demission entschieden werden sollte. Es verlautet, daß Cailleur das Vortessille dem ehemaligen Minister Millerand antragen werde. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch, daß Millerand gar nicht die Absicht habe, in ein Kabinett Cailleur einzutreten. Bei einer Weigerung Millerands wird Cailleur das Vortessille des Auswärtigen selbst übernehmen und das Ministerium des Auswärtigen übertragen. Bislang wird Delcassé als kommandierender Mann genannt. Sollte eine Gesamtdemission eintreten, so erwartet man ein Kabinett Delcassé mit Millerand und Augagneur als Hauptstützen. Eine am-

liche Note über die Nachsichtigung des Kabinetts wird heute zur Ausgabe gelangen. Allgemein gilt, falls Messimy und Delcassé zu Cailleur hätten, die Übernahme der Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen durch Cailleur als die wahrscheinlichste Augenblickslösung. Nach dem Kabinettsrat wurde von sämtlichen Ministern erklärt, daß sie nach dem Ausscheiden des Ministers de Selves ihre Stellung durch die Vorgänge in der Senatskommission keineswegs erschüttert erachten. Einige Minister fügten aber hinzu, es wäre bedenklich, im gegenwärtigen Augenblick den französisch-deutschen Afford durch eine Demission zu gefährden. Die dem Ministerpräsidenten feindselig gesinnte Pariser Presse nimmt die Sitzung der Senatskommission zum Anlaß abermaliger heftiger Angriffe auf den Ministerpräsidenten. Nach Schluß des Ministerrats empfing der Ministerpräsident die Leiter der Presse. Er rief sie um 1/12 Uhr in sein Kabinett und erklärte ihnen, der Ministerrat hat die durch die Demission des Herrn de Selves geschaffene Lage geprüft, hat die Hypothese, die sich eventuell ergeben könnte, ins Auge gefaßt und ist nicht geneigt, den Fall zu verallgemeinern.

wb. Paris, 9. Januar. Über den Zwischenfall in der Senatskommission, welcher zur Demission de Selves führte, wird weiter gemeldet: Ministerpräsident Cailleur gab in der Kommission eine Darstellung der Verhandlungen, betreffend die marokkanischen Bahnen, und die gleichzeitig mit denselben geführten Verhandlungen, betreffend das Projekt der Kongo-Kamerun-Bahn. Er erklärte, daß er, da diese Frage nun einmal aufgeworfen sei, sein Ehrenwort gebe, daß er niemals Verhandlungen außerhalb des Ministeriums des Auswärtigen und ohne Wissen des Vizepräsidenten Jules Cambon geführt habe. Clemenceau richtete hierauf an de Selves die Frage, ob Cambon über alle Besprechungen und Unterhandlungen zwischen Berlin und Paris auf dem Laufenden gewesen sei, und fragte insbesondere, ob der Minister de Selves in diesem Punkte die Erklärungen des Ministerpräsidenten bestätigen könne. De Selves zögerte mit der Antwort, worauf der Kommissionspräsident Bourgeois die Frage wiederholte. De Selves erklärte schließlich stöhnend: Ich kann nicht antworten, denn mir obliegt eine doppelte Pflicht: die Wahrung der Wahrheit und das Interesse Frankreichs. Nach einer anderen Darstellung soll de Selves hinzugefügt haben: und das Interesse der ministeriellen Solidarität. Clemenceau entgegnete hierauf: Ihre Antwort mag vielleicht von den Mitgliedern der Kommission als gerecht angesehen werden mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes, und das bin ich; denn Sie sind vor kurzem zu mir gekommen und haben mir das Gegenteil gesagt. Die Sitzung wurde hierauf unter großer Erregung unterbrochen. Cailleur selbst verließ den Saal und hatte mit Clemenceau in den Wandelgängen eine sehr lebhafte Unterredung. Bekannt fand ein kurzes Gespräch zwischen Cailleur und de Selves statt, und alsbald verbreitete sich das Gerücht, daß de Selves seine Demission gegeben habe. Die Meldung rief außerordentliches Aufsehen hervor.

wb. Paris, 9. Januar. Betreffs des gegen Cailleur erhobenen Vorwurfs, daß er mit Deutschland geheime Verhandlungen geführt habe, ist zu bemerken, daß von Gegnern des Ministerpräsidenten schon seit Monaten behauptet wurde, er habe ohne Wissen des Quai d'Orsay durch Vermittlung von Finanzleuten und Kolonialunternehmern geheime Verhandlungen mit Berlin geführt. Als eine dieser Mittelpersonen wurde insbesondere an vertriebenen Kongogeschäften beteiligte Präsident einer Flussschiffahrtsgesellschaft, Frondère, genannt. Cailleur hat die Behauptung wiederholt in offiziellen Reden dementieren lassen. Der in der Senatskommission in Verbindung mit Frondère genannte deutsche Abgeordnete Dr. Semler hatte als Vertreter der deutschen Süd-Kamerun-Gesellschaft seinerzeit an den Verhandlungen über das deutsch-französische Kongo-Bangha-Konfortium teilgenommen.

wb. Paris, 10. Januar. Über das stürmische Gespräch, das zwischen Clemenceau, Cailleur und de Selves stattfand, wird noch folgendes erzählt: Clemenceau habe erklärt, ihm seien verschiedene vertrauliche Mitteilungen zugegangen, insbesondere die, daß der Unterhändler Frondère ein Tache nach gezeigt habe, in dem er sorgfältig alle Besprechungen verzeichnet habe, die er in Paris mit dem deutschen Vizekonsul v. Ranken gehabt habe. Das Taschenbuch soll auch die Unterredung enthalten, die Frondère mit dem Ministerpräsidenten gehabt habe. Cailleur entgegnete, daß dies durchaus falsch sei. Er habe gemeint, daß diese Gerüchte auf gewisse Mitglieder der Senatskommission einen Eindruck gemacht haben. Er habe deshalb Frondère kommen lassen, der ihm erklärt habe, daß sich die Verhandlungen, die er in Berlin und Paris geführt habe, niemals auf Marokko bezogen hätten. Cailleur wandte sich hierauf an Clemenceau persönlich und sagte: Wie können Sie, der Sie in der Dreyfußaffäre eine hervorragende Rolle gespielt haben, zugeben, daß man einen Menschen auf Papiere hin verurteilt, die ihm nicht gezeigt wurden und deren Wert und Echtheit er niemals erörtern konnte. Clemenceau soll darauf geantwortet haben: Das ist wahr, man darf solchen Papieren keine Wichtigkeit beimessen. Cailleur sagte dann: Wenn man Ihnen solche Dinge gegen mich erzählt hätte, warum sind Sie nicht zu mir gekommen, um mit mir darüber zu sprechen? Clemenceau habe erwidert: Ja, ich habe Unrecht gehabt und mache mir einen Vorwurf daraus. Cailleur wandte sich nun zu de Selves: Die gegen mich ins Feld geführten Dinge datieren vom August vorigen Jahres. Warum haben Sie mit mir niemals davon gesprochen? De Selves erwiderte ausweichend: Ich weiß, ich hätte es tun sollen, ich wagte es nur nicht. Ich sitze selbst zu sehr darunter. Hierauf entfernte sich Clemenceau. Cailleur erklärte de Selves in erregten Worten in Gegenwart des Kriegsministers Messimy, er könne absolut nicht zugeben, daß de Selves seine Erklärung als unrichtig hinstelle. De Selves antwortete: Rufen Sie den Ministerrat zusammen. Ich will meine Demission einreichen. Vorgeblich bemühten sich mehrere Senatoren, de Selves von seinem Vorhaben abzuwenden. Der Senator und ehemalige Vizepräsident Courcel sagte: Es wird alles verschwiegen werden. Das amtliche Protokoll wird den Zwischenfall nicht erwähnen. De Selves, der törenlich und außerordent-

lich aufgeregt war, erklärte, sein Verbleiben im Ministerium sei unmöglich.

Wb. Paris, 10. Januar. Delcassé erwiderte mehreren Journalisten, die ihn gestern nach Schluß des Ministerrates fragten, ob er das Ministerium des Äußern übernehmen werde: Ich bleibe Marineminister, so lange es der Kammer gefällt.

Luftfahrt.

• **Luftschiffhallen und Flugplätze für die deutsche Westgrenze.** In Essen ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, die auf der Strecke Berlin-Nachen und an der gesamten deutschen Westgrenze im allgemeinen Flugportinteresse, und vor allem im Interesse der Landesverteidigung Luftschiffhallen und Flugplätze errichten will. Die Gesellschaft wird sich aus Stadt- und Landgemeinden und Privatpersonen, vornehmlich einflussreichen Vertretern der Industrie und des Handels, zusammensetzen. Zunächst ist die Errichtung eines mehrere hundert Morgen großen Flugplatzes in der im Landkreis Essen gelegenen Gemeinde Rottkirchen vorgesehen, auf dem von der Militärbehörde, ähnlich wie auf dem Flugplatz Johannisthal, Offiziere und Mannschaften zu Fliegern ausgebildet werden sollen. Das preussische Kriegsministerium hat dem großzügigen Projekt jede Unterstützung zugesagt, insbesondere auch eine erhebliche finanzielle Beihilfe in Aussicht gestellt.

Christlich-soziale Partei.

g. Wiesbaden, 10. Januar.

In einer öffentlichen Wählerversammlung im Saale des „Turnvereins“ in der Sellmündstraße sprach gestern abend der Reichstagskandidat der christlich-sozialen Partei, Generalmajor v. Klingender. Der Saal war gut gefüllt, doch war es schwer festzustellen, ob die Mehrzahl der Teilnehmer mit den Ausführungen des Redners einverstanden war, da Lärm und Widerspruch der Gegner, von denen namentlich die Sozialdemokraten in recht erheblicher Anzahl anwesend waren, den hin und wieder laut werdenden Beifall meist bei weitem überlötete. Generalmajor v. Klingender trat zunächst der Auffassung entgegen, daß die Zersplitterung im hiesigen Wahlkreis dem Sozialdemokraten wieder zu einem Siege verhelfen werde. Er sei im Gegenteil davon überzeugt, daß gerade die Aufstellung so vieler Kandidaten das Heer der Reichswähler auf die Beine bringen wird. Wenn der Sozialdemokrat wieder durchkomme, dann sei es Schuld der bürgerlichen Parteien, die in der Stichwahl auf die Stimmen der Christlich-Sozialen zählen könnten. Nur wenn Herr Sturm sich gegen den von nationalliberalen Seiten erhobenen Vorwurf (den er ja mit aller Schärfe zurückgewiesen hat, D. Red.) nicht verwahren könnte, dann würde er, Redner, es sich überlegen, wenn er in der Stichwahl seine Stimme zu geben habe. Aber, so resümierte der Redner weiter, Herr Sturm würde wahrscheinlich auch dann noch, insofern der versprochenen Unterstützung durch die Nationalliberalen, einen Sieg über den Sozialdemokraten davontragen. (Für Herrn Klingender scheint, da er andere Möglichkeiten nicht erörterte, der Ausgang der Hauptwahl demnach schon feststehen, D. Red.) Ausführlich kam der Kandidat sodann auf das Programm der christlich-sozialen Partei zu sprechen und erörterte dabei die Tätigkeit der Partei im Reichstag, ihre Stellungnahme zu den einzelnen Fragen und ihre sozialpolitischen Verdienste. Als er auf das Verhältnis zum Christentum zu sprechen kam und die Bemerkung machte, die Kraft der Völker hänge von der Religion ab, wurde der Beifall vom Lärm und dem Zwischenruf „Spanien!“ überlötet. Von dem Kampf für das Christentum hänge die Zukunft des deutschen Volkes ab. In diesem Kampfe stehe die christlich-soziale Partei mit der katholischen Bevölkerung zusammen. Mit dem Appell an die Teilnehmer, so zu wählen, daß uns auch vom neuen Reichstag ein blühendes, großes, kraftvolles Volk erhalten bleibt, schloß der Redner. Generalsekretär Küpper betonte, daß nur die vaterländische und die christliche Weltanschauung dem Lande Segen bringen könne. Redner widmete sodann dem alten Reichstag und seiner geschehenermaßen Tätigkeit unter dem schwarzblauen Wod einen nicht ungünstigen Nachruf und bewertete zur Weihnachtsjahresfeier, daß es weniger darauf ankomme, wie sie gemacht, sondern daß sie gemacht wurde. (Dieser Ansicht werden diejenigen, die die „Segnungen“ der Steuerpolitik des schwarzblauen Wodes am eigenen Leibe spüren, schwerlich beistimmen, und das sind die breiten Massen, nicht die so fürsorglich mit der Erbschaftsteuer verschonten Herrn Sozialagrarier, D. Red.) Der neue Reichstag müsse fest und treu auf dem Boden der nationalen Weltanschauung stehen. In diesem Sinne sollte jeder Wähler seine Pflicht erfüllen. In der Diskussion ging dann der Redner los. Ein sozialdemokratischer Redner warf der christlich-sozialen Partei Unehrlichkeit, Unwahrhaftigkeit und Feindschaft vor. (Zusatz.) Seine Ausführungen wurden wiederholt, teils vom Beifall seiner Anhänger, teils vom Widerspruch der Gegner, unterbrochen. Generalmajor v. Klingender trat dann den Ausführungen entgegen. Die Versammlung wurde nach 12 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Verpflichtung der Hauseigentümer zur Beseitigung des Schnees von den Bürgersteigen.

Nach § 82 der Straßenpolizeiordnung für den Stadtkreis Wiesbaden vom 10. Oktober 1910 sind die Hauseigentümer verpflichtet, den vor ihrem Hause befindlichen Bürgersteig bei und nach Schneefall, so oft dies erforderlich ist, zu reinigen. Da bei dem gestern eingetretenen Schneefall und bei den noch folgenden es wegen Auslegung dieser Bestimmung zu Streitigkeiten mit der Polizei kommen dürfte, mag es den Hauseigentümern interessant sein, zu erfahren, welchen Standpunkt die hiesigen Gerichte zu dieser Frage eingenommen haben. Im März des Jahres 1911 hatte es

morgens von 8 Uhr bis ungefähr 10 Uhr geschneit. Um 10 Minuten nach 10 Uhr war, wie ein Schutzmann feststellte, vor einem Hause der Bahnstraße der Schnee noch nicht entfernt, weshalb die Hauseigentümer, zwei ältere alleinstehende Damen, eine polizeiliche Strafverfügung erhielten, gegen die sie gerichtliche Entscheidung beantragten. Sie wurden am 16. Mai vom Schöffengericht freigesprochen, da das Gericht ein Verschulden der Hauseigentümer nicht erkennen konnte. Die gegen das freisprechende Urteil vom Amtsanwalt eingelegte Berufung wurde durch Urteil der Strafkammer hiesigen Landgerichts vom 25. Juli 1911 verworfen und die Angeklagten wiederum kostenlos freigesprochen. Das Landgericht vertrat in dem Urteil etwa folgenden Standpunkt: „Wenn § 82 der Polizeiverordnung den Hauseigentümern die Verpflichtung auferlegt, den Bürgersteig „so oft dies erforderlich ist“ vom Schnee zu reinigen, so kann dies nicht so gemeint sein, daß die Eigentümer jedesmal sofort, wenn es zu schneien aufhört, die Straße reinigen müssen. Der § 82 will vielmehr nur sorgen, daß die Straße innerhalb einer angemessenen Frist nach dem Ende des Schneefalles gereinigt sein muß. Daß dies unter allen Umständen schon innerhalb einer halben Stunde, um die es sich hier handelt, geschehen sein müsse, kann nicht verlangt werden. Dies ist gar nicht möglich, da die Reinigungsinstitute nicht überall gleichzeitig ihre Leute senden können und die Mehrzahl der Hauseigentümer sonstige sofort zur Verfügung stehende Arbeitskräfte nicht bereitstellen kann, namentlich diejenigen, die nicht im Hause wohnen. Ferner ist es noch keine Fahrlosigkeit, wenn ein Hauseigentümer nicht sofort nach Beendigung eines jeden Schneefalles auf die Straße eilt, um den Bürgersteig zu reinigen, insofern er dann das nicht von älteren Frauen verlangt werden. Nach § 85 der Polizeiverordnung bleibt der Eigentümer zwar für die Einhaltung der Bestimmungen verantwortlich, auch wenn er andere Personen oder Gesellschaften mit der Reinigung beauftragt hat. Vorliegend hatten die Angeklagten die Reinigung einem Institute übertragen. Eine Fahrlosigkeit ist nun nicht deshalb, wohl aber nur aus dem Grunde zu verneinen, weil sie die im Verkehr erforderliche Sorgfalt auch ganz abgesehen von dieser Übertragung nicht außer acht gelassen haben. Es fehlt jeder Nachweis, daß es ihnen bei Aufwendung der allergrößten Sorgfalt möglich gewesen wäre, die Reinigung schneller vorzunehmen zu lassen. Aber auch aus der Länge der Zeit kann kein Verschulden gefolgert werden, da es dem Hauseigentümer in der Regel unmöglich sein wird, innerhalb einer halben Stunde für Beseitigung des Schnees zu sorgen.“

— **Von der Kaiserstraße.** Gestern fand die landespolizeiliche Abnahme der Straßenbahnstrecke durch die Kaiserstraße und des südlichen Geleises in der Rheinstraße zwischen Kaiser- und Mainzer Straße durch die zuständige Behörde statt. Die Straßenbahn wird in den nächsten Tagen den Betrieb durch die Kaiserstraße eröffnen. Damit wird dann die Mainzer Linie, die seit einiger Zeit nur bis zum Bahnhof führt, wie auch an anderer Stelle bemerkt, durch die Kaiser- und Wilhelmstraße wieder bis zum Kurhaus geleitet werden. Die zahlreichen Maschinen und die Menge der Trahle geben dem Straßenbild der Kaiserstraße zwar ein sehr vornehmliches Gepräge, doch ließ sich die Auffüllung der Leitungsanlagen und die Anspannung der Oberleitung aus konstruktiven und technischen Gründen insofern der Straßenbreite und der Lage der Geleise in der Straßenmitte, wie uns auf Erkundigung mitgeteilt wird, nicht anders bewerkstelligen. Das unschöne Bild wird sich aber wesentlich verändern, wenn erst auf einer Seite der Straße Gebäude errichtet worden sind, an welchen die Leitungsdrähte mittels Ketten an Stelle der Leitungsdrähte befestigt werden können. Nicht unwahrscheinlich ist es auch, daß, um die Schönheit des Gesamtbildes der Straße zu erhalten, später einmal in der Kaiserstraße unterirdische Stromzuführung eingerichtet wird, da der Stadt das Recht hierzu der „Süddeutschen“ gegenüber steht.

— **Feuerbestattung.** Im Mainzer Atomatorium fanden im 4. Quartal 1911 127 Einäscherungen statt gegen 107 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von diesen waren 41 aus Wiesbaden, 23 aus Mainz, 10 aus Köln, 7 aus Düsseldorf, 4 aus Bonn, je 3 aus Gießen und Mainz, je 2 aus Aachen, Alzen, Eifel und Elzville, je eine aus Antwerpen, Wilschaffsburg, Amsterdam, Auerbach, Bötting, Bochum, Ditzelsdorf, Burgwaldbühl, Diebrich, Coblenz, Duisburg, Darmstadt, Elversberg, Frankfurt am Main, Gießen, St. Goar, Gießenberg, Hagen, Hechtsheim, Herne i. W., Hönne, Mülheim a. Rh., Neuf. Büchen, Oppenheim, Ober-Silberstein, Oberwesel und Niedersheim. Unter den eingeäscherten Personen waren 79 männlichen und 48 weiblichen Geschlechts, von denen 2 im Alter von 1 bis 10 Jahren, 3 im Alter von 11 bis 20 Jahren, 4 im Alter von 21 bis 30 Jahren, 5 im Alter von 31 bis 40 Jahren, 25 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 24 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 38 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 20 im Alter von 71 bis 80 Jahren und 6 im Alter von 81 bis 90 Jahren standen. Der Religion nach waren 83 evangelisch, 30 katholisch, 1 altkatholisch, 4 freikirchlich, 5 israelitisch, 4 Dissident. Die Gesamtzahl der Einäscherungen im Jahre 1911 betrug 450, im Vorjahr 410.

— **Straßenbahn.** Ab Donnerstag, den 11. Januar, wird die Linie 6 (Wiesbaden-Mainz), welche seit einiger Zeit ihren Endpunkt vor dem Hauptbahnhof hatte, nach dem Kurhaus durch die Kaiserstraße durchgeführt.

— **Der Schneeverhältnisse.** Die Schneeverhältnisse sind, wie ersichtlich, nicht gerade glänzend; man muß schon weit hinausgehen, um den Schnee für Sportzwecke geeignet zu finden. Die Witterungsverhältnisse lassen auch vorerst auf eine Besserung in dieser Hinsicht nicht schließen.

— **Telegraphpost.** Nach Kalan werden Wertbriefe bis auf weiteres überhaupt nicht mehr, Postpakete nur noch zur Beförderung auf dem Seeweg und zur weiteren Vermittlung durch die chinesische Post angenommen; der Weg über Rußland ist wegen der in China herrschenden Unsicherheit für derartige Sendungen gesperrt.

— **Unfall.** Der Landtagsabgeordnete Verwaltungsgerichtsdirektor Linz stürzte gestern vormittag bei der Dienstmühle derart, daß er gehunfähig und bettlägerig ist und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— **Ein Fuhrwerksunfall,** der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich vorgestern abend auf der Landstraße am „Wandersmann“ bei Erbenheim. Die Expeditionsfirma Bollmer (Frankfurt) hatte den Transport eines schweren Wagens des Münchener Marionetten-Theaters hierher übernommen, der, da er keinerlei Hemmvorrichtung besaß, auf der fast abfallenden Landstraße ins Rollen kam, so daß das Fuhrwerk schließlich bergab fahrte. Der Wagen rannte zuletzt wider einen Doppelbaum und ging völlig in Trümmer, während das Pferd sich losriß und den Abhang hinunterstürzte. Es blieb wunderbarerweise heil, von den armen Marionettenpuppen aber hat manche Hals, Arm und Beine gebrochen.

— **Verhafteter Logisdieb.** Wie aus Mainz gemeldet wird, wurde gestern dort der Hausknecht Joseph Hoff aus Martershausen wegen Logisdiebstahls und anderer Vergehen verhaftet; derselbe hat auch in Wiesbaden im September v. J. einen raffinierten Logisdiebstahl verübt. Er gab sich als Eisenbahnbeamter aus und mietete in der Zimmerstraße ein möbliertes Zimmer, das er mit einem Kuchentisch und einem Regenschirm an und verschwand spurlos. Alle Nachforschungen nach ihm durch Polizei und Gericht waren vergebens. Ähnliche raffinierte Diebereien verübte Hoff in fast allen größeren Städten Westdeutschlands, insbesondere in Frankfurt a. M., Darmstadt und Mainz, ohne daß er gefaßt werden konnte. Jetzt endlich hat ihn das Schicksal erreicht.

— **Unfall.** In der „Herberge zur Heimat“ stürzte gestern abend infolge der Glätte der 46 Jahre alte Tagelöhner Konrad Oppermann die Treppe ab und zog sich einen Knöchelbruch zu. Die Sanitätskommission brachte den Verunglückten nach dem hiesigen Krankenhaus.

— **Kurorte.** Es sind hier eingetroffen: Professor, Komponist August Wungert aus Reutendorf, Präsident der Königl. Boll. d. Kammer Graf v. Wollast aus Haag im „Rhein-Hotel“, Königl. Kammerherr und Hof. Rat Graf v. Dohna aus Steinhilber im „Hotel Rote“, Kammerherr und Hof. Rat Graf v. Dohna aus Herleshausen im „Hotel Kaiserhof“.

— **Personal-Nachrichten.** Der Bauratgeber der Stadtverwaltung Eduard Eberhardt wurde zum Bureauassistenten ernannt.

— **Karneval der „Eiser“.** Der kleine Rat entwickelt eine sehr rege Tätigkeit, um den Besuchern der diesjährigen Karnevalsfeste einige wirklich gemerkliche Stunden zu bereiten. Von dem Verfasser des unruhigen Eröffnungsprogramms, der durchaus nicht genannt sein will, konnten wir nur so viel erfahren, daß sich dasselbe „Eine Jubiläums-Feier mit Hindernissen“ betitelt und im Kurpark spielt. Es kommen darin eine Anzahl bekannter und unbekannter Persönlichkeiten vor. Nicht original ist der diesjährige Stern der „Eiser“.

— **Kleine Notizen.** In dem geistigen Gedicht „Jesus-Bilder“ ist in der 4. Reihe der letzten Strophen ein Druckfehler vorgekommen; es muß heißen: „Ein jedes fordert — eine Seele!“ nicht „Ein jeder“. Mit Rücksicht auf die am nächsten Freitag stattfindende Reichstagswahl findet an diesem Tage kein Volksvortrag statt. — Futter, Futterhäuschen und Kistchen, jedes verschiedener Art, sind gegen mäßige Preise aus dem Bureau des Versuchsbereichs, Bahnhofstraße 3, 3, erhältlich. — In dem Schaufenster der Fahrrad- und Fahrradzubehörläden in Mainz in der Reichstraße ist ein naturgetreues nachgebautes Doppelkettensystem und eine elektrisch betriebene Radmaschine zu sehen, welche die Vorübergehenden fesseln. — Eine Veranstaltung aller in Hotels und Restaurationen beschäftigten Personen findet im „Vater Rhein“, Reichstraße 5, nach 12 Uhr, statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** Wie machen hiermit nochmals auf den morgen abend im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden Vortrag des Schriftstellers Herrn Dr. Rudolf Bresser aufmerksam. — Kapellmeister Josef Eiben schloß aus Damburg, der ebenfalls als Bewerber um die hiesige Kapellmeisterstelle morgen Freitag als Dirigent des 8. Jubiläumskonzertes im Kurhaus auftritt, wird folgendes Orchesterprogramm dirigieren: Symphonie pathétique Nr. 6 von Tschaiowski, Tod und Verklärung, sinfonische Dichtung von Richard Strauss, und Lubertus „Urano de Bergerac“ von Wagner.

— **Der jüdische Jugendverein** veranstaltet Samstag, den 13. Januar, abends 8½ Uhr, einen Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. E. Cohn (Kiel) über „Erziehungsprobleme im Judentum“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Diebrich, 10. Januar. In dem Hause Frankfurter Straße 31 ist gestern abend das 1. Jahr alte Söhnchen des Fuhrmanns M. aus dem Fenster des dritten Stockwerkes in den Hof hinausgefallen. Das Kind war sofort tot. — Die auf den morgigen Donnerstag einberufene erste Stadtkonferenz der hiesigen Stadtverwaltung ist verschoben worden. — Gestern feierten Herr Vorstandsbevollmächtigter Th. Hermann und Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Schierstein, 9. Januar.** Die Gemeindevertretung genehmigte das Gesetz der Abgaben-Einkünfteverteilung sowie die Genehmigung der Verlegung einer Hochspannungsleitung in den Dörfern Thal, Bräunemann, Weiden und Herberg. Das Gesetz der Firma Schulz u. Braun, betreffend Errichtung eines Hochspannungsnetzes auf ihrem Grundstück im Distrikt Eichenmatten, wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Die Firma hat 240 Quadratmeter unentgeltlich zur Anlage der neuen Straßen an die Gemeinde abzurufen und an Straßenbaukosten den Betrag von 242 M. höher zu stellen. Die Errichtung einer 16. Leberstraße wurde abgelehnt.

e. Gochheim, 9. Januar. Unter sehr harter Beteiligung von hier und auswärts wurde gestern der Kommandant der hiesigen Feuerwehr, Herr Oberbrandmeister Franz Schulz, zu Grabe gebracht. Die „Soldatenkameradschaft“, die „Turngemeinde“, die „Sanitätskommission“, die Feuerwehr gaben ihrem beliebten Kameraden das letzte Geleit. Die Feuerwehren zu Mainz-Kastell, Biedersheim, Diebrich und Erbenheim beteiligten sich an dem imposanten Leichenzug und ließen durch ihre Vorstände Kranz niederlegen. Auch Kreis- und Bezirksverband der Feuerwehren nahmen dem Verstorbenen mit aufrichtigen Worten prächtige Kranzgebenden. Herr Schulz hat sich um unser Völkchen, das als musterhaft anerkannt wird, große Verdienste erworben und es ist ihm auch gebührenderweise die Anerkennung nicht versagt worden. Die hiesigen Körperschaften, die sich in corpore an dem Leichenbegängnis beteiligten, ließen der trauernden Familie ein herliches Beileidschreiben sowie einen schönen Kranz überreichen. Auch in der Geschäftswelt hatte der Name des Verstorbenen als Gründer und Inhaber der bekannten Weinhandlung und Apfelweinbrennerei einen guten Klang. Sein Andenken wird hier im Segen bleiben. — Für besonders gute Pflege seiner Weinberge erhielt der Binger Jean Bauer hierseits von der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden eine Prämie von 20 M. — In letzter Zeit macht sich der Unfug des rattenwischen, zweifelhafte Zusammenkünfte junger Leute auf den Straßen, namentlich an den Kreuzungspunkten der Straßen und auf dem Plan, dem Mittelplan der Stadt, bemerkbar. Im Interesse des freien und ungestörten Verkehrs und zur Vermeidung der Belästigungen des Publikums verbietet die Polizeiverwaltung diesen Unfug und droht mit unangenehmlicher Bestrafung. — Nachdem erst vor einigen

Wochen im hiesigen Güterbahnhof eine Kiste mit Wein entwendet worden, wurde in der Sonntagsnacht schon wieder ein frecher Einbruch im „Reinger Hof“ verübt und die Kasse geplündert. Wie verlautet, ist die Polizei den Einbrechern auf der Spur und wurden bereits zwei 17-jährige Burschen in Untersuchungshaft genommen.

Nassauische Nachrichten.

Zwei neue Rheinbrücken?

Wie zuverlässig verlautet, wird bei den preussischen und bayerischen Behörden gegenwärtig die Frage ventiliert, ob nicht an Stelle der projektierten Doppelbrücke zwischen Geisenheim und Gausheim zwei getrennte Brücken ausgeführt werden sollten, und zwar die Eisenbahnbrücke nach dem Vorhaben der Reichsmilitärverwaltung zwischen den genannten Orten, dagegen die von den Interessenten auf beiden Seiten des Rheines gewünschte Straßenbrücke weiter rheinabwärts, etwa zwischen Dingerbrück und Rüdesheim-Kommersbach. Durch die Ausführung einer Doppelbrücke (Eisenbahn- und Straßenbrücke) wird allerdings eine Ersparnis an Baukosten erzielt, die sich aber nur auf die Pfeiler, die im Wasser ruhen, erstreckt und nach fachmännischer Äußerung kaum es sich dabei höchstens um 800 000 M. handelt, was dieses Vorhaben billiger ist als der Bau einer selbstständigen Straßenbrücke. Der Ersparnis gegenüber steht als großer Nachteil die Tatsache, daß die großen und im Sommer verkehrsreichen Gemeinden Bingen und Rüdesheim durch eine Brücke von Gausheim nach Geisenheim gar keine Verbindung miteinander erhalten, sondern daß der Verkehr über diese auch in Zukunft genau so in Betrieb bleiben müßte wie gegenwärtig. Auf diese Weise wird der Wert einer an diese Eisenbahnbrücke angegliederten Straßenbrücke nahezu illusorisch. Es wird daher verschiedentlich der Standpunkt vertreten, daß man der Eisenbahnbrücke genau wie den anderen Eisenbahnbrücken über den Rhein lediglich einen Fußgängersteig angliedern soll, der keine besonderen Kosten verursacht. Bezüglich der Straßenbrücke sollten zunächst genaue Erhebungen stattfinden, wo man sie am zweckmäßigsten über den Rhein führt, jedenfalls möglichst nahe bei Bingen und Rüdesheim. Die Schiffahrt wird durch eine Brücke genau so wenig beeinträchtigt wie durch zwei Brücken. Man baut heute gewaltige Bogenbrücken mit mindestens 170 Meter Spannweite, so daß die größten Schiffe auch bei hohem Wasserstand ohne zu leichtem Passieren können. Die Bevölkerung von Bingen und Rüdesheim steht mit großer Spannung der Lösung der Brückenfrage entgegen, ein endgültiges Urteil kann natürlich solange nicht ausgesprochen werden, bis alle diese Zweifel behoben und die Entscheidungen der Beteiligten vorliegen.

Niederrhein, 9. Januar. Dieser Tage verunglückte beim Holzfällen im Walde der Holzhausermeister Karl Stiehl im nassen Niederfeldbach. Ein mit einem niedrigen Booten fahrendes Boot, das er sich in die Augenlinie nach Wiesbaden begeben wollte. Wie wir hören, soll für die Gefahr des Bootes keine Gefahr bestehen. — Auch aus Bingen ist ein Unglücksfall zu melden. Der Landwirt Wilhelm Rauer befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Niederrhein. Plötzlich lief vor demselben auf einer Balde ein großer Hund über den Weg. Das erschrockene Pferd sprang mit dem Wagen den steilen Abhang hinunter, der Wagen überschlug sich und verlor den Fahrer schwer an der Schulter. Auch in diesem Falle war Glück bei allem Unglück, denn das Pferd blieb stehen und der Verletzte konnte unter dem Wagen hervorgezogen werden. Er mußte nach Hause gefahren werden.

Oberjochbach, 9. Januar. Ein kirchlicher Unpudelspiel macht hier und in der Umgegend viel von sich reden. Wie allgemein bekannt ist, sind unsere nassauischen Volksschulen — ganz wenige ausgenommen — Simultan-Schulen. Die Kinder der verschiedenen Religionen werden mit Ausnahme des Religionsunterrichts gemeinschaftlich unterrichtet. Das Schullokal steht allen Religionsgemeinschaften für Erteilung ihres Religionsunterrichts ohne weiteres und gleichmäßig zur Verfügung. Auf Antrag eines evangelischen Familienvaters war nun in Oberjochbach selbst für die evangelischen Kinder die Abhaltung besonderer Religionsunterrichts genehmigt worden und der evangelische Lehrer von Niederrhein sollte an schulfreien Nachmittagen diesen Unterricht erteilen. Damit war aber der katholische Bürgermeister Soupe in Oberjochbach nicht einverstanden. Obwohl ihm die Einrichtung des besonderen evangelischen Religionsunterrichts in Oberjochbach selbst, und zwar im dortigen Schullokal, ordnungsmäßig und ausdrücklich mitgeteilt worden war, hatte er, als der evangelische Lehrer erschien, das Schulzimmer einfach abgeschlossen, um die Sache gar nicht erst aufkommen zu lassen. Dieser Vorfall spielte sich am Anfang November 1911 ab. Auf die bei aufständiger Stelle gegen dieses ungesetzliche und eigenmächtige Verfahren des Bürgermeisters erhobene energische Beschwerde ist bis heute noch keine Antwort erfolgt. Ein Skandal ist es, sagt man sich in evangelischen Kreisen, daß die evangelischen Kinder eines Ortes durch die Unbilligkeit auf evangelischer Seite nun schon seit 8 Wochen ohne religiöse Unterweisung sein müssen. Eine Mahnung aber auch an alle Evangelischen bei den bevorstehenden Wahlen.

— Aus dem Rheingau, 9. Januar. In den letzten Tagen ist wieder eine ganze Reihe von 1911er Rheingauer Weinen verkauft worden. So erstand z. B. die Weinhandlung B. Rosenheim in Wiesbaden u. a. Ardenschen von 92 Stück in Litris, je 5/2 Stück in Niederbach, Rüdesheim und Elmsie, sowie 19/2 in Nauental, letztere Partie gemeinschaftlich mit der Wiesbadener Weinhandlung W. Rube. Unter den angekauften Gewächsen befinden sich keine Ausleien.

x Remel, 9. Januar. Die bei der letzten Kontrollversammlung in einer hiesigen Wirtschaft vorgekommenen Ausschreitungen einiger Kontrollpflichtiger von Laufensleben, die ohne jeden Grund junge Leute von Born tötlich angriffen und schließlich der Genarmierte Widerstand leisteten, fanden heute in Wiesbaden die gerichtliche Nachschau. Das Landgericht verhängte über den Hauptgeordneten zwei Wochen strengen Arrest.

Aus der Umgebung.

b. Frankfurt a. M., 9. Januar. Der Ballon „Lois 2“, der gestern früh mit dem Schiffsbesitzer Otto Schöder in Dreßeln aufstieg, war, landete gestern Abend am Mainufer bei Frankfurt.

b. Gießen, 9. Januar. Im Main- und Kinzigtal ist in der vergangenen Nacht zum erstenmal in diesem Winter harter Schneefall eingetreten.

m. Aus Rheinfelden, 9. Januar. In Esch hatte der Bürgermeister G. Deibert das Glück, einen Seeadler zu schießen. Die Flügelspannung des Vogels beträgt etwa 250 Meter, die Flügelspanne 150 Meter.

T. Breidenbach, 8. Januar. Wie schlecht der Erbauer der Bahnstrecke Oberfeld-Ballau mit dem Hochwasser-Verhältnissen im Herbst gerichtet hat, das zeigte sich am Sonntag. An einer Stelle, wo der Schienenweg über den Bach geführt ist, staut sich das durch anstehende Regengüsse hochangefüllte Wasser in solcher Höhe an, daß ein Dammbau zu befürchten war und es den Hofsarbeitern nur mit Mühe gelang, den Erdwall zu halten. Die vorhandene Brückenöffnung ist viel zu klein und wurde auch dann erst eingebaut, nachdem einheimische Sachverständige die auserlegten Pfeiler für nicht ausreichend erklärt hatten. Nach der Schneeschmelze im Frühjahr muß dort sicher mit einem Verkehrsbehinderung gerechnet werden, zumal an eingetragene Umbauten bis dahin nicht gedacht werden kann. Diekmann Vorwissen schließt sich wieder die Tatsache an, daß die Bahn nicht inlands ist, sondern Waggonladungen das Schienetal hinauf zu befördern und derartige Frachten einen Umweg über Weipol, Weiden, Niederhof machen müssen, wodurch dem Eisenbahnverkehr erhebliche Verluste entstehen, da er verpflichtet ist, den Frachtfuß der kürzesten Strecke in Anrechnung zu bringen.

Sport.

* Das Programm der Schweizer Wintersportläufe in der zweiten Januarwoche. Trotz des in der Tiefe überall eingetragenen Tauwetters konnten die hochgelegenen Wintersportstationen ihre Sportprogramme unverändert durchführen: Adelboden: Skifahren für Junioren, Hochseilwettkämpfe auf dem Eise und Damen-Skirennen. Andermatt: 14. Jan. große Sprungkonkurrenz. Arosa: 9. Januar Bobrennen um den Breitli-Challenge-Pokal, 10. und 11. Januar Seebobrennen für Schweizer Skifahrer. Davos: bis zum 14. Januar Rennen „Alte Fels-Rennen“, ein Wanderpreis für Vierer-Bobs, Rennen auf Schweizer Schlitten für Herren, Damen und Paare. Engelberg: Hohen-Weiden, Curling-Wettkämpfe, Bobrennen um den Kurzerpreis, Skeleton-Wettkämpfe, Skiwettkämpfe und Skifahrenkonkurrenzen. Ebel am Jüdissee: 14. Januar Wettkämpfe Ebel-Wettkämpfe. Grindelwald: 8. bis 18. Januar Skifahren, Hohen- und Curling-Wettkämpfe, Skiwettkämpfe, Eiswettläufe. Anderer: 10. Januar Bobrennen, 15. Januar Hohen-Weiden, Skifahren, Skirennen für Vierer-Bobs, Bobrennen um die Coupe de France und Hohen-Weiden. Zweifimmen: 7. bis 14. Januar Wettkämpfe, Skifahren und Skirennen. Montreux-Les Avants: 12. bis 14. Januar internationale Eishockey-Wettkämpfe. Pontresina: 13. und 14. Januar großes Engländer-Skirennen. Saanen-Staad: 10. bis 13. Januar Skifahren, 14. Januar als Abichuk Skirennen. St. Moritz: Curling-Wettkämpfe, Rennen auf der Cresta-Rodbahn und auf der Cresta-Skeletonbahn, Gymnastik und Rhythmikrennen auf dem Villagerum, Rhythmik mit Pferdeschlittenrennen auf dem See.

Vermischtes.

* Großfeuer in New York. Das große Geschäftsbauwerk der Equitable Life Assurance Company auf dem Broadway ist niedergebrannt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind fünf Personen umgekommen. Das Gebäude gliedert zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers, das in dem Restaurant des Erdgeschosses ausbrach, einem flammenden Hochfeuer. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Die Feuerwehr ging von den Dächern der benachbarten Hochhäuser vor, die Wasserstrahlen aus den auf die Hochhäuser hinaufgeführten Schlangenleitungen waren ebenfalls wirkungslos. Das Geschäftsbauwerk in der Nachbarschaft des Feuers ruhte während des Brandes, da es den Angehörigen unmöglich war, ihre Geschäfte zu erreichen. Der Sachschaden wird auf 6 Millionen Dollars geschätzt. Die wertvollen Sicherheitsgewölbe sind unberührt. Drei Wächter traten bei dem Feuer und sprangen dann auf die Straße, sie blieben mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Von der Straße aus wurde ein Mann bemerkt, der zwischen Trümmern herumkletterte. Es war unmöglich, ihn zu helfen. Das Equitable-Gebäude lag im Mittelpunkt des Finanzviertels. In den Räumen befanden sich auch die Zentralverwaltungen der Harriman-Eisenbahnen und die Firma August Belmont sowie verschiedene Trustkommissionen zur Annahme von Depositionen und Aufbewahrung von Wertpapieren, deren Gewölbe Sicherheiten im Werte von mehreren Millionen Dollars enthielten, so daß ein großer Verlust an Wertpapieren und anderen Dokumenten entstanden ist. Der Chef der Feuerwehr wird vernichtet und man befürchtet, daß er in das brennende Gebäude eingeschlossen wurde. Der Präsident William Giblin, der sich ebenfalls in dem brennenden Gebäude eingeschlossen befand, suchte in dem feuerfesten Gewölbe der Gesellschaft Schutz und mußte von der Feuerwehr mit größter Mühe gerettet werden, nachdem sie die Stahlfassade des Gewölbes durchdringt hatte. Giblin wurde noch lebend herausgebracht, hat aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sein Zustand als hoffnungslos gilt. Durch den Brand des Equitable-Gebäudes ist eine allgemeine Störung des Effektenmarktes verursacht worden. Die Fonds-Börse hat zum erstenmal die obligatorischen Effektenlieferungen suspendiert, weil die in dem Gewölbe des brennenden Gebäudes aufbewahrten Effekten unrettbar sind. Harrimans Memoiren sind ebenfalls verbrannt. Ferner sind eine wertvolle Bibliothek und mehrere Archive von den Flammen zerstört worden. 500 Polizisten bewachen die ganze Nacht hindurch das Equitable-Gebäude zum Schutze der in den Trümmern liegenden Sekuritäten, deren Wert jetzt auf Hunderte von Millionen geschätzt wird. Der durch den Brand angerichtete Sachschaden wird nach neueren Schätzungen auf 15 bis 20 Millionen Dollars angegeben. Etwa 500 Millionen Sekuritäten sind in den Sicherheitsgewölben eingeschlossen. Das Geschäft aller Banken, die in den Gewölben Sekuritäten liegen haben, ist lahmgelegt. Viele Banken und Wälderfirmen schlossen ihr Geschäft. Eine Million Indentarten und Polizen der Gesellschaft wurden vernichtet. Es wird erklärt, daß ihre Neuauflistung 5 Jahre erfordert. Noch nie sind bei einem Brande so bedeutende finanzielle Werte vernichtet worden. 9 Straßen des Stadtviertels sind abgesperrt. Die Keller der benachbarten Banken sind überschwemmt. Infolge der herrschenden Kälte ist die Umgebung der Brandstätte weithin mit einer Eisdicke bedeckt.

Kleine Chronik.

Eine neue Alkoholvergiftung. Der Arbeiter Streichholz zu Berlin erkrankte plötzlich unter Erscheinungen, die auf Vergiftung durch Methyloalkohol schließen ließen. Schon während der Magenanspülungen im Krankenhaus trat der Tod ein.

Opfer des Winters. Bei der Station Gläns im Grunewald wurden Herrenkleider gefunden. Aus den Papieren scheint hervorzugehen, daß der Eigentümer ein Berliner Rechtsanwalt Dr. Napoleon Kallman ist, der im Winter Schneebäder zu nehmen pflegte und sich hierbei vielleicht verirrte und nach Annahme der Behörden erstoren ist. Der Vermittler ist noch nicht gefunden worden. — Es wird vermutet, daß die beiden 18-jährigen Seminaristen aus Gießen, die am 3. Januar eine Partout unternahmen, im Schneewehen umgekommen sind.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Is. Die Steuerpflicht bei Zuwendungen an Fürsorgekassen. Die Reichsgerichtliche Zivilkammer hat im Jahre 1905 einen Witten- und Waisenunterstützungsverein für die Beamten der Post ins Leben gerufen. Derselbe Verein machte die Post im Jahre 1907 eine Zuwendung von 25 000 M.

Darüber verlangte das Ministerium der Finanzen zu Schwerin 5 Proz. als Schenkungssteuer. Da die Post ihre Verpflichtung zur Versteuerung der Zuwendung bestritt, kam es zum Rechtsstreit. Das Reichsgericht entschied jedoch zugunsten des Fiskus. In einer späteren Entscheidung sprach das Reichsgericht anlässlich ähnlicher Zuwendungen seitens einer Berliner Großfirma aus, daß die Zuwendungen in Ausübung einer fiktiven Pflicht des Prinzipals erfolgt und deshalb nicht zu versteuern seien. Als eine solche fiktive Pflicht sei auch die Anstandslosigkeit anzusehen. Auf diese Entscheidung berief sich die Reichsgerichtliche Zivilkammer und beschloß, als sie im Jahre 1910 wegen einer neuen Zuwendung in Höhe von 175 000 M. mit 2310 M. zur Steuer herangezogen wurde. Das Oberlandesgericht Rostock verurteilte den Reichsgerichtlichen Finanzfiskus in diesem Falle zur Rückzahlung des Betrages. Jetzt ist vom Reichsgericht die Entscheidung des Oberlandesgerichts Rostock aufgehoben und der Witten- und Waisenunterstützungsverein der Post mit seiner Klage auf Rückzahlung abgewiesen worden. Das Reichsgericht meint, daß in diesem Falle die Zuwendung nicht erfolgt sei, um einer fiktiven Pflicht zu genügen.



Deutschlands Aussenhandel mit Wein im Jahre 1911.

Die Einfuhr von Traubenweinen hat im Jahre 1911 nur eine geringe Zunahme aufzuweisen. In den Monaten Januar bis November 1911 wurden für 63,98 Mill. M. Traubenweine und Sekt importiert. In der vorjährigen Vergleichsperiode stellte sich der Wert der Gesamteinfuhr auf 63,60 Mill. M. Der Import von roten Verschnittweinen und Most ging von 73 716 dz auf 38 332 dz zurück. Wein zur Kognakbereitung wurden 44 053 dz eingeführt gegen 66 450 Doppelzentner im Vorjahr. Anderer Wein in Fässern wurden 1 109 736 dz importiert, das sind 127 227 dz mehr als in der vorjährigen Vergleichsperiode. Dem Werte nach ergibt sich eine Steigerung von 48,75 auf 54,70 Mill. M. Die Einfuhr von Traubenekt ging von 1 651 774 Flaschen auf 805 611 Flaschen zurück. Der Wert der Einfuhr ist von 9,07 auf 4,93 Mill. M. gesunken. Von diesem Ausfall werden ausschließlich die französischen Schaumweinkellereien betroffen. Stillen Flaschenweine wurden 5696 dz eingeführt gegen 6061 dz im Vorjahr. Die Einfuhr von Weinen mit Heilmittelzusatz usw. ist von 10 618 dz auf 13 180 dz gestiegen. Die deutsche Weinausfuhr im Jahre 1911 repräsentierte einen Gesamtwert von 22,06 Mill. M. Im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1910 wurden für 21,14 Mill. Mark Wein exportiert. Die Ausfuhr von Wein in Fässern ging von 99 854 dz auf 87 181 dz zurück. Dem Werte nach ergibt sich eine Abnahme von 8,60 auf 8,18 Mill. M. Schaumweine wurden 1 215 941 Flaschen ausgeführt, das sind 5131 Flaschen weniger als im Vorjahr. Der Wert der Ausfuhr ist jedoch von 3,04 auf 3,18 Mill. M. gestiegen. Die Ausfuhr von stillen Flaschenweinen erhöhte sich von 77 579 auf 82 042 dz.

Banken und Börse.

w. Deutsche Bank. Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank beschloß die Wahl der Herren Oskar Schiller, Direktor der Bergisch-Märkischen Bank (Elberfeld), und Oskar Wassermann, bisher Mitinhaber des Bankhauses A. E. Wassermann, zu Mitgliedern des Vorstandes der Deutschen Bank.

Berg- und Hüttenwesen.

* Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat. Die auf nächsten Samstag zur Genehmigung der Abmachungen mit den Außenseilern und dem Fiskus, sowie zwecks partieller Preiserhöhungen angesetzte Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats wird nach der „Frankf. Ztg.“ abgesagt. Die Verschiebung ist zunächst bis zum 20. d. M. in Aussicht genommen.

Industrie und Handel.

* Bei der Optischen Anstalt Goetz, A.-G. zu Berlin-Friedenau, betragen für 1911/12 die Abschreibungen 802 480 M. (d. V. 784 371 M.), der Reingewinn 1 319 910 M. (1 322 341 M.), die Dividende 18 Proz. (wie i. V.). Den Reserven werden 150 000 M. zugeführt, auf Tantien entfallen 223 748 M. (190 000 M.), 46 163 M. (9948 M.) werden vorgetragen. In den Aufsichtsrat wurde neugewählt Dr. Waldschmidt, Direktor der Ludwig Loewe u. Co. und Aufsichtsratsvorsitzender der Aktiengesellschaft Hahn in Cassel.

* Zahlungsschwierigkeiten. Wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, soll in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Vorschuß- und Kreditvereins zu Ober-Meckstadt (Oberhessen), o. G. m. b. H., eine vierte Abschlagsverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind 2 032 159 M. nicht bevorrechtigte Forderungen, verfügbar sind 100 000 M.

Verkehrswesen.

* Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft in Lübeck betragen im Dezember 755 010 M., d. h. 59 552 M. mehr als im Vorjahr, und im ganzen Jahr 9 831 245 Mark, d. h. 761 131 M. mehr als im Vorjahr.

Verschiedenes.

A. C. Die Rentabilität der Zuckerfabriken hat im letzten Jahre etwas nachgelassen. In den Monaten Januar bis November 1911 veröffentlichten 96 Aktiengesellschaften ihre Bilanzen für das Jahr 1910/11 so, daß ein Vergleich der in den letzten beiden Jahren erzielten Dividendenresultate möglich ist. Das Aktienkapital dieser Gesellschaften wurde im abgelaufenen Geschäftsjahre von 93,36 auf 92,99 Mill. M. herabgesetzt. Die Dividende stellte sich für das Geschäftsjahr 1910/11 auf 9,12 Mill. M. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme um 0,32 Mill. M. Die für das gesamte Aktienkapital berechnete Durchschnittsdividende ist von 10,1 auf 9,8 Proz. zurückgegangen. Die Bewegung der Abschreibungen in den letzten beiden Jahren läßt sich bei 141 Gesellschaften verfolgen. Das Aktienkapital dieser Betriebe wurde von 113,28 auf 112,88 Mill. M. herabgesetzt. Die Summe der Abschreibungen ging von 8,32 auf 8,17 Mill. M. zurück. Für einen Vergleich von Reingewinn und Verlusten lassen sich die Bilanzen von 154 Aktiengesellschaften verwerten. Bei diesen entwickelten sich die Geschäftsergebnisse wie folgt: 1209/10: 146 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 124,32 Mill. M. und einem Reingewinn von 29,34 Mill. M., 8 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 6,04 Mill. M. und einem Verlust von 1,76 Mill. M., 1910/11: 148 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 123,18 Mill. M. und einem Reingewinn von 28,58 Mill. M., 6 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 1,79 Mill. M. und einem Verlust von 1,67 Mill. M. Demnach ist der Reingewinnüberschuß von 27,48 auf 26,91 Mill. M. zurückgegangen. In Prozenten des jeweiligen Aktienkapitals ergibt sich eine Senkung von 21,07 auf 20,70 Proz.

Marktberichte.

* Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-Rats vom 3. bis 8. Januar 1912. Nachdem schon vor einigen Tagen aus Amerika und dann aus Rußland strenger Frost gemeldet worden war, hat sich seit Samstag auch in Deutschland winterliches Wetter mit Frost eingestellt. Zu Besorgnissen für die Saaten liegt, da die Felder

mit Schnee bedeckt sind, zunächst keine Veranlassung vor. Dagegen sollen in Amerika ausgedehnte Flächen schneefrei sein und auch in Russland trat Frost die Felder in manchen Gegenden ungeschützt an. Das Hauptinteresse nimmt nach wie vor Argentinien in Anspruch, wo andauernd ungünstige Wetter die Schätzungen des voraussichtlichen Exportüberschusses bereits auf 2½ Millionen Tonnen herabgedrückt hat, während noch Anfang November Aussichten für einen Überschuss von 4½ bis 4¼ Millionen Tonnen bestanden hatten. Die Weltverschiffungen sind in der letzten Woche von 243.000 auf 164.000 Tonnen zurückgegangen. Seit Anfang August sind nur 8,5 gegen 7,6 Millionen Tonnen im Vorjahr nach Europa verladen worden. Argentinien hat seine Exportfähigkeit noch nicht aufgenommen, und die dort ausgebrochene Streikbewegung der Lokomotivführer droht eine weitere Verzögerung herbeizuführen. Die feste Tendenz für Weizen hat unter diesen Umständen weitere Fortschritte gemacht. Bei erhöhten Forderungen für fremden Weizen und schwachem Inlandsangebot stieg Mai-Weizen von 216¼ M. auf 218¼ M., um heute auf 217¼ M. zurückzugehen, da die argentinischen Offerten sich heute etwas nachgiebiger zeigten. Im Inlande besteht fortgesetzt gute Nachfrage für Weizen, und in Berlin mußte Bahnware um 5 bis 6 M. höher bezahlt werden. Im Gegensatz zu Weizen machte sich für Roggen eine Abschwächung bemerkbar, da bei den gestiegenen Preisen das Exportgeschäft nachließ. Dazu kam, daß gegen Erwerbungen von türkischen und russischen Roggen Lieferungsabgaben erfolgten. Infolgedessen ging der von 198¼ M. auf 198½ M. gestiegene Markpreis schließlich auf 198¼ M. zurück. Eine weitere Preissteigerung ist in der Berichtwoche für Hafer eingetreten, denn das Angebot ist knapp und der Handel meist schwach versorgt. In Berlin war unter 195 bis 196 M. keine Ware zu beschaffen. Futtergerste behauptet ihr hohes Preisniveau trotz sichtlicher Zurückhaltung des Konsums. Mais war von der Donau und von Amerika leicht ermäßigt, von Argentinien dagegen höher gehalten. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	378 (+3)	179 (-)	181 (+2)
Danzig	375 (+3)	182 (-)	187 (+2)
Berlin	205 (+3)	184 (-)	184 (+2)
Posen	208 (+1)	180 (-)	183 (+1)
Breslau	202 (+1)	180 (-)	186 (+2)
Berlin	210 (+1)	187 (-)	203 (+1)
Magdeburg	203 (+1)	183 (-)	201 (-)
Halle	205 (+3)	190 (-)	210 (+1)
Leipzig	208 (+4)	191 (-)	207 (-)
Dresden	205 (+1)	186 (-)	188 (+3)
Hamburg	209 (+2)	192 (+1)	203 (+1)
Hannover	208 (+2)	192 (+1)	203 (+1)
Düsseldorf	213 (+3)	197 (+2)	212 (+2)
Köln	210 (+2)	192 (-)	212 (+2)
Frankfurt a. M.	220 (+3)	197 (+2)	203 (+1)
Mannheim	225 (+2)	200 (+2)	202 (+2)
Strasbourg	225 (+2)	205 (+2)	210 (+3)
München	228 (+1)	211 (+1)	204 (+1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 217,75 (+ 2), Pest April 192,20 (+ 0,50), Liverpool März 170,20 (+ 4,20), Paris Januar 212,95 (+ 1,30), Chicago Mai 156,40 (+ 3,70). Roggen: Berlin Mai 193,50 (+ 1,25), Hafer: Berlin Mai 192,50 (+ 1). Futtergerste auf Hamburg schwim. 147,50 (+ 0,75), Januar 147,75 (+ 1,75), Februar-März 147,75 (+ 1,75). Mais Mixed Januar-März 129,60 (- 1), Donau schwim. 133,50 (- 1,50), März-April 127,50 (- 1), La Plata Mai-Juni 119,50 (+ 2,-) M.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Div. %	Letzte Notierungen vom 10. Januar.	Vorletzte Notierungen.
9	Berliner Handelsgesellschaft	173,75
9	Commerz- und Discontobank	173,75
6 1/2	Darmstädter Bank	173,75
12 1/2	Deutsche Bank	285,40
8	Deutsche Anstalt für	142
8 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	121
8 1/2	Disconto-Commandit	192,75
8 1/2	Dresdener Bank	182,10
7	Nationalbank für Deutschland	128,75
10	Oesterreichische Kreditanstalt	128,40
6 1/2	Reichsbank	127,50
7 1/2	Schaffhauser Bankverein	127,40
7 1/2	Wiener Bankverein	127,40
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	147,50
8 1/2	Berliner Grosse Sirenenbahn	194,75
8	Rüdolfsche Eisenbahn-Gesellschaft	123,70
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	143,50
8	Norddeutsche Lloyd-Aktien	168,10
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	19,90
6 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	19,90
7	Gothard	19,90
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	19,90
6	Baltimore und Ohio	19,90
6	Pennsylvania	19,90
6 1/2	Lux. Prinz Henri	19,90
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	19,90
3	Süddeutsche Immobilien AG	74,75
3	Schäffers Hof-Bürgerbräu	88
3	Cementwerke Lothringen	141,75
27	Farbwerke Hoechst	634
27	Chem. Albert	469
10	Deutsche Übersee Elektr. Act.	182,75
4	Felten & Guilleaume Lehmeyer	163
4	Lehmeyer	182,75
7	Schnecker	160,70
7	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	157,50
13	Adler Klee	456
13	Zellulose Waldhof	275,25
12 1/2	Bochumer Guß	232
8 1/2	Buderus	111,77
11	Deutsch-Luxemburg	194,50
8	Bachweiler Bergwerk	139,90
7	Friedrichshütte	177,60
7	Gelsenkirchener Berg	303,25
0	do.	303,25
7	Harpen	95
15	Phoenix	284,40
14	Laurahütte	183,50
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	229,10
7	Rheinische Stahlwerke A.-G.	174
8	Lindes Eisenmaschinen	188,50

Tendenz: schwach.

Letzte Nachrichten.

Zur Demission des Ministers de Selves.

hd. Paris, 10. Januar. Der „Matin“ schreibt: Nur ein Unerwarteter konnte sich durch den Rücktritt des Herrn de Selves überraschen lassen. Dem Kabinett rat von gestern abend wohnte von allen Ministern allein Herr de Selves nicht mehr bei. Gegen allen Gebrauch hatte er sich gestern abend nach dem Elisee begeben, um dem Präsidenten der Republik sein Demissions schreiben zu überreichen. Er hatte dem Kabinettschef Caillaux mitgeteilt, daß er ihm wider eine Kopie dieses Schreibens ausstellen werde. — „Echo de Paris“ meint: Herr de Selves erklärte schon früher, daß er zurücktreten werde. Der Minister de Selves äußerte sich zu einem unserer Berichterstatter: Ich hatte nur den einzigen Wunsch, die Wahrheit zu sagen. Ich habe mein Amt unter sehr schweren Verhältnissen übernommen. In dem Tage, an welchem ich eintrete, begann die Krisis, welche sie alle kennen. Ich habe das Bewußtsein, meine Pflicht voll und ganz getan zu haben. Ich übernehme die volle Verantwortung für

alle meine Taten. Diese Verantwortung darf aber nicht weiter gehen. Die andern mögen die Verantwortung für ihre Handlungen selbst übernehmen.

hd. Paris, 10. Januar. „Reit République“ teilt mit, daß am nächsten Donnerstag in der Kammer eine Interpellation über die Ursache der Demission des Ministers des Äußern, de Selves, eingebracht werden wird.

Delcassé Minister des Äußern.

hd. Paris, 10. Januar. Der „Matin“ schreibt an anderer Stelle: Ministerpräsident Caillaux wird heute morgen 9 Uhr vom Präsidenten der Republik empfangen werden, um ihn über den gestrigen Ministerrat zu informieren und auf ihn einzuwirken, damit der Präsident seinen Einfluß auf Delcassé geltend macht, daß dieser das Portefeuille des Äußern übernimmt. Das Blatt fügt hinzu, wenn Delcassé Minister des Äußern wird, so wird das Portefeuille der Marine, das er jetzt inne hat, dem Admiral Jermine übertragen werden. Dieser wird in Marinekreisen als der am meisten in Betracht kommende Kandidat für dieses Amt bezeichnet. Das „Echo“ schreibt hierzu: Auf jeden Fall wird Ministerpräsident Caillaux am Donnerstag vor der Kammer mit einem kompletten Ministerrat erscheinen. Das „Journal“ schreibt: Von politischen Persönlichkeiten ist auch der Name Combes für das Ministerium genannt worden.

Paris, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes.“) Delcassé hat das Ministerium des Äußern angenommen.

Eine Erklärung Caillaux.

wh. Paris, 10. Januar. Der Ministerpräsident empfing vor Zusammenritt des Ministerrats die Journalisten und erklärte ihnen folgendes: Auf Ehre und Gewissen kann ich erklären, daß ich heute vor der Senatskommission genau die Wahrheit gesagt habe. Als Chef der Regierung habe ich die Pflicht, eine diplomatische Aktion mit allen Mitteln zu unterstützen, über die ich verfüge. Ich habe infolgedessen alle diejenigen, die mir Informationen brachten, empfangen und konnte auf diese Weise gewisse Mängel ergänzen. Ich habe aber denen, die mir Mitteilungen brachten und mich dabei auf die Probe zu stellen versuchten, stets ausdrücklich geantwortet: Wir haben einen Boten in Berlin, der mit der Führung der Unterhandlungen beauftragt ist. Allein dieser Mandant hat im Namen Frankreichs zu sprechen. Ich will die offiziellen Unterhandlungen nicht mit offiziellen Unterhandlungen vermischen. Caillaux fügte hinzu, er habe diejenigen, die dazu berechtigt gewesen seien, über seine Informationen stets auf dem Laufenden erhalten. — Am Schluß seiner Erklärung vor der Senatskommission berichtete Caillaux, daß die Kommission alles kenne, was vorliege, kein Dokument und kein geheimes Aktenstück irgendwelcher Art sei dem Text des Vertrages angehängt, kein Verprechen, keine Verpflichtung und keine Unterhandlung sei geheim gehalten worden; es sei alles veröffentlicht worden. Nachdem die Kommission nunmehr die historische Untersuchung beendet hat, wird sie morgen mit der Prüfung des Abkommens vom 1. November beginnen. Es heißt, daß die Arbeiten der Kommission in dieser Woche zu Ende gehen.

Eine Stichwahlparole der Regierung.

KV. Berlin, 10. Januar. Wie wir zuverlässig erfahren, hat die Reichsregierung den Erlaß einer zweiten allgemeinen Wahlparole für die Stichwahlen beschlossen, die an zuständiger Stelle zur Veröffentlichung fertiggestellt vorliegt. (Diese Stichwahlparole wird natürlich nur ein Appell zur Wahl gegen die Sozialdemokraten sein können, durch den dann der famose Freidenkungsstichwahlparole, die auf bewußte indirekte Förderung der Sozialdemokratie hinausläuft, von der Regierung offiziell entgegengesetzt sein würde. D. Red.)

Vermehrung der militärischen Flugzeuge.

hd. Berlin, 10. Januar. Die preussische Heeresverwaltung hat eine Erhöhung des Militärflugzeugparks beschlossen. Gegenwärtig sind etwa 30 neue Flugzeuge bei verschiedenen Werken in Auftrag gegeben, die am 1. April 1912 abgeliefert sind. Im ganzen würden dann der Militärverwaltung 60 Flugzeuge zur Verfügung stehen. Nachdem bereits 50 Offiziere als Piloten ausgebildet sind, sollen in Kürze weitere Ausbildungskurse stattfinden.

Frankreich und Spanien.

hd. Madrid, 10. Januar. Der gestrige Ministerrat legte die Antwort Spaniens auf die letzten französischen Vorschläge fest. Wie es heißt, sollen die beiden unterhandelnden Staaten von ihrem eingenommenen Standpunkt nicht abweichen.

Zur Revolution in China.

hd. London, 10. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: Man ist in Aufruf überzeugt, daß die republikanischen Führer entschlossen sind, die Friedensunterhandlungen abzubreaken. Die Truppen haben Befehl erhalten, nach dem Norden abzuziehen.

Verstärkter Küstenschutz.

hd. Christiania, 10. Januar. Die Regierung beschloß, eine Vorlage an das Storting einzubringen, die die außerordentliche Bewilligung von 16½ Millionen Kronen zu Verteidigungszwecken verlangt. Hieron sind 15 Millionen für zwei gepanzerte Küstenschiffe, die an der Westküste stationiert werden sollen, bestimmt. Auch die Anschaffung einer größeren Anzahl von Torpedobooten ist geplant.

wh. Udsjöda, 10. Januar. Zwei Leutnants und ein Quabe, die in der Umgebung von Udsjöda jagten, wurden von fünf Marokkanern angegriffen. Ein Offizier

wurde getötet, der andere Offizier und der Quabe wurden schwer verletzt. Von den Marokkanern wurde einer getötet und einer verletzt, die anderen entflohen, als Hilfe herannahen.

hd. Bologna, 10. Januar. Hier sind gestern zwei Todesfälle vorgekommen, die durch Vergiftung mit methyloxyalkoholhaltigem Spiritus hervorgerufen wurden. Zehn Personen liegen noch mit schweren Vergiftungserscheinungen darnieder. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Mo. Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 10. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 206¼, Diskontokommandit 102,50, Dresdner Bank 161, Deutsche Bank 267, Handelsbank 172¼, Staatsbank 154, Lombarden 192,5, Baltimore und Ohio 103, Westfirden 205,75, Bodumter 230,75, Sarpener 200,25, Norddeutscher Lloyd 102,25, Hamburg-Amerika-Paket 143,50, Pfalz 257,75, Schiffen 265,25, Schudert 164,75. Tendenz: matt.

Wiener Börse, 10. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 654,20, Staatsbank-Aktien 730, Lombarden 110,50, Marknoten 117,55. Tendenz: träge.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 10. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung.	Wind-Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr 24 Stunden morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Horkum	761,4	03		bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Keitum	762,7	03		bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Hamburg	762,7	03		bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Wismar	762,5	03		bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Wismarwasser	762,1	SSW	2	wolkig	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Memel	760,3	WNW	3	bedeckt	-2	1,5-2,4	0,5-2,4
Aachen	760,5	ONO	5	bedeckt	-2	1,5-2,4	0,5-2,4
Hannover	761,9	03		bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Berlin	761,9	03		bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Dresden	761,9	SSO	1	Schnee	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Breslau	761,9	ONO	1	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Erzberg	761,9	W	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Kattowice	761,9	W	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Frankfurt (Main)	761,9	W	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Karlsruhe (Bad.)	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
München	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Zugspitze	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Stornoway	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Malin Head	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Valencia	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Sevilla	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Aberdeen	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Shields	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Holyhead	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
St. Malo	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
St. Mathieu	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Griener	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Paris	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Vlissingen	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Heider	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Bodo	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Christiansund	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Skudesne	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Vardø	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Skagen	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Hanstholm	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Kopenhagen	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Stockholm	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Helsinki	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Haparanda	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Wibsey	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Karlskrona	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Archangel	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Petersburg	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Riga	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Wilna	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Gorki	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Warschau	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Kiew	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Wien	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Prag	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Rom	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Florenz	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Neapel	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Thessalon	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4
Seydysford	761,9	SW	2	bedeckt	-1	1,5-2,4	0,5-2,4

Wettervoraussage für Donnerstag, 11. Januar,

von der Meteorologischen Abteilung, des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Veränderlich, doch nur geringe Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Witterungsstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

9. Januar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	744,0	744,3	744,4	744,6
Barometer auf dem Meeresspiegel	754,6	754,9	755,0	755,2
Thermometer (Celcius)	-0,5	1,6	2,0	1,2
Thermometer (Fahrenheit)	31,1	34,9	35,6	34,2
Relative Feuchtigkeit (%)	92	89	87	91,3
Wind-Richtung und -Stärke	SO	SO	SO	—
Niederschlagshöhe (mm)	7,5	2,8	—	—

Höchste Temperatur (Celcius) 2,1. Niedrigste Temperatur -1,6.

Schneebericht

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Tausen: Feldberg: Dichter Nebel mit etwas Regen. Tauwetter. Oberrhein: Tauwetter, fast schneefrei. Cronberg: 10 cm Schneehöhe. Schneedecke unterbrochen. Rodalbahn und Schneeschubbahn fahrbar. Wetter trübe, meist Nordwind. Homburg: Frost -1 Grad. 10 cm Schneehöhe. Rodalbahn fahrbar. Schneeschubbahn günstig. Völklingen: Hochwaldhausen bei Herborn: Nebel. Abends -1 Grad. 10 cm Schneehöhe. Schneeschubbahn im Oberland gut. Kabin: Gerfeld: Trüb, bedeckt. Temperatur -0,5. Schneehöhe 15 bis 17 cm auf der Höhe. Fuldabahn: Schneehöhe 10 cm. Schneehöhe in gutem Zustand. Schneeschubbahn seit gestern vorzüglich. Schwarzwald: Feldberg: Temperatur +1 Grad. Nordwind. Schneehöhe 70 cm. Schneeschubbahn gut, ab 1000 Meter für Skiläufer brauchbar.

Wasserstand des Rheins

am 10. Januar.

Biebrich: Pegel: 2,66 m gegen 2,30 m am gestrigen Vormittag.

Caub. „ 3,50 „ „ 3,35 „ „ „ „

Mainz. „ 2,23 „ „ 1,83 „ „ „ „

22 Geschäftliches. 22

Arterienverkalkung, Verhütung und Behandlung Dr. Walser, 0,50 M.
Hämorrhoiden, Verhütung und Behandlung Dr. Walser, 0,50 M.
Neurasthenie, Verhütung und Behandlung Dr. Walser, 0,50 M.
F 190
Verlag Dr. Walser, Leipzig.

Der heutige Stadtaussage liegt ein Flugblatt der Nationalliberalen Partei bei. F 452

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher: H. Schult von Drick.

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Schult von Drick. Verleger: Dr. Walser, Leipzig. Druck: Dr. Walser, Leipzig. Vertrieb: Dr. Walser, Leipzig. Anzeigen: Dr. Wal

Nur bis einschließlich Montag, den 15. Januar,

dauert unser erster

Großer Inventur-Ausverkauf.

Die großen Vorräte fertiger Herren- und Knaben-Kleidung sind zum Zwecke einer vollständigen Räumung ganz enorm im Preise herabgesetzt. Wir bieten hierdurch eine außergewöhnliche günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf nicht billiger, sondern fast ausschließlich nur besserer und allerbesten Konfektion.

Gebr. Manes,

Kirchgasse 64,
gegenüber Mauritiusplatz.

Wiesbaden.
11 eigene Geschäfte.

Walhalla-Ecke,
gegenüber Mauritiusplatz.

K 157

Öffentlicher Vortrag

Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Konfessionsvereins, Rheinstraße 64.

Thema: Kann ein jeder nach seinem Glauben fest werden?
Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Klub der Köche

Wiesbaden.

Zweigverein des J. V. K., Sitz Frankfurt a. M.

Unser

14. Stiftungsfest,

verbunden mit einer

kulinarischen Tombola, Konzert und Ball.

findet Donnerstag, den 11. Januar 1912, abends 9 Uhr, im Festsaale der Turngesellschaft, Schwalbacher Str., statt.
Der Vorstand.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.

Sonntag, den 13. Januar er.

1. Hauptwanderung nach Feldberg.

Abfahrt 8 1/2 Uhr nach Idstein. — Mittagessen 5 Uhr Grand-Hotel „Eggenstein“. — Rückfahrt von Soden 8 1/2 Uhr. Teilnehmerkarten (250 Mk. trockenes Gedeck) an den üblichen Stellen erhältlich. Führer die Herren W. Koch und A. Schäfer.
Näheres über die Tour auf Seite 5 im gestrigen Abendblatt. F 426

Schlafzimmer,

reelle Ware,

gibt ich einen großen Posten sehr billig abzugeben, sowie

Wohn- und Schlafzimmer,
Küchen-Einrichtungen,
große Auswahl.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 34. B 699

Grosser Inventur-Ausverkauf

in Kostümen, Paletots, Abend-Mänteln, Strassen-, Ball- und Gesellschafts-Kleidern, Blusen, Röcken etc., zu staunend billigen Preisen.

Günstigste Kaufgelegenheit.

Ich bitte um Besichtigung meiner Auslagen.

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.

Turnverein Wiesbaden.

Sonntag,

den 14. Januar c.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokal,
Helmstraße 25:

Jahres-Haupt-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsablage des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsprüfer f. 1912.
4. Neuwahl von 5 nach § 17, 3 der Satzungen ausstehenden Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl der Ausschüsse und der Rechnertrager.
6. Beratung und Festsetzung des Rechnungsbudgets für 1912.
7. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorsitzende der Tagesordnung wegen nicht um dringliches und zeitliches Bedingens ersuchen. F 458
Der Vorstand.

Hotel Erbprinz.

Täglich von 7 Uhr abends ab:

Konzert

des kgl. Hof-Orchesters
Türkei.

Klostermühle

Täglich: Frische Waffeln.

Brindisi

voll und kräftig, mit schönem Bouquet, daher für Kranke und Reconvaleszenten sehr empfehlenswert. 1920

Preis pro Flasche 55 Pf.

bei Abnahme von 12 Fl. 80 Pf.

Wilh. Heine, Bielefeld.

Ecke Adalheid- und Oranienstrasse.

Fernruf No. 216.

1911er Rotwein,

naturrein,

vom Kaiser-Bereich in Gießen
1/2 Flasche 1 Mk. ohne Glas,
bei 14/2 Fl. u. mehr 5% Rabatt.

Friedr. Marburg,

Reinholdstr. 5. 54
Tel. 2069.

In gem. Mäckerbrot p. Loth 35 Pf.
In grob. Mäckerbrot 10 St. 53 Pf.
Weiß holl. Butterbrot 10 St. 57 Pf.
31 Pf. Speisefarrikeln, 31 Pf.
Feinstes Mäckerbrot, 31 Pf.
Feinstes Sauerkraut per Pf. 12 Pf.
Zwiebeln per Pf. 10, 10 Pf. 95 Pf.
Gelbe Rüben (Mäcker) 10 Pf. 70 Pf.
Sohlradl per Pf. 6 Pf. B 338
Wirkung u. alle sonstigen Gemüße
zum billigsten Marktpreis.

Karl Kirchner,

Rheingauer Straße 2.

Telephon 479.

Pflaumenmus

wieder vorrätig, sowie alle Sorten feinstes
Gelee u. Marmeladen empfiehlt

W. Mayer, Delespessier 8, am Markt.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 11. Januar 1912, abends 8 Uhr,
im kleinen Saale:

Vortrag.

Herr Dr. Rudolf Presber.

Thema: Ernstes und Heiteres aus eigenen Werken.

1.—8. Reihe: 3 Mk., 9.—14. Reihe: 2 Mk., Galerie: 1 Mk.

(Sämtliche Plätze nummeriert.) F 248

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 12. Januar 1912, abends 7 1/2 Uhr,

im grossen Saale:

VIII. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Kapellmeister José Eibenschütz, Hamburg.

Solist: Herr Pablo Casals, (Violoncello).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge: Symphonie pathétique Nr. 6 (Tschaiikowsky). — Konzert für Violoncello mit Orchesterbegleitung (A. Dvorak) Herr Casals. — Pause. Tod und Verklärung, symphonische Dichtung (Rich. Strauss). — Salto in D-dur für Violoncello allein (S. Bach) Herr Casals. — Ouverture „Cyrano de Bergerac“ Wagenaar. Ende gegen 10 Uhr.

Logenplätze 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelparkett 1. bis 12. Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückseite 1.50 Mk. F 248

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Unübertroffen an Schönheit und Inhalt
ist das heutige neue Programm im

Odeon-Theater,

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Das Halsband der Königin

Historisches Drama von de Nohorn.

Gespielt von den Mitgliedern der Comédie-Francaise zu Paris. Künstlerisch inszeniert.

Wiedergabe in herrlicher Farbenkinematographie.

Römische Ruinen

in der Umgebung von Aries. (Naturaufnahmen).

Nick Winter u. der Bandit

Spannende Handlung.

Ausserdem das übrige reichhaltige Programm.

Täglich von nachmittags 3 bis 11 Uhr abends

ununterbrochen Vorstellung.

Jeden Mittwoch und Samstag neuer Spielplan.

Fortsetzung unseres grossen

Inventur-Ausverkaufs

in

Damen-Konfektion.

Wie alljährlich dürfte auch diesmal unser grosser Inventur-Ausverkauf wieder starken Anklang finden, umsomehr wir entschlossen sind, unsere noch sehr grossen Warenbestände zu jedem nur annehmbaren Preise loszuschlagen.

==== Unsere diesmaligen Angebote werden Sie überraschen. ====

Unser **Vorrat Jackenkleider**, aus nur besten Stoffen u. Verarbeitung, selbst die letzten Neuheiten, jetzt zu jedem annehmbaren Preis.

Ein **Posten Jackenkleider** aus dunkelbl. und engl. melierten Stoffen, durchweg auf Seide, früh. Verk. 40—110 Mk., jetzt **15 bis 35 Mk.**

Ein **Posten weisse Cheviot-Kostüme**, früh. Verkaufspr. 30—80 Mk., **15 bis 25 Mk.**

Ein **Saldo rohseidene Kostüme**, früh. Verk. bis 150 Mk., jetzt **35 bis 60 Mk.**

Unser **Vorrat eleg. Plüschmäntel** aus engl. Seal- und Velour du Nord-Plüsch, teilw. mit Pelzbesatz, durchweg auf Seide, jetzt zu jedem nur annehmbaren Preis.

Ein **Posten Samt- u. Plüsch-Mäntel**, ganz lange Fassons, früh. Verk. 38—60 Mk., jetzt **25 bis 38 Mk.**

Ein **Saldo kurzer Samt- u. Plüsch-Jacken**, früh. Verk. 22—50 Mk., jetzt **12 bis 28 Mk.**

Unser **Vorrat Flausch- u. engl. Paletots**, früh. Verkaufspr. bis 50 Mk., jetzt **15 bis 25 Mk.**

Ein **Posten eleg. Abend-Mäntel**, früh. bis 95 Mk., jetzt **28 bis 45 Mk.**

Grosser **Posten schw. Frauen-Mäntel**, früher. Verkaufspr. bis 45 M., jetzt **15 und 25 Mk.**

Unser **Lager Pelz-Mäntel u. -Jacken, Colliers u. Muffe**, in nur mod. Fassons u. Fellarten, jetzt zu jedem nur annehmbaren Preis.

Unser **Vorrat Modell-Kleider**, früher. Verkaufspr. bis 115 M., jetzt **30 und 50 Mk.**

Ein **Posten Blusen** in Seide u. Spitzen, nur neueste Fassons, früher. Verkpr. bis 45 M., jetzt **10. 15 u. 25 Mk.**

Ein **Posten Voile-Röcke** durchw. auf Gloria gefüttert, früher. Verkaufspr. bis 48 Mk., jetzt **22 Mk.**

Ein **Posten Eleg. Spitzen-, Voile- und Seiden-Mäntel** jetzt zu jedem nur annehmbaren Preis.

==== Nachstehende Waren zum Aussuchen: ====

Ein **Posten Jacken-Kostüme**, früh. Verk. 22—65 Mk., jetzt **6 u. 10 Mk.**

Ein **Rest Schw. Tuch-Schneider-Jacken**, vorwiegend weite Grössen, grösstenteils auf Seide, jetzt **8 Mk.**

Ein **Posten Kinder-Paletots**, früh. Verk. bis 18 Mk., jetzt **5, 8 u. 10 Mk.**

Ein **Posten Schw. Frauen-Röcke u. farb. Kostümröcke** in Satintuch, Alpaka u. Fantasie-Stoffen, früh. Verk. bis 28 M., jetzt **5, 8 u. 12 Mk.**

Ein **Saldo Prinzess- u. Taillenkleider** in Batist, Leinen, Musseline und Wolle, jetzt **5, 8 u. 10 Mk.**

Ein **Posten Tuch-Abend-Mäntel**, früh. Verk. 30—45 Mk., jetzt **10 u. 12 Mk.**

Ein **Posten Jackenkleider** in Leinen, früh. Verk. bis 50 Mk., jetzt **12 u. 15 Mk.**

Ein **Saldo Paletots** in Leinen, jetzt **2.50 u. 6 Mk.**

Ein **Posten Kostümröcke** in Leinen, **2.50, 5 u. 8 Mk.**

Grosser **Posten Seiden-, Spitzen-, Samt-, Wolle- und Musselin-Blusen**, früh. Verk. bis 28 Mk., jetzt **3, 5 u. 8 Mk.**

Grosser **Posten Kostümröcke**, früh. Verk. bis 20 Mk., jetzt **2.50 u. 5 Mk.**

Ein **Posten Wasch-Blusen**, etwas trüb, jetzt **75 Pf. u. 1.50**

Ein **Saldo Jackenkleider** in Leinen, früh. Verk. bis 22 Mk., jetzt **3 u. 7 Mk.**

Wir haben einen grossen **Posten einzelner Stücke**, wie: Staub-, Reise-, Herbst- und Winter-Mäntel, Kimonos in Tuch u. melierten Stoffen, Jacketts in schw. Tuch und Kammgarn, Taffet, Samt und Plüsch, Leinen-Kostüme u. -Mäntel, Blusen in Wolle, Seide, Samt, Musseline u. Spitze, Kostüm-Röcke in diversen Stoffen.

Kleider und Kostüme in Batist, Leinen, Wolle und melierten Stoffen, Golfjacken, Tanzstunden-Capes

==== **zum Aussuchen** ====
ausgelegt u. verkaufen diese ohne Rücksicht des Selbstkostenpreises

jedes Stück zu **Mk. 3.—**

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.,

Frankfurter Konfektions-Haus.

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

Inventur-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung auf

sämtliche Artikel.

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Kleider- und Blusenstoffen, Weisswaren und fertiger Wäsche.

Reste und trübgewordene Wäsche unter Einkaufspreis.

Telephon 896. **Wilhelm Reitz, Marktstraße 22.**

Spedition
von
Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von
Reisegepäck
als Passagiergut.
Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian
Bahnhofstr. 6. Telephon 59.
1907

Wiesbadener Frauen-Verein,
Laden Rengasse 13,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Mäde,
Jäckchen u. s. w.
Anfertigung
sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertige-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen. F 207

Schlittschuhe
in allen Größen von Mk. 0.70 an
vorhanden. B 555
H. Baer & Co. Inh. Oscar
Dreyfuss,
Wellritzstrasse 51. Tel. 406.

Rodelschlitten
Mk. 7.—, 6.—, 5.—, 4.50,
Kinderschlitten
Mk. 3.50, 2.75. B 676
A. Baer & Co., Oscar Dreyfuss,
Wellritzstr. 51. — Tel. 406.

Futterhäuschen
für Balkon und Garten, sowie
Streufrutter
für die Vögel im Freien
empfiehlt
Gg. Eichmann,
Zoologische Handlung,
Mauergasse 3/5. Telephon 3059.

Streufrutter
und Futterhäuschen für die Vögel
im Freien, Reiten-Futterapparate,
Futterringe billigst. B 482
Franz Hüssgen, Wellritzstrasse 13.
Streuweiln 1633
gibt dem Varte jede Form, ohne zu
lieben, ohne Brennen und ohne Ver-
bünde. A 1 Mk. u. 2 Mk. p. St. bei Drog.
Otto Lillie, Apoth., Moritzstrasse 12.
„Gundershausen“-Reform
erstellte, Fabrikate
Apoth. Otto Lillie, Drog. (Salz).

Nach neunjähriger Tätigkeit in Eltville a. Rhein
habe ich mich in Wiesbaden als

prakt. Arzt

niedergelassen und wohne im Hause meines verstorbenen
Vaters, **Sanitätsrat Dr. Emil Hoffmann,**
Koulinstrasse 8, Ecke Schützenhofstrasse.

Wiesbaden, den 1. Januar 1912.

Dr. med. Bernhard Hoffmann,
prakt. Arzt.

Sprechstunde: 3—4½ Uhr nachmittags.
Sonntags ausgenommen.

Telephon 3887.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 12. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse 226. Lotterie
sind Lose abgegeben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von 1091
H. Wieneke,
Bahnhofstrasse 3. v. Tschudi,
Adelheidsstrasse 17.

Feste Zuschüsse

gewährt also gutfundierte
Lebens-, Unfall- und
Haftpflichtversicherungs-
Aktiengesellschaft. Off.
unter F. V. W. 240 an
Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M.

hohe Provisionen

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Derselbe bietet für meine geehrten alten und neuen Kunden eine

ganz besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Während der Dauer des Inventur-Ausverkaufs erhält jeder Käufer eines Paar Herren-
oder Damen-Stiefel je ein Paar Sohlen und Fleck zu dem enorm billigen Preise:

Für Herren 2.— Mk.

Für Damen 1.50 Mk.



Ich unterstelle mein **gesamtes** Warenlager von allen Arten Herren-, Damen- und Kinderschuhes diesem
Inventur-Ausverkauf, in welchem ich **bis zu 35% Rabatt** gewähre.

Mainzer Schuhbazar Philipp Schönfeld,

25 Marktstrasse.

Neben der Hirsch-Apotheke. — Telephon 4283.

Marktstrasse 25.

Ein Paar Sohlen u. Fleck für Herren Mk. 2.—.

Ein Paar Sohlen u. Fleck für Damen Mk. 1.50.

Offene Antwort auf eine offene Frage!

Ich bin Mitglied des Bundes der Landwirte und des Hanfa-Bundes!

Als Besitzer eines Bauerngutes in Westfalen bin ich vor Jahren

Mitglied des Bundes der Landwirte

geworben, weil unter der Caprivi'schen Wirtschaftspolitik die Landwirtschaft zu Grunde zu gehen drohte, und weil der Bund damals **ausschließlich als eine rein wirtschaftliche Vereinigung** zu dem alleinigen Zwecke gegründet wurde, die Interessen der Landwirtschaft, aber auch die Interessen des **Mittelstandes** zu wahren und zu fördern, und weil damals ausdrücklich ausgesprochen wurde, daß der Bund sich **politisch nicht** betätigen sollte. Einer solchen Vereinigung konnte jeder liberale Mann um so eher beitreten, als der jetzige Direktor des B. d. L., Herr **Dr. Dietrich Hahn**, als Mitglied des Reichstags der **nationalliberalen** Fraktion beigetreten war!

Mitglied des Hanfa-Bundes

bin ich geworden, weil der Hanfa-Bund sich zum Ziel gesetzt hatte, nicht nur die Interessen von **Handel, Gewerbe und Industrie** zu vertreten, sondern auch die der **Landwirtschaft** — also im wesentlichen **dasselbe** erstrebte, was der Bund der Landwirte sich ursprünglich als sein Ziel gesetzt hatte.

Inzwischen war der B. d. L. mit seinen Forderungen weit über das sich ursprünglich gesteckte Ziel hinausgegangen. Er hatte — angeblich im Interesse der Landwirtschaft — zu hohe Schutzzölle gefordert und weiter hat er sich in den Dienst einer politischen Partei, und zwar der **konserverativen** Partei, begeben.

Die Bekämpfung der unerfüllbaren und underechtigten Forderungen des B. d. L. hat sich der Hanfa-Bund zur weiteren Aufgabe gestellt. Ich habe diese Forderungen schon **vor der Gründung des Hanfa-Bundes** auf das entschiedenste bekämpft.

Weiter bin ich dagegen gewesen, daß der B. d. L. sich **lediglich** in den Dienst einer politischen, der „**konserverativen Partei**“, stellte, weil er dadurch sein ursprüngliches Programm, das rein wirtschaftlich war und sein sollte, verließ.

Ich bin bis heute nur um deshalb nicht aus dem B. d. L. ausgetreten, weil ich der Ansicht bin, als **Mitglied** eher in gemäßigttem und ausgleichendem Sinne einwirken zu können. Sollte in der heutigen Stellung des Bundes d. L. nicht in allerhöchster Zeit eine Aenderung in meinem Sinne eintreten, dann werde ich aus demselben **austrreten**,

die Interessen der Landwirtschaft dann aber in der gleichen Weise wie bisher weiter vertreten, wie ich dies bisher nicht ohne Erfolg schon getan habe.

Auch aus dem **Hanfa-Bund** trete ich aus, sobald ich die Ueberzeugung gewinne, daß dieser sein ursprüngliches Programm ebenfalls verläßt und sich nur in den Dienst einer politischen Partei und zwar der Fortschrittlichen Volkspartei stellen würde, wie dies vielfach befürchtet wird.

Ich habe aus dieser meiner Mitgliedschaft zu beiden wirtschaftlichen Vereinigungen **niemals ein Geheimnis gemacht**. Ich habe auch bei den Besprechungen mit den Herren von der Fortschrittlichen Volkspartei, bei denen u. a. Herr Landtagsabgeordneter **Funk** und Herr Justizrat **Dr. Alberti** zugegen waren, diesen meinen Standpunkt dargelegt und Herr **Funk** hat erklärt, daß er dafür **Verständnis** habe.

Ich habe damals auch darauf hingewiesen, daß Herr Abgeordnete **Naumann** von der Fortschrittlichen Volkspartei sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen und darauf hingewiesen hat, daß es falsch sei, aus Körperschaften auszutreten, selbst wenn man mit deren Maßnahmen nicht einverstanden ist, da man dadurch **jeden Einfluß verliert**.

Ich habe stets angenommen, daß es mit dem Liberalismus **vollständig zu vereinbaren** ist, Körperschaften mit den ursprünglich wirtschaftlichen Programmen des Bundes der Landwirte und des Hanfa-Bundes als **Mitglied** anzugehören.

Ich bin stets der Ueberzeugung gewesen und bin das auch heute noch — ich habe dies auch wiederholt an berufener Stelle ausgesprochen —, daß beide Körperschaften, wenn sie sich lediglich an ihr ursprüngliches wirtschaftliches Programm halten, keine Partei-Politik treiben, und nur ihren wirtschaftlichen Aufgaben widmen, **nicht nur friedlich nebeneinander arbeiten, sondern sich gegenseitig unterstützen und im Interesse des gesamten Nährstandes nebeneinander arbeiten könnten**.

Dies zur Aufklärung!

F 453

E. Bartling.

An unsere jüdischen Mitbürger!

Ein Schriftstück, das kaum noch eines Kommentars bedarf, muß im nachstehenden wortgetreuen Abdruck zur allgemeinen Kenntnis und gerechten Beurteilung gebracht werden:

Vertraulich.

Wiesbaden, Ende Oktober 1911.

Wer an die noch nicht all zu fern liegende Zeit zurückdenkt, in welcher der Antisemitismus in Deutschland in voller Höhe stand, der muß auch mit Schaudern daran denken, wie wehrlos unsere jüdischen Mitbürger damals den Angriffen und Beschimpfungen roher Gesellen ausgesetzt waren.

Zu jener Zeit waren es gerade die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, welche in Wort und Schrift, in der Öffentlichkeit, im Reichstag und im Landtag, kurz überall, wo sich eine Gelegenheit bot, mannhaft für ihre jüdischen Mitbürger eingetreten sind. Wenn heute der Antisemitismus in Deutschland wesentlich an Heftigkeit zurückgegangen ist, so ist dies nicht zum mindesten jenem Eintreten freisinniger Männer zu verdanken.

Nun fragt es sich aber: Haben sich speziell die Bewohner Wiesbadens jüdischen Glaubens auch dankbar dafür gezeigt? Nach Lage der Sache ist es ganz naturgemäß, daß alle Mitbürger jüdischen Glaubens sich politisch nur auf die Seite der Fortschrittlichen Volkspartei stellen können.

Leider mußten wir die Wahrnehmung machen, daß gerade die Juden von Wiesbaden unsere Partei nicht genügend unterstützen und namentlich finanziell zu unserer Arbeit und Tätigkeit nicht nach Kräften beitragen. In dieser Hinsicht sollten sich dieselben ein Beispiel an deren

Glaubensgenossen unserer Nachbarnstadt Frankfurt a. M. nehmen, die stets mit Wort und Tat für die Interessen der Fortschrittlichen Volkspartei eintreten, und die für dieselbe immer eine offene Hand haben.

Wenn wir Großes leisten wollen, müssen wir auch über große und reiche Mittel verfügen, denn ohne Geld läßt sich heute nichts mehr machen! Alles kostet Geld, viel Geld, und wenn wir nicht die nötigen Mittel haben, können wir in den bevorstehenden Wahlkampf nicht so gerüstet eintreten, wie wir dies gerne tun möchten.

Es muß daher eine Ehrensache für alle Bürger Wiesbadens jüdischen Glaubens sein, zu der Kasse des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei nach Kräften und nach den Verhältnissen ihres Einkommens beizusteuern.

Gar manche möchten gerne geben, fürchten aber, daß sie dadurch in ihrem Geschäft Schaden leiden würden. Diese sollten nicht feige zurückbleiben, denn wer nicht bereit ist, offen für seine Sache einzutreten, der wird auch nie die Achtung seiner Mitbürger erringen! Wer sein Geschäft gut führt, dem wird auch die Kundschaft treu bleiben, einerlei bei welcher Partei er ist; im Gegenteil, die Leute werden ihn nur dafür achten, daß er mannhaft für seine Sache eintritt, und sich nicht feige versteckt hält.

Das Verstecktspielen hat keinen Zweck, es erniedrigt nur den, der es tut, denn man achtet nur den Mann, der gerade offen und für seine Partei und für seinen Stand eintritt.

Halten Sie daher nicht länger mit Ihrem Beitrag zurück, sondern überweisen Sie sofort eine Ihrem Vermögen und Einkommen entsprechende Summe an den: **Vorschau-Verein, Wiesbaden, für das Konto:**

Ludwig Walther, Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Namen unserer Mitglieder und Spender werden niemals öffentlich bekanntgegeben, es hat also niemand einen Schaden dadurch zu befürchten. Wer dennoch befürchtet, seinen Namen zu nennen, möge die Überweisung anonym unter beliebigen Buchstaben A. A. oder sonst wie, erfolgen lassen.

Hochachtungsvoll

Für den Wahlverein d. Fortschrittlichen Volkspartei

J. A.: Der 2. Vorsitzende:

Albert Sturm.

Charaktervolle Juden verwahren sich hiermit gegen die Unterstellungen vorstehenden Schreibens, sie verwahren sich dagegen, durch Zahlung eines Wahlkostenbeitrages sich einen Schutz zu erkaufen, den sie nicht nötig haben, sie verwahren sich ferner gegen die Unterstellung, als ob jeder Jude an und für sich der Fortschrittlichen Volkspartei angehöre, sie lassen sich in keine Partei hinein zwingen, sondern schließen sich wie die Angehörigen anderer Konfessionen den Parteien an, die ihren persönlichen Anschauungen am nächsten stehen.

Am allerwenigsten wollen sie sich aber die Protektion einer politischen Partei durch Zahlung eines Tributes erkaufen.

Sie vertrauen die Wahrung ihrer Rechte und Interessen nicht einer politischen Partei an, sondern dem Gerechtigkeitsfönn der gesamten Volksvertretung!

Zur Reichstagswahl 1912!

Unter „Eingefandt“ erschien im „Wiesbadener Tagblatt“, Sonntag, den 7. Januar 1912, Morgenblatt, ein Artikel, unterzeichnet „Mehrere National-liberale“.

Die ganze Fassung dieses Artikels sagt uns, daß er nicht von Nationalliberalen geschrieben ist, sondern daß der Herr Einsender hier unter falscher Flagge jagelt, wohl in der Absicht, auf naive Gemüter einzuwirken und ihnen den Stimmzettel für den Fortschrittscandidaten angenehm zu machen. Die ganze Dobrebe auf die Fortschrittliche Volkspartei und auf ihren Kandidaten, soll uns ganz gleichgültig sein, wir müssen aber entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß der Einsender dieses auf Rechnung der Nationalliberalen tut.

Nein, Herr Einsender, wenn Sie auch Ihre Ruten sehr dick mit Beim bestrichen haben, so werden Sie doch damit nicht einen Gimpel fangen. Auch dem wenig politisch Unterrichteten wird beim Lesen Ihres

Eingefandts klar, daß Sie in fremdem Teiche fischen wollen.

Was wollen Sie sagen mit der Riesenversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in der Turnhalle zu Wiesbaden? War die Versammlung der Nationalliberalen Partei im gleichen Lokal nicht ebenso stark, ja noch stärker besucht, so daß Hunderten der Eintritt wegen Überfüllung polizeilich verweigert war und bei Vielen der Wunsch laut wurde, eine 2. Versammlung im unteren Lokale abzuhalten. Alle schön färben den Bericht von glänzend verlaufenen Versammlungen, von rühriger Tätigkeit, von aus dem rechten Flügel stehen des Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, können die Tatsache nun einmal nicht verwischen, daß Herr Sturm nicht der Mann des Volkes ist, daß ihm seine Stimme geben wird. Alle gemachten Versprechungen kann der fortschrittliche Kandidat nicht aufrecht erhalten, falls er gewählt werden sollte, da er sich seinem Parteiprogramm und dem Fraktionszwang zu fügen hat.

Nein, Herr Einsender, wer wirklich liberal denkt und fühlt, und nicht will, daß der Wahlkreis an die Sozialdemokratie verloren gehe, der gebe schon im ersten Wahlgang dem Kandidaten der Nationalliberalen Partei.

Herrn Bartling,

seine Stimme, denn nur die Nationalliberale Partei hat allein die größte Aussicht, in die Stichwahl zu kommen.

Daß das Vaterland über der Partei steht, hat die Nationalliberale Partei schon immer durch ihre Taten bewiesen.

Wiesbaden, den 9. Januar 1912.

Die Vorstandsmitglieder vom II. Bezirk des Nationalliberalen Wahlvereins.

Reichstagswähler, Konsumenten, Genossenschaftler!

Seit Jahren treten die Abgeordneten verschiedener Parteien in den Parlamenten in Rücksicht auf bestimmte kleinbändlerische Wählerkreise für eine ausnahmsweise Behandlung der Genossenschaften, insbesondere der Konsumvereine, ein. Zur Abwehr dieser ausnahmsweise Behandlung hat sich die unterzeichnete Abwehrkommission veranlaßt, sämtliche Kandidaten über ihre Stellung zu diesen Bestrebungen zu befragen. Die Beantwortung der gestellten Fragen verpflichtet keineswegs, sich zu einer Förderung des Genossenschaftswesens zu bekennen. Es sollte damit vielmehr lediglich die Bereitwilligkeit des Kandidaten, eine ausnahmsweise Behandlung der 2600 Konsumvereine Deutschlands mit 1 1/2 Millionen Mitgliedern abzulehnen, ausgesprochen werden.

Nachstehende Kandidaten haben die gestellten Fragen entweder überhaupt nicht oder ablehnend bzw. ausweichend beantwortet; sie sind also als Anhänger der Bestrebungen, die Genossenschaftsbewegung, insbesondere die Konsumgenossenschaftsbewegung durch Ausnahmsgesetze zu erschaffen, zu betrachten. Im Wahlkreis Wiesbaden:

Albert Sturm, Rentner

E. Bartling, Kommerzienrat

G. v. Kloeden, Generalmajor z. D.

A. Wilhelmi, Oberstleutnant a. D.

Wir fordern alle gerechtfertigten Wähler, insbesondere alle Konsumvereinsmitglieder und Anhänger des Genossenschaftswesens auf, sowohl in der Hauptwahl am 12. Januar, als auch in der Stichwahl, diesen Kandidaten keine Stimme zu geben.

Die Abwehrkommission für Hessen und Nassau.
J. M.; Josef Bauer, Geschäftsführer, Mainz.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 3 1/4 % u. 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso

von Wechseln und Schecks, Einlösung

fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebnahme von Kauf- und Gütersteuergeldern.

Kredite in laufender Rechnung.

F 274

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Telephon 453.



Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 12.

Gegründet 1886.

Donnerstag und Freitag:

Grosser Massen-Fisch-Verkauf!

In garantiert feinsten Qualität offeriere:

ff. Rheinsalm, Elbsalm, rotfleisch. Salm p. Pfd. 1.50.

Ostender Seezungen.

Kleiner Steinbutt per Pfd. Mk. 1.—.

Limandes, Rotzungen, Nordseeschollen, Heilbutt im Ausschnitt von Mk. 1.20 an.

Ostender Merlans, p. Pfd. 50 Pf.

Flusshechte, Tafelzander, allerfeinst. Rheinzander, lebende Karpfen, Schleien, Aale, Forellen, Hechte, Hummer billigst.

Holl. Angelschellfische und Cabliau

in feinsten unübertroffener Qualität.

Bestellungen nach allen Stadtteilen werden prompt ausgeführt. Räucherwaren, Marinaden, Fischkonserven.

Billige Fischsorten!

Grüne Heringe Pfd. 16 Pf., 10 Pfd. Mk. 1.50.
Cabliau 1/2 Fisch 20, ohne Kopf 25, im Ausschnitt 35 Pf., Dorsch Pfd. 30 Pf., Backfisch ohne Gräten 30 Pf., Bratschellfisch Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf., Gewässerter Stockfisch Pfd. 25 Pf., Bratschollen Pfd. 35 Pf.

Diese Sorten werden nicht versandt.

Preise fallen mit ab Laden!

Straußfedernhaus

Kuss,
Langgasse 11.



empfiehlt
ihre erstklassigen
Straußfedern und
Pleurenfen, Reiter
Fantasiefedern,
Einflussfen im eig.
Gestir.
Färber, reinigen, neu.

Stock- u. Schirmfabrik Reuter,

Marktstr. 32, Tel. 2202,

bessert schnell und billig alle

Reparaturen u. Ueberziehen.

Restaurant Gambrinus,

Marktstraße 20.

— Telephon 6299. —



Morgen Donnerstag,

den 11. Januar:

Schlachtfest

wozu herzlich einladet

Heinrich Jahn.

Restaurant „Alte Adolfshöhe“.



Morgen Donnerstag,

den 11. Januar:

Mehlissuppe,

wozu herzlich einladet Johann Pauly.

Großer Blumenabschlag!

Schnittblumen: Nelken Dsb. 1 Mk., Maquettiten, Narzissen Dsb. 25 Pf., Mimosa, Stiel von 10 Pf. an, Veilchen größtes Originalbünd 35 Pf., ferner schöne Alpenveilchen 30 Pf., Primel von 30 Pf. an, Spazinthen 40 Pf., Tulpen in Töpfen 40 Pf., Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebenfalls billig, Herderstraße 5, Telephon 3259.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

oooooooo Größte Auswahl. — Muster sofort. ooooooooo

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 6 Michelberg 6 I. Etage.

Jeden Nachmittag von 4 Uhr ab

frische Wasserwaagen, Brötchen, Schrippen, Dresdener Zettelfemmel, Kaiserbrötchen, Wiener Salz- und Mohnkugeln.

F. Bossong'sche Hofbäckerei,

Dampfbäcker.

Kirchgasse am Mauritiusplatz.

Gef. Betrieb.

Die zum Konkurs des früheren Rechtsanwalts Güth gehörige Villa Parkstraße 65 ist alsbald freihändig zu verkaufen, ebenso die zu demselben Konkurs gehörigen Stammanteile von 32,000 Mk. der Terraingesellschaft Waldstraße, G. m. b. H., letztere sehr billig, durch

den Konkursverwalter:
Justizrat von Eck.

